

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrauf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertrauf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Vollenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Dienstag, 8. November 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Soloneize aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengebote: Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgeheude Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Reparations-Zwiegespräch.

Die Antwort der Reichsregierung.

Wo bleibt die Verwaltungsreform?

Die Reichsregierung, dieselbe, die die Verantwortung für die öffentliche Warnung Deutschlands durch den Reparationsagenten zu tragen verpflichtet ist, hat dem Reparationsagenten einen äußerst langen Antwortbrief geschrieben.

In einer großen Anzahl von Punkten erkennt Finanzminister Brüder die Berechtigung der Kritik Parker Gilberts an sich an, betont aber dabei, daß die Finanzpolitik nicht lediglich durch rein finanzielle, sondern auch durch politische Gesichtspunkte beeinflusst werden müßte. Die Reichsregierung habe es an den Maßnahmen zur Konsolidierung der Finanzen nicht fehlen lassen. Die Wiederaufbau-Arbeit der letzten Jahre habe es ermöglicht, anderthalb Millionen Arbeitslosen wieder Beschäftigung zu verschaffen. Die Ausfuhr sei ständig gestiegen. Planmäßig habe die Regierung den Export gefördert und die Entwicklung der Konjunktur begünstigt. „Die Höhe der Auslandsverschuldung ist gegenüber der Größe der dafür verpfändeten Werte und der Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen nicht beunruhigend.“ Auch die Gemeinden und ihre Anleihepolitik nimmt die Reichsregierung gegen die Angriffe Parker Gilberts in Schutz. Die Gemeinden haben in Deutschland große produktive Aufgaben zu erfüllen und die 585 Millionen, die in den letzten beiden Jahren an Kommunalanleihen aufgenommen worden sind, entfielen fast ausschließlich auf Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, auf die Verbesserung von Hafenanlagen und Verkehrsmitteln. Einen Seitenhieb bekommt bei dieser Gelegenheit der Reichsbankpräsident ab. Doch erklärt sich die Reichsregierung bereit, weiter mit Schacht an einer Vereinheitlichung des Kreditwesens zu arbeiten. Außerst kleinlaut ist die Antwort, die die Reichsregierung dem Reparationsagenten wegen der von Parker Gilbert ziemlich deutlich angeregten Finanz- und Verwaltungsreform erteilt. Außer einigen belanglosen Einzelheiten, wie der Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtes, wird kein neuer Plan vorgelegt, kein neuer Gedanke sichtbar. Eine unmittelbare Finanzkontrolle der Länder und Gemeinden durch das Reich stoße, „abgesehen von den verfassungsrechtlichen Hindernissen, auf Schwierigkeiten, die in der Vielgestaltigkeit der in Betracht kommenden öffentlichen Verwaltungen und der Vielgestaltigkeit der zu berücksichtigenden wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Faktoren gelegen sind. Die Reichsregierung erkennt es als ihre Aufgabe, dieses schwierige Problem bald nach einer befriedigenden, dem wohlverstandenen Wiederaufbau und Gesamtinteresse Deutschlands rechnungstragenden Regelung zuzuführen.“ Man kann ruhig zugeben, daß Parker Gilbert aus seiner amerikanischen Einstellung heraus trotz eifriger Bemühens, die eigenartigen und feingliedrigen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nicht so be-

greift, wie es zu ihrer wirklichen Beurteilung notwendig wäre. Trotzdem steckt auch in diesem Teil seiner Darlegungen ein berechtigter Kern. Der Reichsregierung fehlt es an der Entschlossenheit, mit dem Kleinstaateneintrag aufzuräumen und dadurch Millionen für bessere Zwecke auszugeben.

Es wäre falsch, wollte man, weil Parker Gilbert sich mit einer ganzen Anzahl von gesetzgeberischen und Verwaltungsmahnahmen der Reichsregierung kritisch beschäftigt, den Reparationsagenten etwa der Moyalität oder gar feindseliger Gesinnung gegen Deutschland zeihen. Wir glauben vielmehr, daß es tatsächlich durchaus die Absicht Parker Gilberts selbst ist, Deutschland beifällig zu sein, soweit das im Rahmen seines Amtes möglich ist, wobei er sich selbstverständlich kaum irgendwelchen Illusionen darüber hingeben wird, daß allein die Existenz seines Amtes natürlich genügt, daß ihn die deutsche Öffentlichkeit nicht gerade als den „Retter der deutschen Nation“ ansehen kann. Wir werden uns aber in Deutschland daran gewöhnen müssen, solange unser außenpolitischer Schwachzustand besteht, daß wir so wichtige politische Vorgänge, wie den Schriftwechsel zwischen Parker Gilbert und der Reichsregierung, nicht mit sentimentalen Gefühlen beurteilen.

Das Echo im Auslande.

Russische Aufnahme.

© Berlin, 7. November. (Drahtn.)

Nach den hier aus Paris, London und Newyork vorliegenden Telegrammen bespricht die Presse der Hauptglaubigerstaaten die Auseinandersetzung zwischen Parker Gilbert und der Reichsregierung durchaus ruhig. Fast durchweg betont man, daß Deutschland es sich selbst aufschreiben müsse, wenn es jetzt in etwas auffälliger Form daran erinnert worden sei, den Krieg verloren und der Schuldner der Welt zu sein. Allgemein ließe man aus der Antwort der Reichsregierung aber den guten Willen heraus, sich die Warnungen zu Herzen zu nehmen, und nur vereinzelt werden Zweifel an der Zahlungswilligkeit Deutschlands laut. Immer fehlt jedoch die Wendung wieder, daß Deutschland seinen kostspieligen Verwaltungsapparat, für den man in Einheitsstaaten gar kein Verständnis habe, abbauen müsse. Auf der anderen Seite bemühen sich liberale und sozialistische Blätter, den Deutschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Londoner Westminster Gazette weist darauf hin, daß Deutschland auf die Dauer nur zahlen könne, wenn seine A u s f u h r Industrie gute Geschäfte mache, daß aber sei so lange ausgeschlossen, als die anderen Länder sich gegen die Einfuhr deutscher Waren durch höhere Zölle wehren. Pariser Linksblätter halten es für unmöglich, dauernd das deutsche Volk mit solchen Abgaben zu belasten. Entweder müßten die Löhne herabgesetzt oder die Arbeitszeit verlängert werden. Es werde gar nichts anderes übrig bleiben, als den Zahlungsplan einer Revision zu unterziehen oder zum mindestens festzusetzen, was Deutschland endgültig zu zahlen habe. Eine Regelung, die weder die Endsumme noch die Dauer der Zahlungsverpflichtungen festsetze, sei nur für einige Jahre zu halten.

Die Wirtschaftspartei fordert Verwaltungsreform.

○ Berlin, 7. November. (Drahtn.) Die drei Berliner Wahlkreise der Wirtschaftspartei veranstalteten vier große öffentliche Mittelstandsfunktionen. Die Partei erklärte ihre Bereitwilligkeit, an der Besoldungsreform ernsthaft mitzuarbeiten. Die Zustimmung zur Besoldungsreform für den Fall, daß Deckung ohne steuerliche Erhöhung nicht nachgewiesen wird, wird jedoch von folgenden Forderungen abhängig gemacht: 1. Rücksichtsloses Durchgreifen zur Herbeiführung einer Verwaltungsreform zwecks Vereinfachung der Verwaltung und Einschränkung der Ausgaben durch Absätze am Staatshaushalt, und zwar für 1928 um zehn Prozent gegen 1927. 2. Entlastung der Wirtschaft vom Steuerdruck durch Zuschläge auf die Einkommensteuer. 3. Verbot der Beamtenwirtschaftsbetriebe und Beamtenkonsumgenossenschaften.

hy. Liegnitz, 7. November. (Drahtn.) Die am Sonntag hier abgehaltene Versammlung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes beschloß einstimmig folgende Resolution: „Die gegenwärtig im Vordergrund der Erörterungen stehende Beamten-Besoldungsreform bedarf noch einer gerechten Regelung. Die Neuordnung der Beamtengehälter darf sich aber unter keinen Umständen zu einer Einführung neuer Steuern bzw. einer einseitigen Belastung des Wirtschaftslebens auswirken. Diese Befürchtung ist umso mehr berechtigt, als auch der Reparationsagent Gilbert dieselben Bedenken gegenüber der Staatsregierung zum Ausdruck gebracht hat. — In den nächsten Jahren dürfen neue Beamten nicht eingestellt werden. Freiwerdende Stellen, deren Neueinstellung absolut notwendig ist, sind aus den Kreisen der auf Wartegeld gesetzten Beamten zu besetzen. — Das Verbot des Warenhandels und der handwerksmäßigen Betätigung durch öffentliche Beamte und Angestellte jeder Art ist auf das Strengste durchzuführen. Die Beamten-Wirtschaftsbetriebe und Konsumvereine sind durch gesetzliche Maßnahmen aufzulösen. — Die Gewerbesteuer ist als eine Sonder- und Ausnahmesteuer für den gewerblichen Mittelstand, ebenso wie die unsoziale Hauszinssteuer, aufzuheben. Die dadurch den Staat verloren gehenden Mittel für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Verwaltung sind, soweit sie als dringend notwendig erachtet werden, durch Zuschläge zu der Einkommensteuer aufzubringen.“

Zusammenstöße mit Kommunisten in Berlin.

○ Berlin, 7. November. (Drahtn.) Zum zehnjährigen Bestehen der Sowjetrepublik veranstalteten die Berliner Kommunisten am Sonntag eine Kundgebung im Lustgarten. Schon beim Anmarsch eines Demonstrationszuges aus Schöneberg war es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, bei dem zwei Demonstranten leicht verletzt wurden. Bei der Rückkehr einer kommunistischen Abteilung von der Kundgebung kam es am Oranienplatz zu schweren Zusammenstößen. Als Beamte der Schutzpolizei zur Festnahme eines Demonstranten schreiten wollten, wurden sie von den Kommunisten umringt, die mit Fahnenstangen und Stöcken auf sie einschlugen. Dabei wurden einige Schupo-beamte mehr oder minder schwer verletzt. Der kommandierende Hauptmann wurde von einer großen Uebermacht in den Eingang eines Kaufhauses gedrängt und schwer mißhandelt. Sein Schicksal wies mehrere Messerstiche auf. Auch an anderen Stellen wurden die Polizisten von den Kommunisten angegriffen und mußten von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein 20jähriger Kommunist durch einen Bruststreichschieß verletzt.

Die Reichspost macht schlechte Geschäfte.

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht der Reichspost über das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1926/27 bringt einen Einnahmeausfall von 108 Millionen Mark gegenüber dem Voranschlag, der durch Einschränkung der Betriebsausgaben um 35 Millionen, durch Verzicht auf Anschaffungen von 55 Millionen und durch Erhöhung der Vorgriffe auf 18 Millionen ausgeglichen worden ist. Der Gewinn betrug 125 Millionen gegenüber 208 Millionen des Voranschlags. Davon wurden 10 Millionen an das Reich abgeführt und 55 Millionen zum Vermögen zugeschlagen. Im ganzen ist eine rückläufige Bewegung im Haushalt der Reichspost festzustellen. Vielleicht sieht diese Tatsache mit dem Beginn der Prüfungsarbeiten des Reichspostkommissars bei der Reichspost im Zusammenhang.

Das Reich und die Länder.

Die seit längerer Zeit angekündigte Konferenz zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder, in denen das grundsätzliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern erörtert werden soll, wird voraussichtlich noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Wie der „Vote“ erfährt, ist mit der Konferenz vor Januar nächsten Jahres nicht zu rechnen. Die für die Besprechungen erforderlichen Vorbereitungen der Reichsregierung befinden sich noch im Anfangsstadium und zwar werden sie einstweilen noch bei den Berichterstattungen der Ministerien bearbeitet, ohne daß sie zur Kabinettsberatung reif sind.

Frankreich bestreitet jede Kriegsschuld.

tt. Paris, 7. November. (Drahtn.) Der Arbeitsminister Tardieu hat am Sonntag ein Kriegerdenkmal bei Velfort eingeweiht. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, die Franzosen wollten gern davon absehen, die Kriegsschuldfrage wieder aufzurollen, wenn man nicht auf der anderen Seite versuche, falsche Beschuldigungen gegen Frankreich ins Feld zu führen. Frankreich habe niemals den Krieg gewollt. Es habe im Sommer 1914 sogar seine Vorposten zehn Kilometer von der Grenze zurückgezogen, um Zwischenfälle zu vermeiden. Gedulbig habe Frankreich 44 Jahre lang die offene Wunde von 1870/71 getragen. Wenn diese Geduld nicht genügt habe, das Blutbad zu vermeiden, dann könne die Verantwortung hierfür in keiner Weise dem französischen Volke oder der französischen Regierung zur Last gelegt werden.

Keine Verschärfung des tschechischen Eisenbahnkonflikts.

+ Prag, 7. November. (Drahtn.) In Prag wurde am Sonntag die Reichstagung der nationalen Vereinigung der Eisenbahnangestellten der tschechoslowakischen Republik abgehalten. Nach Berichten über die Lage der Eisenbahner, über die Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium usw. wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, die jede Beunruhigung der Öffentlichkeit und der Eisenbahner durch unnötige Versuche über den passiven Widerstand verurteilt. „Wir lassen uns inmitten der Verhandlungen nicht zu unüberlegten Schritten verleiten, die die Existenz der irreführenden Angelegenheiten schwer schädigen könnten. Der Abbruch der Verhandlungen durch einen offenen Kampf wäre frevelhaft.“ Wenn bis jetzt auch keine Verschärfung der Lage eingetreten ist, so war doch die Vertiefung der Lage gezwungen, die Güterannahme für eine große Anzahl von Stationen einzustellen.

Neue Hinrichtungen in Mexiko.

△ Washington, 7. November. (Drahtn.) General Arnulfo Gomez, der frühere Präsidentschaftskandidat, und vier Offiziere sind, wie aus Mexiko gemeldet wird, nach kurzem Gesetzt in der Nähe von Veracruz gefangen genommen und hingerichtet worden. Unter den Hingerichteten soll sich auch General Hector Almada befinden, der seinerzeit die Weiterleitung eines Teiles der Garnison von Mexiko geleitet hatte.

Amerikanische Marineoffiziere in Venedig verhaftet.

X Venedig, 7. November. (Drahtn.) In Venedig sind vier amerikanische Marineoffiziere wegen Beleidigung der italienischen Flagge verhaftet worden. Sie hatten auf der Terrasse eines Hotels gesessen und waren beim Vorbemarsch einer italienischen Militärabteilung vor der italienischen Fahne nicht aufgestanden. Darin wurde eine Beleidigung der italienischen Farben erblickt. Der Einspruch des amerikanischen Konsuls in Venedig, der die Freilassung der Offiziere erwirkte, blieb erfolglos.

Um die Wahlhilfe des Zentrums.

SS Birmasens, 7. November. (Drahtn.) Graf Westarp hat auf einer hier abgehaltenen Versammlung nochmals versucht, das Zentrum (um die Fortführung der bisherigen Politik zu sichern) für ein gemeinsames Vorgehen bei den nächsten Wahlen zu gewinnen. Die Sorge des Zentrums, daß durch grundsätzlichen Ausschluß der Sozialdemokratie von der Teilnahme an den Staatsgeschäften die Arbeiterschaft in das bolschewistische Lager getrieben würde, hält Westarp für unbegründet. Die Arbeiterschaft könne nicht mit, sondern gegen die Sozialdemokratie für den Staat gewonnen werden. Das sei die Aufgabe für den Wahlkampf. Eine eigentliche Wahlparole, erklärte Westarp zum Schluß resigniert, könne erst unmittelbar vor der Wahl ausgegeben werden.

Die Aussperrung in der Zigarettenindustrie.

die zum Teil bereits begonnen hat, dürfte bis zum 12. November völlig durchgeführt sein. Insgesamt würden dann annähernd 130 000 Tabakarbeiter im ganzen Reich entlassen sein. Bis jetzt beträgt die Zahl der Streikenden bzw. Aussperrten in Schlesien etwa 3700 und in Sachsen etwa 12000, doch werden sich diese Ziffern gegen Ende der Woche stark erhöhen. Von irgendwelchen weiteren Verhandlungen oder von einem Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums ist bisher nichts bekannt. Der gegenwärtige Kampf ist übrigens seit sieben Jahren die erste Störung des Arbeitsfriedens in der deutschen Tabakindustrie.

— Ueber die Aufgaben der Polizei führte der preussische Innenminister bei der Einweihung einer Polizeimunterkunft u. a. aus, es werde immer deutlicher, daß die Polizei nicht mehr fremd den übrigen Volksschichten gegenüberstehe. Die Polizei müsse sich bemühen, in freudiger und selbstloser Arbeit Diener des Staates und damit Diener des Volkes zu sein.

Das Ergebnis einjähriger Rechtsregierung. Ein Trümmersfeld.

Noch über Deutschlands Lage.

Der Führer der Deutschdemokratischen Partei, der frühere Reichsinnenminister Koch-Weser, sprach am Sonnabend und Sonntag zweimal — einmal in einer gewaltigen öffentlichen Versammlung und sodann auf dem Parteitag der Demokraten Niederschlesiens — in Bregenz über die Lage Deutschlands, wie sie sich heute nach fast einjähriger Tätigkeit der Rechtsregierung ergibt. Seinen Ausführungen, die im vollen Umfange wiedergegeben einer Zeitung leider unmöglich ist, entnehmen wir:

Die Politik, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt hat, wird heute ernsthaft von niemand mehr bestritten; ohne sie wäre die erste Zone nicht geräumt, Deutschland nicht gleichberechtigt im Rate der Völker und nicht in der Lage, die Interessen Danzigs und der deutschen Minderheiten zu vertreten. Kritischer kann man der im Völkerbund betriebenen Politik Deutschland gegenüber stehen. Der Völkerbund leidet an Mangel an Vertrauen, der sich in einer Resolutionskrankheit äußert. Mitglieder der Rechtsregierung in Frankreich, Deutschland, ja auch in England halten nationalistische Reden, nicht um die Außenpolitik zu beeinflussen, sondern um ihre Wähler bei guter Laune zu halten. Die Reden werden im Ausland leider wichtiger genommen als im Inland. Erst die Wahlen von 1928 können eine Änderung bringen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat im Frühjahr erklärt, daß er bei seinem Amtsantritt leere Kassen vorzufinden habe; jetzt aber sieht er die Finanzlage in rosigem Licht. Dieser Widerspruch hat Misstrauen gegenüber der deutschen Finanzen im Inland und Ausland geschaffen. Statt wie Dr. Reinhold die persönliche Kühlungsanahme zu pflegen, hat Dr. Köhler den Reparationsagenten zu einem schriftlichen Memorandum veranlaßt; dazu hat die Rechtsregierung drei Tage lang die Öffentlichkeit im Unklaren darüber gelassen, daß sie das Memorandum gewünscht hatte. Das mag den Deutschnationalen aus innerpolitischen Gründen erwünscht gewesen sein, da sie den Reparationsagenten als Kronvogel, der gegen die Erhöhung der Beamtengehälter Einspruch erhoben hätte, hinstellen konnten — aber es hat das Vertrauen beeinträchtigt und der Kreditfähigkeit Deutschlands geschadet.

Die Besoldungserhöhung

ist unbedingt notwendig und einfach unerlässlich. Was eine (hoffentlich verbesserte) Besoldungsgrundlage kostet, kommt dem ganzen Volk und der Wirtschaft wieder zu Gute. Beschämend ist es, daß die Liquidationsgeschädigten noch immer auf ihre Entschädigung warten müssen. Da steht wirklich die deutsche Ehre auf dem Spiele! Auch den deutschen Rentnern gegenüber. Deshalb hat die demokratische Reichstagsfraktion das Rentnergesetz beantragt, während die Deutschnationalen ihre Wähler aus diesen Schichten schwer getäuscht haben, ebenso wie die unter ihren Wählern, die von den Deutschnationalen eine monarchistische Innenpolitik oder eine nationalistische Außenpolitik erwartet hatten. Nur diejenigen deutschnationalen Wähler haben sich nicht getäuscht, die von ihren Abgeordneten Wiederherstellung aller Privilegien und Bevorzugung bestimmter Wirtschaftsschichten erhofften.

Die deutsche Wirtschaft kann die Belastung durch eine Besoldungserhöhung auch tragen, wenn eine vernünftige Verwaltungsreform durchgeführt wird.

Jetzt bekommt Bayern mit seinem aufgeblähten Behördenapparat Zuteilungen auf Kosten des deutschen Ostens; der bayerische Beamtenapparat ist im Verhältnis 170 Prozent größer als der preussische. Hätte der preussische Finanzminister Dr. Hüterschiff das bayerische Vorbild befolgt und die Besoldungserhöhung nicht im wesentlichen auf die preussische Rechnung übernommen, so wäre die Erhöhung zum Scheitern verurteilt gewesen. Endgültig lassen sich die Schwierigkeiten nur durch den

Einheitsstaat

überwinden. (Stürmischer, immer wiederholter Beifall.) Heute steht auch die deutsche Volkspartei allmählich nicht mehr hinter Kardorffs Rede von 1923, die er mit dem Ruf „Ich bin ein Preuße“ schloß, wenn auch die meisten Führer in der Einheitsstaatsfrage noch schweigen. Die großen Fragen müssen von einer Stelle aus behandelt werden, neben der ausgebauter Selbstverwaltungskörper vorhanden sein müssen. Stammesgehalt und Heimatsgefühl sind mit Zugehörigkeit zum Einheitsstaat durchaus vereinbar, wie das schlesische Beispiel innerhalb Preußens deutlich beweist. Deutschland hat nur eine Wirtschaft und eine Kultur. Die Parlamentspielerei in den kleinen Ländern ist überflüssig, überholt und schädlich und kostet dem deutschen Volke gewaltige Summen. Preußen ist bereit, in den Einheitsstaat aufzugeben. Preußens Aufgaben muß aber nicht das erste, sondern das letzte Glied in der Kette der Maßnahmen zur Verwirklichung des Einheitsstaates sein. Was wäre aus der deutschen Republik ge-

worden, wenn wir nicht das starke republikanische Preußen gehabt hätten. Die auseinanderstrebenden Kräfte, wie wir sie in Bayern zu den Zeiten Kahr's und Sitters am Werke sahen, hätten das Reich gesprengt, wenn es nicht an Preußen den Rückhalt gehabt hätte. Man kann den Weg nur etappenweise gehen, man muß den Einfluß des Reichs auf die Länder verstärken und die kleinen Riverstaaten verschwinden lassen. Dieser Weg ist lang. Aber nur, wenn die Stimmung für den Einheitsstaat weiter so wie in letzter Zeit wächst, kann man mit einem Schläge die Umwandlung vollziehen. Wie Brandenburg in Preußen aufzueinander ist, so ist Preußen bereit, im Reich aufzugehen. (Stürmischer Beifall.) Aber wir wollen nicht einen bürokratischen Einheitsstaat, der in allen Einzelheiten von Berlin aus regiert wird, schaffen, sondern einen auf der Selbstverwaltung beruhenden Einheitsstaat.

Der Schulgesetzentwurf

wird die Deutschen zwar nicht nach Stämmen, aber nach Konfession, ja nach Ständen scheiden. Gerade wegen der großen Zerrissenheit des deutschen Volkes muß man zur Einheitlichkeit erziehen. Verstehen lernen ist für Kinder wichtiger als Befehlen. (Beifall.) Gefährlich ist es, daß die Anhänger der Konfessionsschule einen Teil des Proletariats in eine religionslose Sonderklasse verweisen wollen. Wir wollen in dieser Frage keine Klüfte gegenüber der deutschen Volkspartei. Freilich weiß heute noch niemand zu sagen, welche Stellung die

Volkspartei zum Schulgesetzentwurf

schließlich bei der Abstimmung einnehmen wird. Zweifellos verbündet sich die Deutsche Volkspartei aus gesellschaftlichen Gründen (Stürmische Heiterkeit) viel lieber mit der Rechten als mit der Linken. Immerhin, die Volkspartei ist auch heute noch eine liberale Partei. Bedenklich stimmt mich nur eins: die Volkspartei versucht den Kernpunkt des Gesetzes zu verschieben, sucht die Dinge so darzustellen, als ob es nur darauf ankomme, die Simultanschule in den Simultanschuländern Baden, Hessen und Nassau zu retten, und wenn ihr dies gelinzt, diesen scheinbaren Erfolg als Sieg hinzustellen. Hier droht eine ernste Gefahr. (Sehr richtig.) Hat der Merkantilismus erst im gesamten Deutschland seinen Willen durchgesetzt, dann werden über kurz oder lang auch die Simultanschuländer folgen und dann wird auch vor den höheren Schulen nicht Halt gemacht werden. Wenn auf dem Gebiete der Kultur die Volkspartei den liberalen Standpunkt preisgibt, dann gibt es in Deutschland nur noch eine liberale Partei. (Sehr richtig.) In dieser Frage sollte alles zusammenhalten was liberal ist. Wir freilich können kein Kompromiß allein zu Gunsten der Simultanschuländer schließen. So sehr ist auch der deutsche Liberalismus nicht in der Defensiv- und kulturpolitischen Partikularismus lehnen wir entschieden ab. Keudells Ausweichen in der Kostenfrage verrät keine sichere Führung. Der Staat würde gar keinen Einfluß auf die neu entstehenden Kosten haben, da die Abstimmung der Eltern über Neueinrichtung von Schulen entscheidet. Deshalb hat Stresemann unrecht, wenn er hier in Bregenz die Kosten vom Reiche abgehoben hat; denn Länder und Gemeinden sind unschuldiger an diesen Kosten als die falschen Gesetze des Reiches.

Alle diese Fragen sind bestimmend auch für die wirtschaftliche Lage des Einzelnen. Man kann nicht, wie es die Wirtschaftspartei versucht, politische Fragen nur nebenbei behandeln. Ist es für den Handwerksmeister gleichgültig, ob er infolge unangünstiger Handelsverträge Rohstoffe billig oder teuer bezahlen muß? Ist es für den Mittelstand gleichgültig, ob er wegen der Wertschönung gegen die Vereinheitlichung des Reichs oder wegen der Durchführung des Schulgesetzes mäßiger oder höhere Steuern bezahlen muß? Der Mittelstand muß sich in seinem ureigenen Interesse mehr als bisher um Politik kümmern. Der Demokratie wird allzu enge Verbrüderung mit dem Sozialismus vorgeworfen. Wie liegen die Dinge? Ich halte es für falsch, die Arbeiterschaft wieder in die alte Staatsfeindschaft zu treiben. (Sehr richtig.) Wenn das, was die Deutschnationalen anstreben, erfolgt, wenn die Arbeiterschaft wieder grundsätzlich von der Teilnahme an den Staatsgeschäften ausgeschlossen wird, dann wird sich

Deutschland entweder in zwei große Lager spalten und sich selbst zersplittern, oder die Arbeiterschaft wird den bolschewistischen Einflüssen unterliegen und anstelle der Klassenherrschaft von oben eine Klassenherrschaft von unten errichten. Um das zu verhindern, können wir den Weg, den die Deutschnationalen vorschlagen, nicht beschreiten.

Der Weg würde uns, wenn wir ihn nach dem Umsturz gegangen wären, mit naturnotwendiger Sicherheit zum Volksweltismus geführt haben und deshalb war es ein Gebot der staatlichen Selbsterhaltungspflicht, der Arbeiterschaft zu zeigen, daß nicht nur der Sozialismus Verständnis für ihre Sorgen und Nöte hat. Aber große Unterschiede trennen uns von der Sozialdemokratie. Ich stehe nicht an, auch die in diesen Fällen eingenommene Haltung des Reichsbanners aufs tiefste zu bedauern. (Stürmischer Beifall.) Wer dem Präsidenten der Republik die ihm gebührende Ehrung vorenthält, dient nicht dem republikanischen Gedanken. (Beifall.)

Die Demokratie ist wegen ihrer opfervollen Arbeit in der Regierung stark angefeindet worden. Jahrelang haben die Deutschnationalen immer und immer wieder versichert, daß sich alles, alles wenden werde, wenn sie erst am Steuer ruder stünden.

Was haben die Deutschnationalen

im letzten Jahre geleistet?

Wir stehen vor einem Trümmersfeld (Stürmischer Weisfall), die Auseinandersetzung mit den Ländern hat sich ständig verschärft, die Handelsvertragsverhandlungen sind nicht vom Fleck gekommen. Überall stockt es. In der Außenpolitik sind Rückschritte statt Fortschritte zu verzeichnen. Der einzige Erfolg ist die Rücknahme von ganzen 10 000 Mann der Rheinlandbesetzung. Dabei ist die Räumung des Rheinlandes längst spruchreif. Sie kann heute sofort erfolgen. Schwieriger ist es, in den beiden anderen großen Fragen der Außenpolitik, der Aenderung des Dawes-Planes und der Klärung der Kriegsschuldfrage zu einem Ergebnis zu kommen. Hier kann man nur schrittweise vorgehen. Die Räumung ist unter Umständen bald durchzuführen. Die Revision des Dawes-Planes aber fröhlich, wenn er voll in Kraft getreten ist, und ich halte es tatsächlich für richtiger, nicht jetzt kurz vor den Wahlen in Frankreich und England den Nationalisten jener Länder Wasser auf die Mühle zu leiten durch Ankündigung von Revisionsforderungen. Die nächstjährigen Wahlen erst werden den Weg wieder freimachen zu fruchtbarer Arbeit. Und bei der Wahl wollen wir daran denken: ein Volk, dem Freiheit nicht das Höchste ist, ein solches Volk ist verloren. (Stürmischer Weisfall).

Offfragen und Preußen-Politik.

Abg. Schmiljan über Schlesiens Forderungen.

□ Liegnitz, 7. November.

Auf dem am Sonntag hier abgehaltenen Parteitag der Demokraten Niederschlesiens ging Landtagsabgeordneter Landrat Schmiljan-Löwenberg in einer längeren Rede auch auf die Forderungen des Ostens ein. Der preussische Landtag habe volles Verständnis für die Not der Ostgrenze. Die Provinz Niederschlesien kann ohne fremde Hilfe nicht gedeihen, da sie ihres natürlichen Absatzgebietes im Osten beraubt ist. Die verarbeitende Industrie, die in unserer Provinz besonders stark vertreten ist, braucht einen Handelsvertrag mit Polen. Unter den demokratischen Reichsministern Rülz und Reinhold erhielt der deutsche Osten 41 Millionen Mark Reichshilfe. Dies sollte aber nur die erste Zahlung sein. Heute, nachdem die Rechte ans Ruder gekommen ist, hat man nur 25 Millionen übrig. Die Grenzhilfe für die Provinz Niederschlesien beträgt ganze 25 Millionen Mark. Der Freistaat Sachsen erhält mehr! Und für diese Regelung stimmte der niederschlesische Provinzialvertreter im Reichsrat gegen die preussische Regierung. Da muß Wandel geschaffen werden. Auch was den Verkehr betrifft, wird Niederschlesien vom Reich schlecht behandelt. Die Luftverkehrslinie Berlin-Hirschberg-Breslau erhält vom Reich keine Unterstützung. Dank demokratischer Anregung wird aber wohl auch hier die preussische Regierung helfen eingreifen trotz starker finanzieller Forderungen, die an den Staat gestellt werden. Die Abfindung der Standesherrn steht jetzt im Vordergrund. Für die Aufhebung der Leibeigenschaft soll Preußen heute noch Renten und Aufwertung bezahlen. Dabei darf von höherer prozentualer Aufwertung als irgend ein Kleinrentner sie erhält, keine Rede sein. Das Verhältnis Preußens zum Reich läßt zu wünschen übrig. Preußen kann sich nicht hinter Bayern zurückstellen lassen. Preußen ist reichs- und republiktreu und weiß in seinem Lande auch dafür zu sorgen, daß die deutsche Nationalflagge zu ihrem Recht kommt. Die demokratische Landtagsfraktion weiß, daß nur der Einheitsstaat alle Schwierigkeiten beheben kann und sie wird nicht aufhören in dieser Richtung ihre Arbeit fortzusetzen.

Nach nach links.

kd. Oldenburg, 7. November. (Drabtn.) Die am Sonntag in den Städten und Landgemeinden Oldenburgs vollzogenen Kommunalwahlen haben fast überall den Parteien der Linken Erfolge gebracht. In der Stadt Oldenburg haben Zentrum und Hitler-Leute mit je einem Mandat und die Kommunisten mit zwei Mandaten ihren Besitzstand gewahrt. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale, die eine gemeinsame Liste aufgestellt hatten, haben von ihren 22 Sitzen nicht weniger als sechs verloren. Die Demokraten sind von 7 auf 8 und die Sozialisten von 8 auf 10 gestiegen. Neu ist eine Partei des „Steuerzahlerschutzes“ in den Wahlkampf getreten. Sie hat sofort drei Sitze erobert. In Nordham sind die Bürgerlichen von 18 auf 15 zurückgegangen, während die Sozialisten von 12 auf 16 angewachsen sind. In Varel hatte die Rechte von 10 Sitzen 3 verloren und die Sozialdemokratie zu ihren 5 Sitzen einen hinzugenommen, während die Demokraten ihren Besitzstand gewahrt haben.

— Der Kungendeutsche Orden will am 18. Dezember auf einem Reichstagskapitel in Berlin Stellung zu den Wahlen, den Parteien und dem ganzen Staatsaufbau nehmen.

Kardinal von Faulhaber über Konnersreuth.

München, 7. November

Wie die Münchener Zeitung meldet, sprach am Donnerstag nachmittag Kardinal von Faulhaber im Dom unter großem Zuhörerschaft über den Fall Konnersreuth. Er sagte u. a., der Bischof von Regensburg habe schon lange Zeit verlangt, Therese Neumann solle zur Untersuchung in ein Krankenhaus übergeführt werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihr Kind aus dem Hause zu geben. In einer begreiflichen ländlichen Scheu vor Klinik und Krankenhaus. Nach dem Befehl könne Therese ihnen nicht mit Gewalt fortgenommen werden. Den Eltern der Therese Neumann hätten Filmunternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte filmen lassen würde. Das Angebot sei aber abgelehnt worden. Der Kardinal schloß mit der Mahnung, die Besuche in Konnersreuth einzustellen und zurückhaltend im Urteil zu sein.

Deutsches Reich.

— Der Preussische Landtag, der am kommenden Montag wieder zu einer Plenarsitzung zusammentritt, wird die dafür in Aussicht genommene zweite Lesung der Besoldungsordnung voraussichtlich noch nicht stattfinden lassen können, weil die Ausschussberatungen bis dahin noch nicht abgeschlossen sein werden. Es sind daher nur kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt, u. a. die Ausschussanträge über die Unwetterschäden und die zweite Beratung des Denkmalschutzgesetzes.

— Ueber die Beamtenbesoldung ist es, wie in Stettin in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei der Reichstagsabgeordnete Morath mitteilte, zwischen den Regierungsparteien zu einer Einigung gekommen. In der Frage der Wohnungsgeldzuschüsse werde man u. a. fordern, daß diese an alle lebenden Beamten über 45 Jahre in voller Höhe gezahlt werden. Man werde ferner beantragen, daß in das Gesetz eine Bestimmung eingefügt wird, die die Einbeziehung der Bezüge aller Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in etwa künftige Besoldungserhöhungen garantiere. Uebertriebene Forderungen dürften angesichts der Finanzlage des Reiches die Beamten nicht stellen.

— Bei den deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen, welche seit längerer Zeit in Athen geführt werden, ist man über die meisten Punkte zu einem Einvernehmen gekommen. Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, Mitte November zur Erledigung der noch ausstehenden Punkte eine besondere Delegation nach Athen zu entsenden.

— Ueber Hausbesitzerfragen sprach am vorigen Sonntag auf der Magdeburger Geschäfts- und Industrieausbesichtigung der demokratische Reichsinnenminister a. D. Dr. Rülz unter lebhaftem Beifall. In einer Entschließung wird u. a. gefordert ein festes, zur freien Wirtschaft zurückführendes Reichsbau- und Wohnungsprogramm, sofortige reichsgesetzliche Aufhebung der Zwangsgesetze für alle diejenigen Räume, die in ausreichender Zahl angeboten sind, also rein gewerbliche Räume und übergroße Wohnungen, Festsetzung von unänderlichen Zeitpunkten, an welchen künftig die verschiedenen andern Raumgruppen in stufenweisem Abbau befreit werden, Befreiung von Sonder- und Doppelbesteuerungen der gewerblichen Räume.

— Prälat Kaas, der bekannte Außenpolitiker der Zentrumsfraktion, ist an einem Magengeschwür schwer erkrankt und hat sich einer umständlichen Operation unterziehen müssen. Das Befinden des Kranken ist ernst, doch hoffen die Ärzte ihn am Leben zu erhalten.

— Zu Ehren des deutschen Botschafters in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, der seit fünf Jahren in dieser Stellung tätig ist, gab der russische Außenminister Tschitscherin ein großes Festessen.

*

Die polnischen Sozialdemokraten und Mar. schall Pilsudski, Polens Ministerpräsident, sind, seit Pilsudski ein kleiner Diktator geworden ist, nicht mehr gut aufeinander zu sprechen. Die Sozialdemokraten haben den Arbeitsminister wegen seiner Zugehörigkeit zur Pilsudski-Regierung aus der Partei ausgeschlossen. Da der Minister dagegen Widerspruch erhoben hat, wird wohl eine grundsätzliche Klärung des Verhältnisses zwischen Ministerpräsident und Sozialdemokraten in Polen erfolgen müssen.

Die Feier des Reijahrestages der russischen Oktoberrevolution nach deutschem Kalender am 7. November) begann am Sonntag mit einer Festigung der Moskauer Sowjets, unter Teilnahme der Regierungsmitglieder und ausländischer Abordnungen in dem festlich geschmückten großen Theater. Auf der Bühne war auf einem Podium die Büste Lenins unter einem roten Stern aufgestellt. Unter den Ehrengästen sah man viele Kinder der internationalen Revolutionsbewegung. Auch die deutsche Reichstagsabgeordnete Clara Zetkin hielt eine Ansprache.

Hilfe für das nordamerikanische Überschwemmungsgebiet.

Über 200 Millionen Mark Schaden.
(Drahtmeldung des Bots aus dem Riesengebirge.)

△ New York, 7. November.

Über das entsetzliche Überschwemmungsunglück, das, wie bereits berichtet, in den nördlichen und westlichen Teilen der Neu-Englandstaaten und des Staates New York furchtbaren Schaden anrichtete, laufen nun weitere Nachrichten ein. Die Gesamtzahl der Opfer der Überschwemmungskatastrophe belief sich am Sonntagabend auf 150, jedoch muß angenommen werden, daß die genaueren Feststellungen eine höhere Zahl von Todesopfern ergibt. Den angerichteten Sachschaden schätzt man vorläufig auf über 200 Millionen Mark. Beinahe ein halbes Hundert Städte sind zum Teil zerstört, und es besteht die Gefahr, daß sie noch für geraume Zeit von der Verbindung mit dem übrigen Lande abgeschnitten bleiben. In vielen Fällen hat die Gewalt des strömenden Wassers Löcher von über 6 Meter Tiefe ausgewaschen. Im Laufe des Sonntags haben Heeresflugzeuge geschwaderweise das ganze Überschwemmungsgebiet abgestreift. Nach ihren Meldungen zeigt es sich, daß zwar die Flüsse allmählich in ihr Bett zurückzutreten beginnen, daß aber immer noch viele Städte und Dörfer abgeschnitten sind. Die an den unteren Flußläufen gelegenen Ortschaften sind teilweise noch ernstlich bedroht, namentlich Hartford im Staate Connecticut, wo es trotz unerhörter Anstrengungen der Pumpwerke nicht mehr gelingt, die Wassermassen in den Fluß zu pumpen. Man fürchtet, daß infolgedessen ein großer Stadtteil binnen kurzem überschwemmt sein wird, wodurch die Gefahr einer Typhusepidemie heraufbeschworen würde. Zwei Flugzeugen mit Typhus-Serum, Arzneimitteln und Hefe an Bord ist es gelungen, in Montpelier zu landen, das ganz besonders arg heimgesucht wurde. Tausende sollen obdachlos sein. Die Notlage wird durch das kalte Wetter noch erhöht. Auch wird jede Hilfeleistung durch die Unterbrechung der Verbindungen behindert. In zahlreichen Städten, so in Boston, droht Mangel.

In einer Kabinettsitzung, die unter Vorsitz des Präsidenten Coolidge abgehalten wurde, wurden eingehend Hilfsmaßnahmen für die vom Hochwasser heimgesuchten Gebiete besprochen. Das Kabinett beauftragte den Kriegeminister Davis, sich sofort mit den Gouverneuren der heimgesuchten Staaten in Verbindung zu setzen, und ihnen bei den Hilfsmaßnahmen alle erdenkliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Sturmsut über Kamtschatka.

Ein russisches Kriegsschiff gesunken.

△ Wladiwostok, 7. November. (Funke.) Eine große Sturmflut ist über die im Nordosten Asiens gelegene Halbinsel Kamtschatka hereingebrochen, die außerdem noch auf der Kommandor-Insel großen Schaden angerichtet hat. Ein russisches Kriegsschiff ist untergegangen und die halbe Besatzung dabei ertrunken. Vierzehn Personen wurden gerettet. Nach einer weiteren halbamtlichen Meldung sind neun Fischerboote mit koreanischer Besatzung untergegangen.

Wirbelschwall in Vorderindien.

300 Tote.

□ Madras, 7. November. (Funke.) Ein furchtbarer Wirbelschwall hat den südlichen Teil der Ostküste von Vorderindien heimgesucht. Besonders schwer geschädigt wurde die Stadt Nellore. Etwa 300 Menschen kamen bei der Katastrophe ums Leben. Kirche und Krankenhaus wurden zum Einsturz gebracht. Die Eisenbahngebäude stehen unter Wasser. Ein Güterzug entgleiste und der Verkehr zwischen Madras — Kalkutta und Bombay ist vollständig unterbrochen. Die Nachrichten über das Ausmaß der Katastrophe sind noch sehr spärlich.

Aus Stadt und Provinz.

Die Rundgebung der schlesischen Städte.

Die außerordentliche Tagung des schlesischen Städtetages fand am Sonnabend mit Beratungen, die eine große Anzahl von schlesischen Kommunalvertretern versammelt sah, ihren Abschluß. Die großzügigen Ausführungen Dr. Wagners, des Oberbürgermeisters von Breslau, über „Kommunale Finanzsorgen“, abseits in der Forderung einer konzilianteren Behandlung bezüglich Gewährung notwendiger Auslandsanleihen durch die Beratungsstelle in Berlin. Ohne die Notwendigkeit der von dem Reichsfinanzminister und Reichsbankpräsidenten Schacht getroffenen Maßnahmen über Einschränkung der Auslandsanleihen für die Kommunen zu verkennen, müsse doch darauf hingewiesen werden, daß die Gemeinden durch diese Beschränkung auf den privaten inländischen Geldmarkt angewiesen wären, was wiederum nicht ohne gewisse Einschränkungen der Privatindustrie auf kommunale Betriebe vor sich gehen könnte. Zum mindesten müsse verlangt werden, daß für Wohnungsbau Auslandskredite aufgenommen werden dürfen. In großen Zügen entwarf Dr. Wagner ein anschauliches Bild von dem besonders in Breslau herrschenden Wohnungselend, wo 130 000 Personen kein eigentliches Heim besäßen, mit der Konsequenz, daß Kneipenbesuch Trunksucht und alle ihre entsetzlichen Folgeerscheinungen sich wieder im vermehrten Ausmaße zeigten.

Im Referat über das Steuervereinfachungsgesetz setzte Dr. Saezel in knapper, klarer Weise die Grundzüge und komplizierte Vielseitigkeit der einzelnen Gesetzesteile auseinander, wobei er besonders Kritik an der jetzigen Fassung der Gewerbe-Kapitalsteuer übte, die bei Vermögen bis 20 000 Mark 3000 Mark und bei Lohnsummen bis 50 000 Mark 10 000 Mark steuerfrei lassen will. Das Prinzip der Vereinfachung dürfe aber die Finanzwirtschaft der Gemeinden nicht gefährden. Daher fordern die Gemeinden eine Änderung des Gesetzesentwurfes in folgenden Punkten: Vereinfachung der Realsteuern durch die Gemeinden oder zum mindesten Verstärkung ihrer Mitwirkung bei der Veranlagung. Wahlrecht der Gemeinden zwischen der Gewerbe-, Kapital- und Lohnsummensteuer neben dem Hauptmaßstab der Ertragssteuer, Beseitigung des gesetzlichen Zwanges zur Anführung der wirtschaftlichen Berufsorganisationen, Beschränkung der Genehmigungspflicht von gemeindlichen Umlagebeschlüssen auf Ausnahmefälle, Befreiung der Versorgungsbetriebe von der Gewerbesteuer. Ermäßigung der Steuerfreigrenzen bei der Kapital- und Lohnsummensteuer, damit die Einnahmen aus dieser Steuer in kleineren Städten nicht völlig ausfallen, Zulassung von Nachtragsumlagen während des Rechnungsjahres zur Deckung unvorhergesehener notwendiger Ausgaben. Bei der Hauszinssteuer müßten die Gemeinden Gewicht darauf legen, daß die Werterhaltungssteuer, die auf das in der Infation gerettete Eigenkapital der Häuser gelegt wird, nicht schon nach drei Jahren ermäßigt wird, und daß die Gebäudeentlastungssteuer, die den Gewinn aus der nur teilweisen Aufwertung der Hypotheken erfasst, in dem Gesetz abschließend geregelt wird. Von der Reichsbahn müßte verlangt werden, daß sie für die Lasten, die den Gemeinden durch ihren Betrieb erwachsen, angemessene Verwaltungsaufschüsse zahlt und daß Reich und Land dem Eisenbahnergemeinden einen Ausgleich gewähren, sofern die Aufschüsse der Reichsbahn unzureichend sind.

Die Referate fanden einen lebhaften Widerhall in ausführlicher Aussprache, aus der heraus sich verschiedene Entschlüsse ergaben.

Angenommen wurde eine Resolution, in der unter anderem gesagt wird, daß der Städtetag erwartet, daß sowohl die Reichsregierung und der Uebervachungsausschuß für Auslandsanleihen als auch der Herr Reichsbankpräsident insbesondere Kommunen Auslandsanleihen bewilligen, die bestimmt sind, durch Gewährung erster Hypotheken den Wohnungsbau zu ermöglichen. Die Abstimmung über die weiteren Entschlüsse ergab eine Mehrheit für die Forderung des Weiterbestehens der gesetzlich festgelegten Gleichstellung der kommunalen mit den Staatsbeamten und den ausdrücklichen Wunsch des Städtetages, daß § 54 des Finanzausgleichsgesetzes (der besagt, bei Neuansforderungen an die Kommunen, wie z. B. bei Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten oder bei Durchführung des geplanten Reichsschulgesetzes) dürfen die dazu nötigen Mittel der Gemeinde nicht zur Last fallen, in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. April 1926 von der Reichsregierung, vom Reichsrat und vom Reichstag aufs Genaueste beachtet werden.

Demokratischer Bezirksparteitag.

Am Sonnabend und Sonntag haben in Liegnitz die Deutsch-Demokraten Niederschlesiens ihren Parteitag abgehalten, um Stellung zu den bevorstehenden Wahlen zu nehmen. Ausführungen des Ministers Koch und des Landtagsabgeordneten Schmijahn gaben wertvolle Aufklärungen und führten zu einer eingehenden Aussprache, an der sich Ablaß-Hirschberg, Frau Matthäus-Liegnitz und Berth-Hirschberg beteiligten. Im Anschluß an die Aussprache wurde folgende Entschliebung angenommen:

Der Bezirksparteitag der Deutschen Demokratischen Partei des Regierungsbezirks Liegnitz stellt mit Entrüstung fest, daß der der Deutschen Demokratischen Partei angehörende schlesische Provinzialvertreter im Reichsrat gegen eine Erhöhung der für den Osten vorgesehenen Reichsgelder (Offfonds), aber für eine Erhöhung der an süddeutsche Staaten zu zahlenden Entschädigung gestimmt hat. In diesem Verhalten erblickt der Parteitag eine starke Vernachlässigung der Interessen der Provinz Niederschlesien durch ihre eigenen Vertreter. Der Parteitag erwartet von der Reichsregierung, daß sie in bedeutend stärkerem Umfange als bisher Mittel für die Provinz Niederschlesien, besonders für den Regierungsbezirk Liegnitz, zur Verfügung stellt. Niederschlesien und besonders der Regierungsbezirk Liegnitz sind immer vernachlässigt worden. Es sind im laufenden Jahre aus dem Grenzfond z. B. vom Reiche für Bayern 4 Millionen und für Sachsen 2½ Millionen für ihre an die Tschechoslowakei angrenzenden Gebiete zur Verfügung gestellt worden, während Niederschlesien für sein ausgedehntes tschechisches Grenzgebiet keinen Pfennig und für die an Polen angrenzenden Gebiete nur 2¼ Millionen Mark erhalten hat. Von der Provinzialverwaltung, den kommunalen Spitzenverbänden, der Wirtschaft und den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Provinz Niederschlesien ist ein ausführliches Verzeichnis „Kultur- und Meliorationsprogramm einschließlich Grünlandsförderung und Siedlungsprogramm“ aufgestellt worden. Der Parteitag erwartet von der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und den Parlamenten, daß die in dem Programm gemachten Vorschläge zur Behebung der niederschlesischen Notstände anerkannt und Mittel zur Abstellung der Notstände zur Verfügung gestellt werden. Der Parteitag dankt der preussischen Staatsregierung und der Reichstags- und Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei für das starke Eintreten für die Interessen der östlichen Grenzprovinzen. Er bittet aber dringend, daß bei der Verteilung der Mittel die Provinz Niederschlesien und der besonders stark vernachlässigte Regierungsbezirk Liegnitz besser bedacht werden als bisher.

In einer zweiten Entschliebung dankt der Parteitag der Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei für die Entschiedenheit, mit der sie den Kampf gegen den Reudell'schen Entwurf eines Reichsschulgesetzes führt.

Der Provinzialverband Niederschlesien im Verbande der Preussischen Landgemeinden

Hielt am Freitag in seiner Breslauer Geschäftsstelle eine Sitzung seines Gesamtvorstandes unter Leitung seines Vorsitzenden, Bürgermeister Staedel-Schreiberhan, ab. Die Versammlung befaßte sich zunächst mit der Frage der Errichtung gemeinsamer kommunaler Rechnungsämter auf Grund einer Anregung des Niederschlesischen Sparassienverbandes, mit der dieser an sämtliche kommunalen Spitzenverbände der Provinz herantreten ist. Stadtrat Prescher als Vorsitzender des Sparassienverbandes erläuterte den Aufbau, die Aufgaben und Finanzierung dieser Rechnungsämter. Für räumlich zusammenliegende Bezirke soll ein gemeinsames Rechnungsamt errichtet werden, von dem aus laufend und außerdem unvermutet die Gemeindefassen der angeschlossenen Landgemeinden, Städte und Landkreise geprüft werden sollen. Die Prüfungen sollen auch auf die Wirtschaftlichkeit und Organisation der Gemeindebetriebe und Verwaltungen erstreckt werden. Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit der Rechnungsämter durchaus an und beschloß ihre Einrichtung zu fördern, wenn die Kostenfrage in zufriedenstellender Weise gelöst werden könnte. Die Versammlung erörterte ferner in vierstündiger Sitzung eine Reihe von Fragen von besonderer finanzieller Bedeutung für die Landgemeinden. Als Vertreter des Provinzialverbandes für die Berliner Tagungen wurden Bürgermeister Staedel-Schreiberhan für die Gruppe der Industriegebiete, Amts- und Gemeindevorsteher Härtel-Königsfeld für die Gruppe der Agrargemeinden und Baron von Nichtkosen-Klein-Rosen (Kreis Strehlen) als Vertreter der Gutsbezirke bestimmt. Für die auf Beschluß des Provinzialausschusses zu bildende Arbeitsgemeinschaft der in der Wohlfahrtspflege tätigen öffentlichen privaten Stellen wurde als Vertreter des Verbandes Gemeindevorsteher Hoffmann-Beisterwitz (Kreis Ohlau) gewählt. Schließlich wurde, wie schon berichtet, beschlossen, den fünften Schlesienschen Landgemeindetag am 4. Febr. wie bisher in Schreiberhan abzuhalten.

Jubiläum der Warmbrunner Kirche.

† Bad Warmbrunn, 7. November.

Die evangelische Kirche, die am 31. Oktober auf ihr 150jähriges Bestehen zurückblicken konnte, feierte ihr Jubiläum am Sonntag. Vom Turme des Gotteshauses, vom Pfarrhause und dem Küsterschulhause wehten die Kirchenfahnen. Die Eingänge zur Kirche, die zum Jubiläum ein neues farbiges Gewand erhalten hat, waren mit Girlanden geschmückt. Auf dem Kirchplatz standen Ehrenpforten. Das Innere der Kirche war unter Leitung von Obergärtner Opitz mit Tannengrünzweigen und Kränzen künstlerisch geschmückt.

Das Fest wurde Sonnabend nachmittag durch Glockengeläut eingeleitet. Sonntag früh um 8 Uhr erschollen von der Galerie des Kirchturmes als Blasmusik die Choräle: „Ein feste Burg“, „Nun danket alle Gott“ und „Lobe den Herren“. Um 9 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem sich Fahnenabordnungen der Warmbrunn-Herischdorfer Vereine mit 16 Fahnen, die kirchlichen Körperschaften und die Ehrengäste, sowie befreundete Geistliche beteiligten, vom Küsterhause nach der überfüllten Kirche, wo beim Eintritt alle Kronleuchter im neuen elektrischen Lichte erstrahlten und die neue Orgel mit dem Präludium: Choral-Fantasie zu „Großer Gott, wir loben dich“ von Sattler, gespielt von Organist Romberg, erklang. Nach dem Eingangsliede: „Großer Gott, wir loben dich“, kam als Festmusik durch den Kirchenchor unter Leitung vom Chorleiter Romberg der „Bach-Choral-Gesang“: „Dir, dir, Jehova will ich singen“ in vollendeter Weise zum Vortrag. Pachelbels Vorspiel zum „Luthertied“ leitete zur Festpredigt. Die Festpredigt hielt Pastor Kuske über: 1. Joh. 5,4: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!“ Nach Begrüßung der Gemeinde kreiste der Geistliche die Geschichte der evang. Gemeinde aus der Reformationszeit, der Gegenreformation und der Religionsfreiheit und gliederte seine Predigt nach den Worten: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, durch geduldig sein und durch danken und lobsingend.“ Nach der Predigt sang der Kirchenchor den 100. Psalm von Wendelssohn. Vor Beginn der Schlußliturgie hielt Generalsuperintendent D. Dr. Schian eine Ansprache, fußend auf das Schriftwort Colosser 3,2: „Trachtet nach dem, daß droben ist.“ Seine Ausführungen behandelten die Bedeutung der Christenheit, der Reformation, der Geschichte des evangelischen Lebens im Hirschberger Tal und des Jubelfestes. Der neuen Orgel galt sein Bewußtsein. — Auch die Schlußliturgie wurde von D. Dr. Schian gehalten.

Um 1 Uhr versammelten sich über 100 Personen zu einem Festessen im Hotel „Zur Schneelippe“. Pastor Kuske dankte besonders den Ehrengästen für ihr Erscheinen. Generalsuperintendent D. Dr. Schian übermittelte die Glückwünsche der Kirchenbehörde. Konfistorialpräsident Vender gedachte der blühenden Gemeindepflege und der Zusammenarbeit von Pastor Kuske, der kirchlichen Beamten und der kirchlichen Körperschaften. Dem Erbauer der Orgel, Meister Gustav Heinze-Sorau, galt ein Hoch, von Pastor Kuske ausgedrückt. Superintendent Warth-Hirschberg wies auf die Aufgaben der Gemeinde in der Zukunft hin, da eine Gemeinde, die heute 7000 Seelen zähle und einen Geistlichen habe, nach neuen Kräften suchen müsse. Ueber das gute Verhältnis, das zwischen der kleinen alt-lutherischen und der großen evangelischen Gemeinde bestehe, sprach Pastor Pie. Ruhmann-Herischdorf. Pastor Demelius-Schmiedeberg betonte das freundschaftliche Verhältnis zwischen Warmbrunn und Schmiedeberg. Landrat Dr. Schmeißer wies darauf hin, daß auch der Landkreis Hirschberg lebhaften Anteil an dem kirchlichen Leben der Gemeinde nehme. Für die Gemeinde Bad Warmbrunn brachte Gemeindevorsteher Dr. Unger Glückwünsche dar. Zuletzt wurde noch von Pastor Kuske des 84jährigen Küster Köffel gedacht, der heute das vierte Kirchenjubiläum mitfeiert.

Als Ausklang des Jubelfestes war um 5 Uhr in der Kirche eine Geistliche Abendmusik, die wir an anderer Stelle würdigen.

Der Bau des Provinzialkinderheims in Jannowitz

ist, wie wir hören, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzial-Landtages, nunmehr gesichert. Den für die Anlage erforderlichen Grundbesitz von rund 60 Morgen Umfang unterhalb der Rosenhaude an den Bleibergen in sonniger aussichtsreicher Lage hat sich die Provinzialverwaltung jetzt gesichert. Gewisse Schwierigkeiten bei dem Erwerb machten bis zuletzt Mutungsrechte, die auf den Grundstücken eingetragen sind, doch sind die Schwierigkeiten durch Entgegenkommen der Mutungsberechtigten gelöst worden. Das Heim soll nicht kranke, sondern schwächliche Kinder, denen ein Aufenthalt in frischer Landluft und Sonne bei guter Ernährung nützt, beherbergen. Es wird nach den modernsten Grundsätzen der Hygiene erbaut werden und unter Leitung eines hauptamtlich angestellten Kinderarztes stehen. Zunächst soll die Anstalt für etwa 150 Kinder eingerichtet werden, doch ist Vorfrage getroffen, daß späterhin auch für die Unterbringung einer wesentlich größeren Zahl erholungsbedürftiger Knaben und Mädchen gesorgt werden kann. Dem in 470 Meter Höhe gelegenen Gelände an den Bleibergen ist unter den vielen An-

erbietungen wegen seiner geradezu idealen Lage, der guten Verkehrsmöglichkeit und der ausgezeichneten Versorgungsmöglichkeit der Vorzug gegeben worden. Die Anlage des Heims, das, wie gesagt, später einmal, wenn mehr Mittel zur Verfügung stehen, wesentlich vergrößert werden soll, ist, wie ohne weiteres in die Augen springt, für einen anstrengenden Luftkurort, wie Sannowitz, nicht ohne erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Aber auch für die Landwirtschaft der umliegenden Ortschaften dürfte die starke Nachfrage der Anstalt nach Vorzugsmilch und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten ein nicht unerheblich ins Gewicht fallender Faktor sein. Man darf die Erwartung aussprechen, daß auch dieses Unternehmen fördernd auf die Bestrebungen der Grünlandwirtschaft wirken wird.

Die Kennzeichnung bei Umleitung des Verkehrs.

Die Klagen über die Straßenperren bei Instandsetzungsarbeiten, die damit verbundenen Umleitungen und deren mangelhafte Kennzeichnung mehrten sich von Tag zu Tag. Um diesem Uebel nach Möglichkeit zu begegnen, stellt der Allgemeine Deutsche Automobilklub kostenlos Richtungs Pfeile aus Emailleblech in den Abmessungen von 75,5 : 23,5 Zentimeter zur Verfügung. Der Untergrund dieser Tafeln ist weiß, die Umrandung rot und die Beschriftung („Umleitung“) schwarz gehalten. Damit entspricht die Beschaffenheit der Richtungs Pfeile vollkommen den neu eingeführten Verkehrsschildern. Infolge ihrer großen Abmessungen und der weißen Fläche sind die Tafeln auch bei Nacht sichtbar. Diese für alle am Verkehrsleben und seiner bestmöglichen Ordnung interessierten Kreise erzieuliche Maßnahme wird auch für den Bezirk Niederschlesien bereits in Angriff genommen.

* (Der Minister für Volkswohlfahrt Hirtler) wird nächste Woche Schmiedeberg und Ortschaften des Kreises Landeshut besuchen.

§ (Regierung in Liegnitz.) Regierungsrat Mascher in Liegnitz wird zum 1. Dezember an die Regierung in Breslau verfeht.

* (Gymnasium Hirschberg.) Studentrat Bach vom staatlichen Gymnasium zu Hirschberg ist, wie wir hören, zum Studiendirektor des staatlichen Gymnasiums in Dels ernannt worden.

* (Sein goldenes Bürgerjubiläum) feierte am Montag der frühere Büchsenfabrikant Richard Schwanitz, der vor kurzer Zeit mit seiner Gattin auch die goldene Hochzeit feiern konnte. Dem noch rüstigen, bekannten und geschätzten Mitbürger einer der ältesten noch lebenden früheren 5. Jäger ist, wurde von der Stadt die übliche Ehrung zu teil.

o. (50jähriges Geschäftsjubiläum.) Am Dienstag feiert die in Stadt und Land bekannte Inhaberin der Chemischen Dampf-Wettfedern-Reinigung und -Handlung, Witwe Emilie Ruchewey in Hirschberg, Dichte Burgstraße 13, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Am 8. November 1877 eröffnete der Mann der Jubilarin als Erster in Hirschberg eine Chemische Dampf-Wettfedern-Reinigung, und erweiterte mit der Zeit sein Unternehmen durch Zulegung einer Wettfedernhandlung. Nach seinem Tode 1890 führte die Jubilarin das Geschäft weiter, so daß es nun 50 Jahre im Besitz der Familie ist. Frau Ruchewey, welche im 76. Lebensjahre steht, ist mit ihrem Geschäftsjubiläum zugleich 50 Jahre treue Botenleserin.

* (Als Steuerberater) hat sich in Hirschberg der langjährige Buchprüfer des Hirschberger Finanzamtes, Kaufmann Hermann Schönberg (Bismarckstraße), niedergelassen.

r. (Wohnungsbauten bei der Reichsbahn.) Die Siedlungsgesellschaft der Reichsbahndirektion Breslau baut hinter dem Grundstück des Klempnermeisters Herrmann in der Bahnhofstraße ein 12-Familienwohnhaus, welches im nächsten Sommer bezogen werden soll.

w. (Der Turnhallenbau in Gunnersdorf) geht rüstig seinem Ende entgegen. Zur Zeit ist man mit dem Asphaltieren und mit dem Regen des Fußbodens sowie mit dem Ausputzen und dem Anbringen verschiedener Turngeräte beschäftigt. Zur Heizung der Halle und der Aus- und Ankleideräume hat man eine Zentralheizung eingebaut. Im Erdgeschoß befindet sich ein Baderaum mit 14 Brausen und in einem Nebenraum die Kesselanlagen für Heizung und Warmwasser. Das ganze Gebäude wird eine Herde des Stadtteils Gunnersdorf sein. Die Einweihung und Uebergabe dürfte Anfang Dezember erfolgen.

* (Ein „schwerer Junge“ ausgebrochen.) Am hellen Tage, am Freitag vormittag, ist aus dem hiesigen Gefängnis der Maschinist Walter Ertel aus Breslau ausgebrochen. Der 20 Jahre alte Ertel gehört trotz seiner Jugend schon zu den gefährlichsten Verbrechern. Er war schon wiederholt wegen Eigentumsvergehens bestraft, als ihn am 1. August d. Js. das hiesige Schöffengericht wegen schweren Diebstahls in drei Fällen

zu 2½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte. Dann wurde Ertel nach Görlitz gebracht, wo er gleichfalls wegen Diebstahls zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Gegen das Hirschberger Urteil hatte Ertel Berufung eingelegt und zu der Berufsungsverhandlung vor der Hirschberger Strafkammer am 21. Oktober war er wieder nach hier gebracht worden. Seine Berufung wurde damals verworfen. Die Freiheit erlangte Ertel jetzt dadurch, daß es ihm gelang, mit einem Messer die Gitterstäbe vor seinem Zellenfenster zu zerschneiden. Er gelangte in den Arbeitshof des Gefängnisses und von hier auf ein Nachbargrundstück. Bisher ist es trotz aufgenommener Verfolgung nicht gelungen, den Verbrecher wieder festzunehmen. Ertel war hier verurteilt worden, weil er am 29. Januar bei einem Uhrmacher in Schönau a. d. R. eingebrochen war und dort 46 Uhren, ein Fahrrad und eine Aktentasche im Gesamtwerte von 1300 Mark gestohlen hatte. In der Nacht zum 5. Februar waren dann in der gleichen Weise zwei Einbrüche in Greiffenberg verübt worden. Es wurde wieder in ein Uhrengeschäft eingebrochen und dort 40 Uhren gestohlen. Der zweite Einbruch erfolgte in ein Bekleidungs-geschäft, aus dem eine Lederjacke und zehn Paar Manchesterhosen entwendet wurden. Nach der Art der Ausführung war zu schließen, daß alle drei Einbrüche von den gleichen Tätern verübt worden waren, die auch erfahrene Leute in ihrem Fach sein mußten. Spuren des oder der Täter führten nach Breslau, wo bei einem Schuhmacher Frenzel auch mehrere in Schönau und Greiffenberg gestohlene Uhren, sowie eine in Greiffenberg gestohlene Manchesterhose gefunden wurden. Frenzel hatte diese Sachen von einem Händler Olbrich und dieser wieder von dem der Kriminalpolizei wohlbekannten Ertel erworben. Ertel behauptete zwar, daß er die Einbrüche nicht verübt, sondern während dieser Zeit in der Tschechoslowakei gewesen sei, aber sein Alibi-beweis war ihm durchaus nicht gelungen.

s. (Wieder ergriffen.) Die Tochter des Eisenbahners Eschirch aus Hirschberg, die ihrem Vater auf dem Löwenberger Bahnhof entwichen war, als er sie aus der Plagwitzer Anstalt geholt hatte, ist am Freitag in Siebenbrunn bei Löwenberg aufgegriffen worden. Das Mädchen wurde der Plagwitzer Anstalt zugeführt.

* (Einschweres Autounglück ereignete sich am Sonntagabend gegen 10 Uhr in Maitwaldau. Ein von Seiffersdorf kommendes, mit sieben Personen besetztes Auto wäre in der bösen Doppelkurve beim Dorfeingang bei dem Breuerschen Gasthof in die gegenüberliegende Schmiede hineingefahren, wenn nicht der Führer im letzten Augenblick das Steuer herumgerissen hätte. Dadurch kippte aber das Auto um und begrub die sieben Insassen unter sich. Es bedurfte großer Anstrengung der zur Hilfeleistung aus Maitwaldau herbeigeeilten Männer, das Auto soweit zu heben, daß die darunter liegenden Insassen befreit werden konnten. Es stellte sich aber dann zum Glück heraus, daß nur zwei von ihnen erheblicher verletzt waren. Ein junger Mann hatte drei Rippenbrüche und eine junge Dame einen Bruch des Schlüsselbeines erlitten. Nachdem der Maitwaldauer Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, wurden die Verletzten durch das Kranken-senauto der Hirschberger Sanitätskolonne in ihre Wohnungen nach Hain gebracht. Wunderbarerweise blieb auch der Führer des Wagens unversehrt, obwohl das Steuer-rad mitten durchgebrochen war. Ueberhaupt wurde das Auto sehr schwer beschädigt; so wurde unter anderem das linke Hinterrad vollständig weggerissen. — Die Unfallstelle ist wegen ihrer Gefährlichkeit in ganz Schlesien berüchtigt, da hier die von Seiffersdorf kommende Straße zweimal fast rechtwinklig in Maitwaldau einbiegt und durch Gebäude der Ueberblick vollständig versperrt ist. Das an der Ecke selbst stehende Stallgebäude des Breuerschen Gasthauses ist daher vom Kreise Schönau angekauft worden. Mit dem Abbruch des Gebäudes wurde bereits begonnen. Nach dem Abbruch werden die Autoführer an dieser sehr gefährlichen Kurve wenigstens einen besseren Ueberblick haben.

o. (Die Feuerwehr Hirschberg-Gunnersdorf) beging am Sonntagabend im Gerichtstretscham Gunnersdorf ihr 43. Stiftungsfest. Schneidige Musik der ehemaligen Militärkapelle leitete den gut besuchten Abend ein. Einem sinnreichen Vorspruch von Fräulein Werner folgte die ausgelungene Darstellung von vier lebenden Bildern, die die gesamte Tätigkeit der Feuerwehr mit der Sanitätskolonne zeigte. Branddirektor Heinrich hob hervor, daß das abgelaufene Jahr ein arbeitsreiches gewesen sei, da sich die Wehren auf die vorgeschriebene Neuordnung einstellen mußten. Stadtrat Eiger als Magistratsvertreter betonte den tüchtigsten Erfolgten Zusammenschluß der drei Wehren Hirschberg, Gunnersdorf und Harlau zu gemeinsamer Arbeit und versprach weitere Unterstützung der städtischen Behörden. Oberbrandmeister Wagner trat namens der Wehrabteilung Hirschberg für treue Kameradschaft der drei vereinigten Wehren ein. Humoristische Vorträge würzten den Abend, und ein flott gespielter Einakter: „Gottfried Hampel und die Sommergäste“ trugen weiter zur Unterhaltung bei. Welcher Beliebtheit sich die Wehr bei den Bürgern des Stadtteils Gunners-

dorf erfreut, bewiesen die reichlich geflossenen Spenden zur Verlosung. Ein Ball beschloß die Fester. Im Anschluß fand noch die Auszeichnung verdienter Mitglieder statt. Es erhielten das Ehrenzeichen des Preussischen Feuerwehrverbandes: für 40jährige Mitgliedschaft Oberbrandmeister Krebs, für 35jährige Mitgliedschaft Trommlerchorführer Peter, für 30jährige Mitgliedschaft Brandmeister Weidner, für 25jährige früherer Abteilungsführer Kohn, für 20jährige Schriftwart Mosig, Zeugwart Cluba und die Mitglieder Schönbach, Baum, Weißbach und Hornig und für 15-jährige Mitgliedschaft Feldweibel Matern und Oberfeuerwehrmann Bürgel.

* (Der Gauvorsitzende des Riesengebirgs-Zirkergaus) heißt nicht, wie in der Sonntagsnummer angegeben, Ulrich, sondern Köhrigt.

* (Verein der Musikfreunde.) Wir verweisen hiermit nochmals auf das erste Abonnementskonzert am Mittwoch, den Violinabend von Geheimrat Professor Willy Burmeister. Der große Künstler, welcher auf einer mehrjährigen Konzerttournee, die ihn durch Nord- und Südamerika bis Japan führte, seinen Welttriumph neu befestigte, hat sein hiesiges Konzert mit einem besonders wertvollen und interessanten Programm ausgestattet. Der Abend wird ein künstlerisches Ereignis werden, welches kein Musikfreund versäumen sollte.

vi. Grunau, 7. November. (Die Fliegerschule.) Sonntag fanden sich die Liegnitzer Flieger in einem Pokauto hier ein: Die neue Telefonleitung nach dem Galgenberg ist schon wieder mehrfach beschädigt worden; man wird sie jetzt streng bewachen.

ff. Quirl, 7. November. (Zwangsversteigerung. — Spritzenbeschäftigung. — Biersteuer.) Am Freitag ging vor dem Amtsgericht Schmiedeberg auf dem Wege der Zwangsversteigerung die Frankeische Besitzung (Quirl Nr. 54), ehemalige Kässische Holzstoff-Fabrik, in den Besitz des Herrn Kowatz aus Krawitz über. — Durch den Kreisbrandmeister Hentschel-Bad Warmbrunn wurden Feuerspritze sowie die Feuerwehrgeräte beschafft. Die Spritze wurde fahrbereit vorgefunden. Es müssen einige Meter Spritzenschlauch und zwei Feuerhaken angeschafft werden. — Die Biersteuer ist hier in Kraft getreten. Sie beträgt zwei Mark für den Hektoliter.

r. Wernersdorf, 6. November. (Lehrerwechsel.) Lehrer Müller wurde an der evangelischen Volksschule in Wilschdorf angestellt. An die hier freigebliebene Stille kam Lehrer Timm aus Hirschberg. Beide haben ihre Stellung bereits angetreten.

d. Schreiberhau, 7. November. (Verschiedenes.) In den letzten Tagen ist mit dem Erweiterungsbau des Kassehauses Tilly in der Wilhelmstraße begonnen worden. Die dem Hause der Post zu angebaute Holzveranda soll beseitigt und dafür ein massiver Bau bis an die Grundstücksgrenze geschaffen werden. Der dann gewonnene große Raum wird zu einem modernen Kassehofe hergerichtet werden. Die Einweihung des neuen Lokals soll am Silvestertage erfolgen. — Sonntag nachmittag wurden die drei Bezirke der Feuerwehr durch den Oberbrandmeister im Beisein des Amtsvorstehers genustet. Die Musterung erstreckte sich auf die Vorführung aller Geräte, die Prüfung vorgebrachter Pläne über Mängel des Materials und die Entgegennahme von Verbesserungsvorschlägen. Im Anschluß an die Beschäftigung der Geräte und Ausrüstungsstücke wurde ein Schulerzieren der Steiger und Spritzenleute vorgeführt und schließlich eine Angriffsübung abgehalten. Die vom Oberbrandmeister gestellten Aufgaben wurden durch die Bezirkswehren zur Zufriedenheit gelöst. — Die Sanitätskolonne hielt Sonnabend im „Waldmannshaus“ die Generalversammlung ab. Vor Erledigung der Tagesordnung überreichte der Vorsitzende dem Juwelier Gramma das Ehrenzeichen des Preussischen Landesvereins für zehnjährige Dienstzeit. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender und Kolonnenarzt Dr. Jhms; Kolonnenführer: Schlossermeister Gustav Liebig; Schriftführer: Tiefbauunternehmer Tuffee; Kassierer: Händler Hauptmann; Zeugwart: Installateur Sporn. Beschlossen wurde, am 17. November mit einem Wiederholungskursus zu beginnen. Für den 26. November ist ein Unterhaltungsabend geplant; es wird der Film des Provinzialvereins „Erste Hilfe“ zur Vorführung kommen. Im Winter wird sich die Kolonne wieder der Kurverwaltung bei den sportlichen Veranstaltungen zur Verfügung stellen. — Die in allen Kreisen bekannten Eheleute Kaufmann Karl Ritzler in Oberschreiberhau feierten am Sonntag in seltener Frische ihre goldene Hochzeit. Bürgermeister Staedel überbrachte im Namen der Gemeinde- und Kurverwaltung wie auch im Auftrage des Landrats für die Regierung die herzlichsten Glückwünsche. — Am Sonntag in den Morgenstunden wurde vom dem Landwirt Sähnlich in Mittelschreiberhau wahrgenommen, daß eine Wfote zu der Besitzung des Fabrikbesizers Leichter aus Rattowitz offen stand. Das Haus ist seit langem unbewohnt. Die Polizei stellte fest, daß ein Klotzfenster erbrochen war und daß Diebe durch das Fenster eingestiegen waren und die Zimmerdecken mit einem Nachschlüssel geöffnet hatten. Die Behälter in den Zimmern waren durchwühlt und alles Mobiliar wühl durcheinander geworfen. Die eingemachten Früchte waren zum

Teil verbraucht, auch Löffel und andere Getränke hatten sich die Diebe munden lassen. Da die Besitzer nicht anwesend sind, ließ sich der Umfang des Schadens nicht mit Sicherheit feststellen. Vermutlich sind Betten und Bezüge auch entwendet worden. Ob der Diebstahl erst in der vergangenen Nacht verübt worden ist oder ob er schon mehrere Tage zurückliegt, weiß man nicht. Anwohner wollen jedoch beobachtet haben, daß am Mittwoch vergangener Woche am Hause noch alles in Ordnung war.

om. Schönan, 7. November. (Von den Krankenlassen. — Hohes Alter.) Für die Neuwahl des Ausschusses bei der Ortskrankenliste für den Kreis Schönan ist nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden, weshalb die auf demselben Genannten als gewählt gelten. Es sind dies von den Arbeitgebern: Kattwerlsbesitzer Siegert-Kaufung, Buchdruckereibesitzer Beuchel-Schönan, Maurermeister Säckel-Kaufung, Tischlermeister Köhrigt-Kupferberg; von den Arbeitnehmern: Arbeiter Sieber-Kaufung, Zimmerpolier Kasper-Hohenliebenthal, Maurer Fischer-Sannowitz, Gezer Anders-Kaufung, Zimmerer Wittig-Hohenliebenthal, Arbeiter Gottschling-Tiefhartmannsdorf, Arbeiter Neumann-Neutrich, Schneider Wott-Schönan. — Auch bei der Landkrankenliste ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen. Als gewählt gelten demnach von den Arbeitgebern: Gutbesitzer Böhmisch-Alte-Schönan, Gutbesitzer Bunzel-Fallenbain, Gutbesitzer Frömburg-Hohenliebenthal, Rittergutsbesitzer Hade-Seitendorf; von den Versicherten: Kutscher Lippert-Alte-Schönan, Lohnwärter Friedrich-Nieder-Nöbersdorf, Forstarbeiter Weigand-Herrmannsdorf, Forstarbeiter Schödel-Hohenliebenthal, Gutstestmachermeister Luge-Ober-Fallenbain, Landarbeiter Sommer-Neutrich, Gutsinsektor Hannig-Kaufung, Oberstweizer Herrmann-Alte-Schönan. — Die älteste Einwohnerin, Frau verw. Tischlermeister Beer, kam am 11. November ihren 90. Geburtstag begehen. Entsprechend ihrem hohen Alter ist die Greisn nicht mehr rüstig.

d. Mairwaldau, 7. Novbr. (Der Spar- und Darlehnsassenverein) hat seinen 555 Sparern, die ihre Spargelder in Höhe von 148 283 Mark Kriegs- und Soldateneinkommen, mit 12½ Prozent aufgewertet. Trotzdem der Verein als Genossenschaft gesetzlich zur Aufwertung der Spargelders nicht verpflichtet ist und trotzdem die Aufwertung auch eine große Belastung bedeutet, fühlt er es doch als seine Schuldigkeit den Kriegssparern gegenüber, ihnen einen Teil der ersparten Groschen zurückzugeben. In besonderen Fällen können auf Antrag die Aufwertungsbeträge sofort ausbezahlt werden. Die Spartätigkeit unter der Bevölkerung macht außerordentlich gute Fortschritte. Betragen die Einzahlungen am 1. Juli 60 000 Mark, so sind sie bis zum 1. November auf 63 000 Mark gestiegen. Erfreulich ist auch die Spartätigkeit unter den Schülern, die ihre Pfennige der Kasse bringen.

k. Verbisdorf, 7. November. (Feuerwehr-Übung.) Am vorletzten Sonnabend ertönte abends das Stanal der Feuerwehr zu einer Alarmübung. In vier Minuten standen sämtliche Geräte vor dem Steigerhause zum Transport bereit, fünf bzw. sieben Minuten später trafen Pferde sowie die nötigen Bedienungsmannschaften ein, so daß in 18 Minuten abgerückt werden konnte; es wurde eine kurze Probefahrt unternommen. Inzwischen hatte sich auch die Ober-Gemeindebespre mit ihren Mannschaften eingefunden. Nach der Übung fand ein „Appell“ im Vereinslokale statt. Das Steiger- und Gerätehaus ist diesen Sommer mit elektr. Licht und neuem Anstrich versehen worden.

ws. Spiller, 7. November. (Neubau. — Verkehrsstafeln.) Der Lagerschuppen des Raiffeisenvereins wird erweitert. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. — Eine Anzahl Verkehrs- und Warnungsstafeln ist hier angebracht worden.

ws. Johndorf, 7. November. (Straßenbeleuchtung.) Die Gemeinde hat elektrische Straßenbeleuchtung anlegen lassen.

fr. Liebenhal, 7. November. (Besitzwechsel.) Das am Markt gelegene, früher dem Strumpfwirker Friedrich gehörige Hausgrundstück ging durch Kauf in den Besitz des früheren Stadtwachmeisters Hohaus über. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

z. Friedeberg, 7. November. (Vereinsnachrichten. — Heimkehr.) Der Jugendlandbund Friedeberg veranstaltete Sonnabend im Schießhause ein gut besuchtes Herbstvergnügen. — Der seit einem Vierteljahr spurlos verschwunden gewesene Sohn Hermann der Witwe M. von hier ist dieser Tage wieder eingetroffen. Allen Anschein nach hat er sich planlos in Deutschland umhergetrieben.

% Vollenhain, 6. November. (Die neue Turnhalle.) Die Stadt zu bauen beschlossen hat, wird hunderttausend Mark kosten. Zur Bauausführung fehlen aber noch die Gelder, die durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Turnhalle wird einen sehr großen Turnraum erhalten, der 12 mal 24 Meter mißt, und mit einem Jugendheim und einem Bibliotheksraum verbunden werden. Auch zwei Wohnungen sind in dem Neubau vorgesehen. Die Stadtverordneten haben bereits arundständig dem Bau zugestimmt, doch soll die Vorlage, wenn das Geld beschafft sein wird, noch einmal im Plenum der Stadtverordneten durchgesprochen werden. Die neue Turnhalle, auf die die Stadt Vollenhain stolz sein darf, wird ihren Platz in der Gegend der Straße nach Hohenfriedeberg gegenüber der Siedlung an der Wilhelmshöhe erhalten.

xl. Landeshut, 6. November. (Einführung. — Aus Ver-einen. — Gefangenener Dieb.) Rau mann Oswald Zeller in Oberleppersdorf wurde heute in der Gnadenkirche als Meistester in den Gemeindefkirchenrat durch Superintendent Kretschmar eingeführt. — Der Männergesangsverein „Vorrussia“ feierte am Sonnabend sein 39. Stiftungsfest durch Gesang, Theater und Ball. — Der Evangelische Männer- und Singlingsverein bezing das Reformationsfest mit dem Christlichen Verein junger Männer durch gemeinsamen Kirchgang. — Die Landeshuter Blechhahnen-Bühne veranstaltete im „Kaisersaal“ den 6. Schlesierabend mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, Volkstänzen, Gesängen, Verlosung und Tanz. Der schlesische Heimatdichter Ferdinand Neumann aus Bernsdorf liest, brachte eigene Dichtungen zum Vortrag. — In den letzten Nächten wurde dem Bauernmann Schrappe auf der Obergasse aus dessen Garten von einem Diebe sämtlicher Knoblauch gestohlen. Dieser kam dem Diebe aber sehr teuer zu stehen; er verlor hierbei nämlich 187 Mark bares Geld, so daß der Bestohlene noch einen Verdienst hatte.

r. Schömburg, 7. November. (Feuer.) Gestern nach-mittag brach in dem Anwesen des Häuslers Johann Knaier in Oberblasdorf bei Schömburg Feuer aus; das Anwesen brannte vollständig nieder. Die bei dem Wn e arg gefährdeten Nachbar-besitzungen wurden durch rasches Eingreifen der Wehren geschützt. Die Familien Knaier und Koer, die das Haus bewohnten, waren zu einer Lauffeier in Lebau. Aus den unteren Räumen konnte fast sämtliches Mobiliar gerettet werden. Der Abge-brannte ist nur gering verbrüht.

st. Schömburg, 6. November. (Vom Gericht.) Amts-gerichtsrat Bracke aus Kontopp (Kreis Grünberg) ist mit der Führung der Dienstaufgaben des hiesigen Amtsgerichts betraut worden.

s. Hartmannsdorf, 7. November. (Das Stiftungsfest der Feuerwehr) wurde am 5. November im Gerichtstretscham abgehalten. Ein Ginakter „Die Bürgerwehr von Trippsdorf“ und „Die weibliche Feuerwehr“ boten eine angenehme Abwech-selung. Der Kommandant der Wehr Elger wies auf die Pflichten des Feuerwehrmannes hin. Für 20 Ährige Dienste wurden fünf, für 15 Ährige ein Mitglied der Wehr in der üblichen Weise geehrt.

△ Rotherbach, 7. November. (Eine Besichtigung des Rüstganges) fand unter Leitung des Landrats im Beisein der Spitzen der hiesigen Behörden durch die Mitglieder der Schau-kommission statt. Verschiedene Mängel, die dabei festgestellt wurden, müssen die Anlieger noch vor Eintritt des Winters beseitigen.

r. Görlitz, 7. November. (Autounfall.) Freitag nachmittag stieß unmittelbar an der Eisenbahnüberführung auf der Riez-ther Chaussee ein Auto der Firma Curt Lustig aus Görlitz mit dem Personentransportwagen des Freiherrn von Wrangel aus Kunnersdorf zusammen. Durch den Anprall wurde der Kauf-mann Hebelin, welcher das Auto der Firma Lustig steuerte, her-ausgeschleudert. Mit schweren Schädelverletzungen wurde er durch das Auto der städtischen Feuerwehr nach dem Kranken-hause gebracht. Das Befinden des Verunglückten ist aber be-friedigend. Von den Insassen des zweiten Autos erlitt nur Frei-frau von Wrangel eine geringfügige Verletzung.

□ Görlitz, 7. November. (Verhängnisvoller Zusammen-stoß.) Gestern nachmittag stieß ein mit vier Kindern besetzter Handleitwagen mit großer Heftigkeit mit einem Personentrans-portwagen zusammen. Hierbei wurden ein vierzehnjähriger und ein 15-jähriger Schüler lebensgefährlich verletzt.

s. Liegnitz, 6. November. (Selbst gesteckt.) Der 17-jährige Drogist Karl Ludwig hier, der seinen Freund Fritz Diehl durch Unvorsichtigkeit erschoss und dann flüchtig wurde, hat sich der Wo-lizei in Hamburg gestellt und ist nach Liegnitz zurückgebracht worden.

w. Breslau, 7. November. (Mordversuch.) In der Nacht zum Sonnabend wurden die Bewohner des Hauses Paradies-straße 4 durch Geräusche und Schreie aus der Wohnung der Moskowschen Eheleute im Schlafe geweckt. Da derartige Auf-tritte des öfteren vorgefallen waren, kümmerte man sich nicht um den Vorfall. Neben den Auseinandersetzungen machte sich aber bald ein Kampf bemerkbar, und man benachrichtigte die Polizei, die in die Wohnung gewalttätig eindrang. Sie stellte fest, daß die Frau ihren Mann im Schlaf mit Salzsäure übergossen hatte und ihn mit dem Hammer auf den Kopf schlug. Der Mann hatte schwere Verletzungen davongetragen und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Die Frau wurde verhaftet.

o. Leobschütz, 5. November. (Drei Geschwister in wenigen Stunden gestorben.) In Rülkowitz bei Bauernitz starben inner-halb weniger Stunden drei Mitglieder der Familie Starostitz. Am Sonntagabend starb zuerst die 31-jährige Anna St. Am Mon-tag früh um 6 Uhr starb dann der 18 Jahr alte Alois St. und vier Stunden später der 22 Jahre alte Josef St. Eine vierte Schwester, die als erste erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Verstorbenen lagen etwa 8 Tage lang krank. Die Lei-chen wurden beschlagnahmt, da die Todesursache nicht sicher fest- steht.

Jubelfeier der Warmbrunner Holzschnitzschule.

J. Bad Warmbrunn, 6. November.

Bad Warmbrunn, das sich rühmen kann, wohl die einzige Holz-schnitzschule Preußens, errichtet nach dem Muster älterer bairischer Kunstanstalten, zu besitzen, feierte am Sonntag das Jubiläum fünfundsiebenzigjähriger Arbeit. Eigentlich war es die Krönung fast vierzigjähriger unablässigen Bestrebens, denn wie der zur Feier auch herbeigeeilte Regierungspräsident aus Liegnitz in die Erinnerung rief, sind die Be-mühungen, dem Riesengebirge eine Holzschnitzschule zu schenken, mindestens zwanzig Jahre älter als die Schule selbst. Was die Schule in den fünfundsiebenzig Jahren geschaffen, das zerstreute der Regie-rungspräsident in das Dreigestirn: Entsendung von Bildhauer-künstlern oft großen Formats in alle Welt über des Reiches Gren-zen hinaus, Erzeugung mannigfacher Kunstwerke selbst, die heute allüberall Rathhäuser und Kirchen zieren, und zu dritt Anregung auf andere Kunstgewerbe, wie der neue Plan einer Glasfachschule für das Riesengebirge beweise.

Wer sollte sich da wundern, daß sie alle gekommen waren, An-teil zu nehmen an dem Festtag ihres oder des ihnen nahestehen-den Instituts? Des Hirschberger Landrats Dr. Schmeltzer Begrüßungsrede für den Vorstand des Schulvorstandes dieser jetzt freizeigenen Schule war ein einziges Freudenbekenntnis, so viel angesehene und gute Freunde zu besitzen. Er sah sie alle gekom-men: den Vertreter des Handelsministeriums, die Dichterwelt in dem großen Hermann Stehr, den Besitzer des Ries- und Hirschberger, den Grafen Schaffgotsch, die „Herolde der Kunst“, die Pressevertreter, die Spitzen der Behörden, allen voran die Breslauer Provinzialverwal-tung, und manchen alten Kunstfreund oder Künstler. Besonderen Eindruck machte die Mitteilung des Land-rats, daß der Hirschberger Kreis einen Grund-stück von dreitausend Mark für die Unter-stützung bedürftiger Schüler bereitgestellt habe.

Die Festrede hielt Dr. Grundmann-Bad Warm-brunn. Er beantwortete die sich selbst gestellte Frage, ob die Jubelanstalt in den 25 Jahren ihres Bestehens die ihr zutrom-menden Aufgaben erfüllt habe, bejahend und gedachte vor allem des Mannes, dessen hochherzige Stiftung die Gründung der Schule ermöglicht hat, des Regierungsrats von Bruce, sowie der anderen Förderer des Wertes, Geheimrat Dr. Seydel, Gemeindevorsteher Kösel sowie des ersten Leiters der Anstalt, Professor Walde. Dr. Grundmann beschäftigte sich dann mit dem inneren Aufbau und der inneren Entwicklung der Schule, wobei er besonders die großen Verdienste des jetzigen Leiters, Professor dell' Antonio, hervorhob. Als Aufgabe der Schule bezeichnete er, den Schülern Kenntnis des Werkzeuges und des Materials zu vermitteln und dem Schaffensgedanken einen künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Aber die Schule solle nicht nur ihre Schüler zu Kunsthandwerkern und Künstlern heranbilden, sondern auch zu tüchtigen Menschen erziehen, und in dieser Beziehung habe sich gerade in Bad Warm-brunn eine lobenswerte Erziehungsstradition herausgebildet. Der Redner wies dann noch auf die Bedeutung der Schule hin und schloß mit dem Wunsche, daß von ihr aus auch weiterhin deut-sche Kultur, deutsche Art und deutsches Wesen ausgehen möge zum Segen der schlesischen Gebirgsheimat und des ganzen Vaterlandes.

Regierungspräsident Dr. Boesche dankte in sei-nem Glückwunsche besonders dem Kreisausschuß und Kreislag von Hirschberg, daß sie damals auf Anregung des Landrats von Bitter durch die Uebernahme der Schule auf den Kreis das fernere Fortbestehen der Anstalt ermöglicht hatten. In der Geschichte der Schule spiegelte sich zugleich die Geschichte Deutschlands wider. Allerdings hat sie nicht dem Zweck dienen können, den der Stifter beabsichtigt hatte: tüchtige Holzschnitzer des Riesengebirges heran-zubilden, denn gar bald stellte sich nach der Eröffnung der Schule heraus, daß die Handschnitzereien, die im Riesengebirge hergestellt werden, durch die billigere Maschinenarbeit verdrängt worden waren, so daß es keine Holzschnitzer mehr gab. Da wurde die Anstalt gar bald eine Fachschule für das Kunsthandwerk auf dem Gebiete der Schnitzerei und Tischerei. Sie hat auf diesem Ge-biet sehr gegenwärtig gewirkt und sich einen Ruf weit über die Grenzen Schlesiens hinaus erworben. Staat und Reich haben ihre Bedeutung anerkannt, dient sie doch dem Zweck, das Kunst-handwerk und damit das Handwerk überhaupt zu fördern, das der wertvollste Teil des Mittelstandes ist. Daß sogar das Reich die Bedeutung der Schule anerkennt, ergebe sich daraus, daß das Reich im letzten Jahre 40 000 Mark Beihilfe gezahlt habe. Die Schule sei zu einem Kulturmittelpunkt von größter Bedeutung gewor-den. Sie habe nicht nur tüchtige Künstler und Kunsthandwerker herangebildet, sondern von ihr sind auch Ideen ausgegangen, die überall Beachtung gefunden haben. Ihrem Einfluß sei es auch zuzuschreiben, daß sich der Kreis Hirschberg mit dem Plane trage, eine Glasfachschule zu errichten. Wenn dieses Ziel auch nicht so-fort auf Erfüllung rechnen könne, so zeige doch die Geschichte der Holzschnitzschule, daß fester Wille alle Widerstände überwinde-

lann und schließlich doch zum Ziele führt. Besonders rühmte der Redner die Tätigkeit des Leiters, Professor dell' Antonio, in seinem Wirken als Künstler und Mensch. Der preussische Handelsminister habe ihn in Anerkennung dieser Verdienste zum Direktor der Anstalt ernannt.

Für die Gemeinde Warmbrunn sprach Gemeindevorsteher Dr. Unger. Warmbrunn sei stolz darauf, daß die Schule sich hier befindet und Ausgangspunkt für so viele Künstler und Kunstwerke geworden sei. Er wünschte der Schule weiteres Blühen und Gedeihen zum Besten der Schule, der Gemeinde und des gesamten Riesengebirges.

Kameraldirektor Geheimrat Kreuz wies auf die Beziehungen zwischen der Schule und dem Hause Schaffgotsch hin, das stets die Schule gefördert habe und sie auch weiterhin unterstützen werde. Der Redner wünschte, nachdem er noch die Verdienste des Leiters Professor dell' Antonio rühmend hervorgehoben hatte, im Namen der Grundherrschaft der Schule eine weitere glückliche Entwicklung.

In einer feinsinnigen Ansprache verbreitete sich dann Professor Rafe, der Vorsitzende des Riesengebirgsvereins, über Kunst und Natur, die durchaus keine Gegensätze bilden. Der Riesengebirgsverein habe nicht nur die Aufgabe, die Natur des Gebirges zu erforschen und Wege zu bauen, sondern auch alle hohenständigen kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen zu unterstützen. Darum hat er auch stets die Holzschnitzschule gefördert und unterstützt.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Bildhauerbundes hatte seinen Vorsitzenden, Prengel-Berlin, entsandt, der hervorhob, daß von der Warmbrunner Schule die gesamte deutsche Bildhauerei eine große Förderung erfahren habe. Aus ihr sind nicht nur tüchtige Kunsthandwerker, ja Künstler ausgesgangen, sondern künstlerische Ideen gepflegt, die überall Beachtung gefunden haben. Die Bildhauerei befände sich jetzt in einer sehr schwierigen Lage, einmal durch die eingetretene Verarmung des kaufenden Publikums, dann aber auch durch die Geschmackänderung des Publikums, die jetzt glatte Flächen bevorzuge und auf bildhauerischen Schmuck verzichte. Der Redner wandte sich gegen die Bestrebungen, überhaupt jeden bildhauerischen Schmuck abzulehnen. Auch dieser werde wieder einmal zu Ehren kommen.

Zum Schluß ergriß Professor dell' Antonio das Wort, um in herzlichen Worten den Dank der Schulleitung für alle Ehrungen und Wünsche auszusprechen. Schriftliche Glückwünsche waren noch eingegangen vom preussischen Handelsministerium, von ehemaligen Schülern in Brasilien, Italien, Estland und allen Teilen Deutschlands, von allen Kunstgewerbeschulen Deutschlands und von den Kunstakademien in Dresden, München, Cassel und Weimar. Dann nahm Professor dell' Antonio die Enthüllung der Gedenktafel für den Lehrer und die 18 Schüler vor, die im Weltkrieg gefallen sind. Während sich die Versammlung im stillen Gedenken von den Plänen erhob, ein Streichquartett das Lied vom guten Kameraden spielte, fiel die Hülle von der Gedenktafel. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes bildete den Schluß der würdigen und eindrucksvollen Feier.

Zu einem Festabend hatte die Leitung der Holzschnitzschule für den Abend in das Gesellschaftshaus „Galerie“ eingeladen. Stark war der Besuch. Ein Schülerorchester spielte aus der 9. Sinfonie von Beethoven den Satz: „An die Freude“. Dann entbot Professor dell' Antonio den Gästen ein herzliches Willkommen und entrollte zugleich ein Stück der Gründungsgeschichte der Holzschnitzschule. Als Hauptstück des Abends Reg: „Till“, eine Komödie in drei Akten von Gisebert Klingemann. Das vollendete Spiel der Darstellenden löste spontanen Beifall aus. An die Vorstellungen schloß sich ein geselliges Beisammensein.

Hirschberger Kreistag.

Hirschberg, 7. November.

Zu Beginn der heutigen Kreistagsitzung begrüßte Landrat Dr. Schmeißer die neuen Kreistagsabgeordneten Maurer Heinrich Noack-Giersdorf und Graf Watuscha-Arnstadt.

Wahlen betrafen den ersten Punkt der Tagesordnung. Als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Stonsdorf wurde Stellenbesitzer Robert Groner-Stonsdorf durch Zuzuf gewählt. Die Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Buchwald zeitigte zwei Wahlvorschläge; bei der Zettelwahl ging mit 15 Stimmen Gemeindevorsteher Erwin Buchwald als gewählt hervor gegen Tischlermeister Erner-Quirl, der 12 Stimmen bekam. Zum Kreistagator wurde anstelle des Landwirts Ernst Stumpe in Bobersdorfsdorf, der sein Amt niedergelegt hatte, Gemeindevorsteher Dittrich in Grünau durch Zuzuf gewählt.

Zur Entlastung der Kreisparfassenrechnung für 1926 berichtete Kreistagsabgeordneter Tschakowitsch. Die Sparfähigkeit nehme weiter zu; auch in diesem Jahre seien schon wieder 500 000 Mark Spargelder eingezahlt worden. Landrat Dr. Schmeißer wies auf den Erfolg des Weltsparsparfassenjahres hin und bezifferte den gegenwärtigen Bestand an Spareinsparungen bei der Kasse auf 1 400 000 Mark. Die Entlastung wurde erteilt.

Auch die Rechnung der Kreisfiskalkasse für 1926/27 wurde entlastet. Bürgermeister Kleinert-Schmiedeberg kennzeichnete dabei das Ergebnis der Rechnung trotz Hochwasserschäden und dergl. als günstig.

Zu den Beihilfen zur Beseitigung der Hochwasserschäden des Jahres 1927 sollte grundsätzlich ein Beitrag bewilligt werden. Landrat Dr. Schmeißer bezeichnete den Gesamthochwasserschaden für 1927 mit 863 000 Mark; daran ist der Kreis mit etwa 100 000 Mark beteiligt. Vom Reich seien 30 000 und von Preußen 150 000 Mark, von der Provinz auch 150 000 Mark an Hilfe gekommen; der Kreis habe ferner 20 000 Mark dazu als Notstandshilfe beigetragen. Eine endgültige Abrechnung sei aber noch nicht erfolgt, so daß man noch nicht wisse, was von diesen Summen nur darlehnsweise gegeben werde. Den Geschädigten hätten — vorerst darlehnsweise — etwa 40 Prozent des Schadens gegeben werden können. Die Schäden seien im Großen und Ganzen wieder beseitigt worden, auch die im Straßen- und Brückenbau. Der Kreistag solle jetzt ein Drittel Zuschuß zu den endgültigen Darlehenssummen grundsätzlich als erforderliche Grundlage für die Einleitung einer Notstandsaktion bewilligen.

Es wurde beschlossen, von den vom Staate festgesetzten Hochwasserschäden grundsätzlich ein Drittel auf Kreislasten zu übernehmen, aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Staat auch dieses Drittel voll übernimmt.

Bau der Landwirtschaftlichen Winterschule.

Die Vorarbeiten sind jetzt soweit gediehen, daß im Frühjahr mit dem Bau voraussichtlich begonnen werden kann. Zur Verfügung stehen bereits gegen 120 000 Mark, während der Bau 125 000 Mark kosten soll. Dem Kreistag lag diesmal der Antrag vor, sich mit der Aufnahme eines Darlehens von 30 000 Mark für den Schulbau einverstanden zu erklären, für das der Kreis die Verzinsung und Tilgung übernehmen muß. Die Vorlage wurde angenommen, aber zugleich dem Kreisausschuß die Ermächtigung erteilt, mit dem Bau, so bald es anging, zu beginnen.

Änderung der Kreis-Konzeptionssteuer-Ordnung.

Der Oberpräsident hat die Verlängerung der Genehmigung der Kreis-Konzeptionssteuerordnung von der Hinzufügung folgenden Zusatzes abhängig gemacht: Als Anlage und Betriebskapital gilt das Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1925. Die Vorlage wurde angenommen.

Mitteilungen und Wünsche.

Der Landrat teilte mit, daß der Kreisausschuß den Kreisbeamten einmalige Beihilfen wie den Staatsbeamten gewährt hat. Der Holzschnitzschule in Warmbrunn hat der Kreisausschuß aus Erbsparnissen der Schule 3000 Mk. überwiesen. Die Verleihung des Titels Direktor an den Leiter, Professor dell' Antonio, bedeutet die staatliche Anerkennung der Anstalt als Fachschule. Aus dem Ostfonds erhält die Holzschnitzschule 40 000 Mark, die zum Ausbau der Anstalt verwendet werden sollen.

Verschiedene Wünsche wurden auf dem Gebiet der Ausgestaltung der Kreisjugendhilfe und der Kreisberufsberatung geäußert, deren Erfüllung der Landrat nach Möglichkeit zusagt. Für den verzögerten Direktor Scheer ist Lehrer Donath in Erdmannsdorf als Kreisjugendpfleger in Aussicht genommen.

Weiter wurden Klagen geführt über die starke Verunreinigung des Bades durch die Abwässer der Glasfabrik in Petersdorf, über das Fehlen des Bürgersteiges an der Chaussee zwischen der Warmbrunner Brauerei und Hermisdorf u. a. Der Landrat erwiderte, daß gegen die Verunreinigung der Flußläufe Maßnahmen beraten werden und daß mit der Herstellung des noch fehlenden Stückes Bürgersteiges bald zu rechnen sei.

Ueber die Beseitigung der an der Chaussee in Herisdorf stehenden Bäume wurde wieder Beschwerde geführt. Die Kreisbauverwaltung hat zwar einige Bäume gefällt, doch sollen noch einige Bäume stehen, deren Beseitigung aus Verkehrsrücksichten erfolgen muß. In der Aussprache teilte Direktor Dauster mit, daß die Gullis in Liegnitz doch dem Fremdenverkehr im Gebirge in sehr erheblichem Maße geschädigt habe. Die Talbahn habe in diesem Jahre etwa 30 000 Mark weniger Einnahmen gehabt. Die Schulen, die in den früheren Jahren das Gebirge besuchten, seien in diesem Jahre nur noch Liegnitz gefahren. Der Landrat sagte eine eingehende Prüfung der vorgebrachten Wünsche und Beschwerden zu.

Damit war die Tagesordnung erledigt.



Pfirsichzarten Teint
gibt
NIVEA-CREME
beseitigt sofort Sprödigkeit und Rötze.
Schachteln zu 20, 30, 60 und 120 Pf.
Tuben zu 60 und 100 Pf.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 46

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Sport-Rundschau.

Die Schwimmer, aber nicht die Hirschberger, tummeln sich in den Hallenbädern und versuchen, erstens neue Rekorde herauszuholen, zweitens sich für die Olympischen Spiele vorzubereiten. Der Rekord von Derichs über hundert Meter mit 59,8 konnte nicht anerkannt werden, da die Bahn nur 19,60 Meter lang war, er also im ganzen nicht hundert sondern nur 98 Meter geschwommen ist. Dafür aber reizen die beiden Größen Weißmüller und Arno Bora einen Rekord nach dem anderen an sich, das heißt sie verbessern nur die eigenen Bestleistungen, da sie gemeinsam alle Weltrekorde von hundert Yards (91,44 Meter) bis zu 1608 Meter (engl. Meile) halten. Die von Borg erreichte Zeit von 59,3 ist ein neuer europäischer Rekord über hundert Meter. Vierkötter, ruhmbehrnt aus Amerika zurückgekehrt, wo er sich dreißigtausend Dollar erschwamm, will in diesem Winter weiter trainieren, um die Welt im kommenden Frühjahr mit einer doppelten Kanaldurchquerung (hin und zurück ohne Pause) zu überraschen.

Die Zeit der Hallenfeste ist gekommen. Leider mußte Berlin seine beiden Veranstaltungen absagen, da die Deutsche Sportbehörde die Sperrfrist für die Olympialämpfer so legte, daß Berlin ohne sie hätte veranstalten müssen. Und das wäre eine finanzielle Pleite geworden, und auch sonst kein Sportfest von Interesse. So werden unsere Olympialandidaten, an der Spitze Pelzer, Körnia, Cortis, Houben, Schüller, Bückner, Döbermann, Schlotat, Brechenmacher, Hoffmeister und Kohn, mehrere Monate feiern müssen. Der einzige, der sich dieser Maßnahme nicht fügt, ist Dr. Pelzer, der eine Weltreise unternimmt, um in fremden Ländern trainieren und vielleicht auch an den Start gehen zu können. Er behauptet, es sei besser, im ständigen Training zu bleiben, während Reichsportlehrer Waizer der Ansicht ist, Ruhe tue auch mal not.

Im Fußball herrscht Hochbetrieb. Langsam setzen sich die alten routinierten Vereine überall wieder durch. Der Hamburger Sportverein, wenn auch gegen frühere Jahre längst nicht mehr die Klasse, hat wieder gute Spielförderung erreicht, wie sein Sieg über den D. R. C. Brau beweist. Auch Hofstein-Kiel kämpft wieder in alter Frische. In Berlin führen in den beiden Abteilungen Hertha und Tennis Borussia, doch sieht es ganz danach aus, als wenn diesmal Hertha die Meisterschaft nicht behalten wird, da die Borussia in fabelhafter Fahrt sind. Im Süden machen sich wie alljährlich F. C. Nürnberg und Spielvereinigungen fürth das Leben schwer. Zwischen ihnen wird wohl auch der Endkampf um die Meisterschaft ausgetragen werden. Im Westen herrscht allerdings reges Durcheinander, und es ist noch gar nicht abzusehen, wer sich stark an die Spitze setzen und den Westen im Kampf um die Deutsche Meisterschaft vertreten wird. Da Mitteldeutschland neben der Meisterschaft auch noch seinen Vokal ausstößt, sind die Begegnungen noch nicht weit genug gediehen, um sichere Voraussagen machen zu können.

Im Radsport jagt ein Sechstagerennen das andere. In Chicago ist man mit dem ersten schon zu Ende, das Girogetti-Walthour gewonnen. In Berlin hat das neunzehnte begonnen, dann folgen Leipzig, Dortmund, Stuttgart, Breslau, später noch einmal Berlin, und im Auslande Paris, Gent, Brüssel, London, New York, Philadelphia und Mailand. Die deutschen Fahrer haben sich ganz gewaltig verbessert. Ein Reichen der Zeit ist es, daß der älteste Fahrer des Berliner Sechstagerennens Fritz Bauer mit 34 Jahren ist, derselbe Bauer, der noch vor wenigen Jahren zum „Nachwuchs“ in den für das gehörte. Von der alten Garde fahren nur noch Lorenz, Bauer und Hahn, Tietz, während Salbow, Semanow, Sawall, Stellbrink, Hufsch, Manthey und andere für Sechstagesfahrten nicht mehr in Frage kommen. Die Jugend, an ihrer Spitze Gbner-Kroschel, Kroll-Miethe, Koch-Buschhagen, Runge, Rausch, Hirtgen, Fricke, Carpus, Maschinski, Kieger, Knappe und andere haben das Alter in raschem Ansturm verdrängt.

Die Tennis-Saison ist zu Ende, aber in den Hallen trainiert die gesamte Elite für die Hallenmeisterschaften in Bremen, die vom 5. bis 11. März zum Austrag kommen, und wo das Herreneinzel von dem Dänen Petersen, das Dameneinzel von Frau Friedleben verteidigt wird. Demissus, der sich in großer Form befindet, gilt diesmal als Favorit.

Im deutsch. Wintersport haben 2 Meisterschaften ihren Titelhalter gewechselt. Im Leichtgewicht gelang es dem robusten Carlson, den Meister Ensel in der dritten Runde knock out zu

schlagen, da Ensel zuviel Gewicht machen mußte. Der Kölner wird von jetzt an im Weltergewicht fechten, wo er aber keine sehr großen Aussichten haben dürfte. Im Weltergewicht wurde Meister Grimm gegen Sahm disqualifiziert, doch sah der ganze Kampf schon nach einem Sieg des letzteren aus, der noch viel lernen muß, um ein wirklich würdiger deutscher Meister zu sein. Die Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zwischen Diener und Wagener war eine wenig schöne Sache. Wagener ist bereits nach Amerika unentwegt, er will sich um die Ausscheidungen nicht mehr kümmern. Diener dürfte nicht lange Meister bleiben, sein schwerster Gegner ist Sahmann, aber auch Schmeling dürfte bald im Schwergewicht kämpfen, und er ist noch gefährlicher als der etwas langweilige Münchner Student.

Schmeling deutscher Halbschwergewichtmeister.

In dem Vorkampf um die deutsche Halbschwergewichtmeisterschaft siegte in Leipzig Schmeling über Domgörgen durch knock out in der siebenten Runde.

Noch einmal Dempsey und Tunney.

Eine Freude bereiteten die Kammerspiele den Hirschberger Sportlern am Sonntag vormittag mit der Aufführung des Films „Der Box-Weltmeisterschaftskampf zwischen Dempsey und Tunney“. Der Film ist der beste Sportfilm, den man bisher sehen konnte. Sachlich, ohne die eine oder andere Partei zu begünstigen, nehmen wir an den Trainingsarbeiten teil und an dem Kampf über 10 Runden, dem Tausende beizuhören. Ueberrassigste Beiwert ist in dem Bildstreifen festgehalten und der Zuschauer vermag dem Kampf genau so zu folgen, als wenn er in Wirklichkeit dicht am Ring gesessen hätte. Man erkennt Runde für Runde die überlegene Technik Tunneys. Von besonderem Interesse ist die 7. Runde, in der Tunney bis „neun“ am Boden bleibt. Die Zeitlupenaufnahme gibt über den vielumstrittenen Niederschlag Auskunft: Tunney muß, an die Seile gedrängt, ungedeckt eine Serie von Kinnhaken einstecken, deren letzter ihn zu Boden bringt. Der Ringrichter fängt erst dann an, Tunney auszu zählen, als Dempsey sich in die neutrale Ecke zurückgezogen hat. Tunney ist zwar schon bei „drei“ wieder frisch, aber der schlaueste aller Boxer ruht sich bis „neun“ aus, um dann scharf vorzugehen und Dempsey schwere Schläge beizubringen. In den beiden letzten Runden bis zum Schluß des Kampfes taumelt Dempsey nur noch im Ring herum. — Der Film beweist, daß Tunney der wahre Punktfieger ist. Wäre der Meisterschaftskampf, wie in Deutschland üblich, über 15 Runden gegangen, so wäre Dempsey dem sicheren K. o. nicht entgangen.

Bezirksversammlung der Schlesischen Nobler.

Der Bezirk Schlesien des Deutschen Rodelbundes hielt am Sonnabend im „Braunen Hirsch“ in Hirschberg seine ordentliche Hauptversammlung ab, in der der Vorsitzende, Lehrer Stanibke-Schreiberhau, zunächst einen eingehenden Bericht über die Bundestagung in Berlin erstattete. Wie schon gemeldet, hat der Bundestag die Austragung der Europäischen Rodelmeisterschaft dem Wintersportverein Schreiberhau übertragen. Die Austragung erfolgt am 6. Februar. Weitere Besprechungen galten der Durchführung dieser Europameisterschaft. Es wurde dann durch den Schriftführer und Kassensführer, Verkehrsinспектор Rohlam-Schreiberhau, der Jahres- und Kasienbericht erstattet. Die Lenkrodelfrage wurde auf dem Bundestag eingehend behandelt; es sollen für Lenkrodelfahrer besondere Wettfahrtsarten ausgegeben werden. Lehrer Stanibke-Schreiberhau, dessen Wahlperiode abgelaufen war, wurde einstimmig als Bezirksvorsitzender wiedergewählt. Ferner wurden Koch-Reinerz und Woidschekke-Agneindorf als Beisitzer gewählt. Die Austragung der Bezirksrodelmeisterschaft auf Kunsthahnen erfolgt voraussichtlich am 8. Januar in Bad Reinerz, die Austragung der Bezirksrodelmeisterschaft auf Naturbahnen am 22. Januar in Krumhübel. Dem nächsten Bundestag soll der Antrag vorgelegt werden, bei den Bezirksmeisterschaften besondere Seniores und Juniores-Klassen zu bilden, um den jüngeren Fahrern den Aufstieg in eine höhere Klasse zu ermöglichen.

Fußball im Bezirk Bergland.

SC. = Hirschberg
Schlacht Silesia-Freiburg 2:0 (2:0).

Bei schönem Herbstwetter fand die Fortsetzung der Bezirksmeisterschaftsspiele statt. Im Vordergrund des Interesses stand das Treffen SC. Hirschberg-Silesia-Freiburg, das eine stattliche Zuschauermenge auf die Beine brachte, die einen spannenden, scharfen aber doch fairen Kampf, zwei der schärfsten Rivalen um den Meistertitel, auf dem Feigenmund zu sehen bekamen. SC. mußte mit seiner Spielweise durchaus gefallen. Ja, man konnte sogar die Beobachtung machen, daß der in den letzten Spielen wahrgenommene Vormüßgang der Mannschaft vollkommen verschwunden ist. Die frühere tadellose Zusammenarbeit der Mannschaft, das genaue von Mann-zu-Mannspiel, ferner der starke Drang nach dem Tore des Gegners, verbunden mit erfolgreichem Torchuß, ist wieder vorhanden. Anders bei den Silesen. Hier war der Sturm bis auf Weikner ohne jeden Zusammenhang.

Das Spiel selbst war durchweg sehr abwechslungsreich und wies eine Ueberlegenheit der SC.er auf. — Silesia hat Anstoß und muß gegen starken Wind spielen. Nachdem Blech, Rambon und Liebert drei gute Gelegenheiten verpaßt haben, gibt Kerger in der 17. Minute uneigennützig den Ball an Blech ab, den dieser prompt zum ersten Tore verwandelt. Kurz vor Ablauf der ersten Halbzeit ist es wiederum Blech, der durch energisches Nachsehen einen dem sonst guten Torwächter Schwenherling entfallenen Ball zum zweiten und letzten Tore einschlekt. Nach Halbzeit hat Silesia die bessere Hand. Infolge Uebereifer macht Beier im Strafraum Hand. Der hierfür verhängte Elfmeter wird von Silesia verschossen. Wenige Minuten später hat Silesia nochmals Gelegenheit auszuholen. Beckenbach war der Ball entlassen, doch fanden die Silesiastürmer infolge Aufregung das Tor nicht. An dem Resultat wurde bis Schluß nichts mehr geändert. Schiedsrichter Gröschler-Schweidnitz leitete das Spiel umsichtig und in jeder Weise korrekt.

In Schweidnitz schlug Waldenburg 09 den Schweidnitzer Fußballverein mit 3:2.

Im Sauggebiet fand ein Auswahlspiel einer Gau-A- und B-Mannschaft in Löwenberg statt. Die B-Mannschaft, die vorwiegend sich aus Löwenberger und Messersdorfer Spielern zusammensetzt, konnte die A-Mannschaft, die aus Hirschberger und Warmbrunner Spielern bestand, mit nicht weniger als 6:1 schlagen.

Gr.

Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz.

Die Vorbereitungen der einzelnen Länder auf die Olympischen Winterspiele machen Fortschritte. Verschiedene Länder haben bereits ihre Abordnungen bestimmt. So beschloß die Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes in Goslar, 26 Skiläufer nach St. Moritz zu entsenden. Nach einem Vortraining in Deutschland wird die Mannschaft nach Pontresina, unweit von St. Moritz, übersiedeln und dort ihr letztes Training erhalten. Die Mannschaft wird auch während der Spiele dort wohnen bleiben, während für die übrigen deutschen Teilnehmer Unterkunft in St. Moritz vorgesehen ist.

Die italienische Mannschaft wird circa 100 Mann umfassen. Belgien wird nur im Eiskunstlauf vertreten sein. Fest steht auch die Teilnahme der erfolgreichen belgischen Eishockey-Mannschaft und der Start zweier Bobfahrer. Frankreich hat für seine Skiläufer den bekannten norwegischen Stifpringer Emil Petersen aus Ready als Amateur-Trainer verpflichtet. Am Militär-Ekipatrouillenlauf wird auch Norwegen teilnehmen. Ungarn beabsichtigt, ebenfalls an die Vorbereitung der Winterspiele zu gehen. Immerhin ist es noch nicht sicher, ob es an allen Konkurrenzarten teilnehmen wird. Jedenfalls hat Ungarn mindestens seine finanziellen Sorgen, da genügend staatliche Mittel zur Verfügung stehen, um die Expedition auszurüsten.

[Segelflüge bei Verbisdorf.] Am Sonntag flogen der Flugzeugkonstrukteur Schneider und Ingenieur Andresen die soeben fertiggestellte Schulmaschine des Hirschberger Bundes ein. Die Maschine soll auf den Namen „Vad Hirschberg“ getauft werden. Die Flüge von der Westhangtuppe an der Chaussee Straupitz-Verbisdorf waren ausgezeichnet und zeigten, daß die nach den Berechnungen des Konstrukteurs Schneider erbaute Maschine einwandfrei flog. Bei einem Westwind von 8-10 Sekundenmetern machten die Schüler des Bundes ihre ersten Flugübungen. Schneider flog die einstufig gebaute Maschine auch unter Mitnahme eines Passagiers von der Kuppe abwärts zu Tal und bekam bei dem sehr starken Aufwind trotz der Belastung sogar etwas Höhe. An der Chaussee hatten sich im Laufe des Tages einige Autos angesammelt, deren Insassen den Schulbetrieb und die Flüge vom Auto aus gut beobachten konnten. Ingenieur Andresen beabsichtigt mit der Maschine „Vad Hirschberg“ in Kürze einen Schulkursus auf den deutschen Höhen des Riesengebirges abzuhalten.

Im Bobklub Schreiberhau wurde die Wahl des ersten Vorsitzenden verlagert; im übrigen erfolgte Wiederwahl des Vorstandes. Eingewählt wurden die Mitglieder Banddirektor Schenk und God-Petersdorf als Beisitzer. Für die aktiven Bobfahrer wurde der Klubbeitrag wesentlich ermäßigt.

[Das erste Damenwettschwimmen in Schlesien.] Am Sonntag wurde in Liegnitz das erste schlesische Damenwettschwimmen des D. S. V. veranstaltet, das einen sportlichen Erfolg brachte. Wohl alle Vereine — die selbst aus Oberschlesien gekommen waren — kehrten mit Siegern heim. Die Ergebnisse melden: Damenbrustschwimmen 100 Meter (Vereine ohne Winterbad) 1. Fr. Rothe-Freiburg 1,49,1 Min. Damentenorbrustschwimmen 200 Meter: 1. Fr. L. Könia, NSB. Breslau, 3,24,2 Min. Damentenorrückenschwimmen 100 Meter: 1. Fr. L. Könia, NSB. Breslau, 1,40,8 Min. (im Gleichschlag), 2. Fr. A. Riccius, GGS. Görlitz, 1,42,8 Min. Damentiefendentauchen: 1. Fr. Preukner-Liegnitz 3 1/2 Meter in 40,3 Sek.

Handballspiel Berlin gegen Südbotdeutschland 6:5. Das Pokalrundenpiel um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde zwischen Berlin und Südbotdeutschland ging im Breslauer Südpark von statuen. Die Berliner sind nicht mehr die große Klasse früherer Jahre und sie konnten nur knapp mit 6:5 den Sieg erringen.

[Im Berliner Sechstagerennen] setzten sich am Sonntag nachmittag die Jagden fort. Es gelang dabei der Mannschaft Kroll-Miethe, eine Runde auszuholen und mit 75 Punkten in die Spitzengruppe auf den dritten Platz einzurücken. Die Spitze selbst eroberte sich durch Punktgewinn die Mannschaft Schmer-Kroschel wieder zurück, indem sie Thies-Thollembeek auf den zweiten Platz verdrängten. Nur noch acht Mannschaften scheinen für den Ausgange des Rennens in Frage zu kommen, die übrigen liegen bereits zahlreiche Runden zurück. Der Belgier Verits hat aufgegeben.

[Ein Wettkampf im Kunstturnen] ging in Leipzig zwischen Hambura-Leipzig-Berlin von statuen. Es endete insofern mit einer Ueberraschung, als Berlins Vertreter zweite wurden und damit besser abschnitten, als allgemein erwartet worden war. 1. Leipzig 2479 P. vor Berlin 2392 P. und Hamburg 2377 P.

Bei dem Radrennen in Dortmund kam es im Dauerrennen zu einigen unglücklichen Zwischenfällen. Im 20-Kilometer-Lauf führte zunächst Bordoni-Italien, dann der Weltmeister Linart und sein Schrittmacher, so daß dieser Lauf bei 14 Kilometern abgebrochen werden mußte. Während Bordoni ausscheiden mußte, konnte Linart den dritten Lauf wieder bestreiten.

[Der Herbstwaldlauf des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine] hatte sehr unter dem regnerischen Wetter zu leiden. In der Seniorenklasse hatten über die 6 Kilometer lange Strecke Mierwa, Brauch und Mierdel, die Führung. Zum Schluß des Rennens kam Molitor gut auf, ging seinerseits an die Spitze und siegte überlegen. Die Ergebnisse waren in der Seniorenklasse: 1. Molitor (NSG) 20:58,3; 2. Brauch (Polizei).

[Deutschland gewinnt den Hockey-Länderkampf.] Der im Amsterdamer Stadion zum Austrag gekommene dritte Hockey-Länderkampf Holland-Deutschland endete mit einem wohlverdienten 3:0-Siege der deutschen Ländermannschaft, die hiermit ihren beiden im Februar 1926 in Amsterdam mit 2:1 und im April 1927 in Düsseldorf mit 3:1 gegen Holland errungenen Siegen einen dritten Erfolg hinzufügen konnte.

[Berlin-Stockholm.] Das fußballsportliche Ereignis des Sonntags war der Städtekampf Stockholm-Berlin, der bei strömendem Regen zum Austrag gelangte. Stockholm stellte eine gute, durchgeübte Mannschaft die bis zur Pause mit 2:0 in Führung gehen konnte. Nach dem Wechsel kamen die Berliner stark auf und vermochten den Ausgleich zu erzielen, so daß auch der zweite Kampf 2:2 unentschieden endete. In den Gesellschaftsspielen am Vormittag schlug der Hambauer Sportverein die Berliner Riders 2:0, Asmania besiegte Un-on-Oberschöneweide 7:5. Der Erste Fußballklub Herföln fertigte den Spitzenverein der Westkreisluga überlegen mit 8:2 ab.

[Menthol als Boxerschut.] Tränenden Auges stand der Kölner Boxer Heinz Carlos am Mittwoch abend im Ring der Neuen Welt zu Berlin und erklärte in der dritten Runde nicht weiterkämpfen zu können, seine Schkraft sei ihm genommen, wahrscheinlich deshalb, weil sein Gegner, der Berliner Walter Peter, eine äbenbe Flüssigkeit an seinen Handgelenken habe. Der Ringrichter konnte dies im Moment nicht feststellen und ließ weiterkämpfen. Wenig später unterließ Carlos der zweite Tiefschlag, worauf seine Disqualifikation erfolgte. Bei der späteren Untersuchung des Falles stellte sich heraus, daß die Handschuhe von Peter tatsächlich mit einer Flüssigkeit, anscheinend Menthol, getränkt worden waren. Der Boxer wurde selbstverständlich der Boxsportbehörde zur Bestrafung angezeigt.

Freispruch im Mordprozeß Heydebrandt.

Vom Staatsanwalt selbst beantragt.

p. Breslau, 5. November.

Das Schwurgericht hat den Regierungsrat von Heydebrandt von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus: Die Beweisaufnahme hat die Unschuld des Angeklagten ergeben. Auf die Aussagen der Wirtschafterin, der einzigen Zeugin des Vorfalls, kann nichts gegeben werden. Der Angeklagte ist nach dem Vorfall ehrlich erschüttert gewesen. Das Motiv seiner Heirat war nicht Geldgier, sondern Neigung. Der einzige Zeuge, der dem Angeklagten die Tat zutraut, war Oberpfarrer Schäfer, aber dessen Urteil war subjektiv. Die vor zwanzig Jahren gehegte Absicht des Angeklagten, seinen Freund Freiherrn von Brangel zu beseitigen, läßt keine Schlussfolgerungen für den zur Verhandlung stehenden Vorfall zu. Der Angeklagte war damals in seiner Sturm- und Drangperiode. Die Gutachten der Sachverständigen widersprechen nicht den Angaben des Angeklagten. Frau von Heydebrandt war krank; sie war außerdem enttäuscht, daß ihr Gatte nicht auf ihre Wünsche einging und fühlte sich plötzlich abhängig von ihm. In dieser Verzweiflung kann sie Selbstmord begangen haben.

*

Die Verhandlungen am Sonnabend hatten nur noch die Vernehmungen der Sachverständigen gebracht. Die Ärzte wußten nichts Wesentliches auszusagen.

Der Schießsachverständige Dr. Strahmann gab noch einmal Bericht über den Sektionsbefund, dem er noch eine Darstellung von verschiedenen Schießversuchen beifügt. Die Schußöffnung zeigt wohl etwas ungewöhnliche Erscheinungen, die aber bei Selbstmorden mitunter vorkommen kann. Seine Ausführungen fanden Ergänzung und teilweise Bestätigung durch Major Buchs in Berlin, den Direktor einer Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen. In ähnlicher Weise äußerte sich Prof. Brünig in Berlin; nur das Finden der Patronenhülse lasse eventl. den Schluss zu, daß der Schuß nicht von eigener Hand erfolgt sei. Anderer Meinung als die bisher gehörten Sachverständigen war der Schießsachverständige Barella, der aus dem Verlauf des Schußkanals, also der Richtung, wie die Pistole angelegt wurde, seine Folgerungen zieht. Er glaubt, daß eine äußerst gezwungene Haltung der Pistole notwendig gewesen sein mußte, wenn der Schuß von eigener Hand erfolgt sein sollte. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

Nach einer kurzen Pause begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt als Vertreter der Anklage beschäftigte sich mit den Aussagen der einzelnen Zeugen über den Charakter des Angeklagten. Sie können bei einer solchen schweren Tat nicht außer acht gelassen werden, obgleich er persönlich auf solche Urteile, weil sie stark objektiv gefärbt sind, keinen Wert legt. Entscheidend für die Anklage allein sind die Tatsachen. Hier ergeben sich aber die Schwierigkeiten, da keine Tatzeugen vorhanden sind. Die einzige Zeugin, die Wirtschafterin Frau Anders, die in der entscheidendsten Zeitpanne in der Nähe war, machte sehr unsichere Aussagen, die keinen positiven Schluss ermöglichten. Bestärkend für die Entlastung des Angeklagten ist die Tatsache der Ausföhrung der beiden Ehegatten vor dem Verhängnis. Die Sachverständigenurachten haben keinen Anhalt für einen Mord bieten können. Selbstmord scheint nach ihrer Meinung nicht ausgeschlossen. Der Charakter des Angeklagten kann, trotz manchen Schattens, kein Urteil zulassen, daß er des Mordes fähig sei. Seine Geldgier entsprang der romantischen Neigung, als Besitzer auf einem großen Gute zu leben; die bezogene Rente war im Verhältnis zum Gutsbesitz nicht besonders hoch. In scharfen Worten wandte sich der Staatsanwalt gegen Oberpfarrer Dr. Schäfer, der sich unterfangen hatte, als Zeuge den Untersuchungsrichter zu kritisieren. Er kann als Zeuge für die Anklage nicht in Anspruch genommen werden. Für den Angeklagten wirkte allerdings belastend, daß er seinen Freund habe ermorden wollen. Dagegen habe sich die Fahrt auf dem Schlawasee als harmlos geklärt; durch den Wellenschlag von einem Motorboot ist das Schaufeln des Bootes zu erklären. Die Hauptverhandlung hat kein Licht in diese Affäre gebracht. Ein Mord ist nicht zu beweisen gewesen, wenn auch dem Angeklagten ein solcher Verdacht nicht von der Seele zu nehmen ist. Aber Recht muß Recht bleiben. Er beantragte darum Freisprechung.

*

Daran, daß Herr von Heydebrandt und der Lasa nicht verurteilt werden würde, zweifelte im Verlauf des Breslauer Mordprozesses niemand mehr. Denn die zusammengetragenen Indizien hätten höchstens wegen ihrer großen Zahl, nicht aber wegen ihrer Schwere überzeugen können. Wie der Prozeß auch endete, auch wenn eine Verurteilung erfolgt wäre, mußte ein Gefühl der Unbefriedigtheit zurückbleiben. Vieles spricht gegen den Charakter des Angeklagten, aber ebenso fanden sich Gründe, die sein Verhalten begreiflich erscheinen ließen. Die Tat selbst wird wohl immer unaufgeklärt bleiben; selbst wenn sie so gewesen ist, wie der Angeklagte den Verlauf geschildert hat, wird man sich doch der Annahme nicht verschließen können, daß es auch anders gewesen

sein kann; kann wohl, aber nicht muß. Das war das Problem des ganzen Prozesses.

Eine eigenartige Stellungnahme nahmen in diesem Prozeß der Staatsanwalt, der Verteidiger, der Vorsitzende, die Zeugen, der Angeklagte und ... die Verstorbenen ein. Am Auffälligsten war das Verhalten des Staatsanwalts. Er, der die Anklage zu vertreten hat, der in Prozessen, die für den Angeklagten noch weit günstiger sind, als für Herrn von Heydebrandt und der Lasa, alles zusammenträgt, was nur irgendwie verdächtig ist, um den unter Anklage Stehenden zu Fall zu bringen, sah in dem Breslauer Prozeß seine Aufgaben darin, an die Zeugen, die Sachverständigen und den Angeklagten solche Fragen zu stellen, die den, um dessen Kopf es ging, entlasten mußten. So kam es zu jenem Zwischenfall, der — was trotz des Ernstes der Situation durchaus verständlich war — große Heiterkeit erregte, als nämlich der Verteidiger des Angeklagten sich erhob und sich als „Verteidiger“ vorstellte. Das Verhalten des Staatsanwaltes ist psychologisch daraus zu erklären, daß nach den Ergebnissen der Untersuchungen, nach Bekanntwerden der ersten Verdachtsgründe, daß ein Mord vorliegt, von der Staatsanwaltschaft keine Anklage erhoben wurde, sondern im Gegenteil Einstellung des Verfahrens. — Das Gericht war anderer Meinung, und so kam es zum Prozeß. — Es ist schließlich nicht verwunderlich, daß auch die Arbeit des Untersuchungsrichters scharf kritisiert wurde. Erstaunlich dagegen war, daß ihn der Staatsanwalt mit einer Kraft verteidigte, die eher für die Anklage angebracht gewesen wäre.

Das treibende Moment des ganzen Prozesses war der Vertraute der Verstorbenen, der anstelle des Staatsanwaltes die Anklage führte, der Pfarrer Schäfer. Er war von vornherein gegen die Heirat gewesen, und sicherlich wohl aus lauterer Motiven; denn er fürchtete wohl weniger, seine Stellung als Berater der Frau von Robeltitz zu verlieren, als daß er sich sagte, daß der Angeklagte nur deshalb heiratete, um von dem Geld seiner Frau zu leben. Zweifellos hat er dazu beigetragen, das Eheleben der Beiden zu töten. Er hat immer gegen den Angeklagten gearbeitet und seine Stellung zu seiner Frau noch unhaltbarer gemacht, als sie es schon von Anfang an war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er dem Angeklagten einen Mord zutraue, antwortete er mit einem lauten „Ja!“ Hier sprach nicht allein die Verachtung gegen einen in seinen Augen Unwürdigen, die Antipathie gegen einen ihm unsympathischen Menschen, sondern hier sprach die feste Überzeugung eines Mannes, der nicht leichtfertig sein Urteil prägt. Trotzdem war der Pfarrer Schäfer nicht unbefangen. Manche Momente, die für den Angeklagten sprachen, hat er nicht gewußt. Er hat sie vielleicht auch nicht kennen wollen. In seinem Zusammenstoß über den inoffiziellen Erheber der Anklage hat der Staatsanwalt nicht sehr günstig abgeschnitten. Im Interesse des Angeklagten hätte es durchaus gelegen, wenn der Staatsanwalt seine ihm zugewiesene Aufgabe besser erfüllt hätte. So wird der Eindruck erweckt, als ob persönliche Motive das Gericht veranlaßt hätten, den Angeklagten in durchaus unüblicher Weise zu schonen, was in Wirklichkeit sicherlich gar nicht beabsichtigt war.

Bester Beweis dafür ist das Verhalten des Vorsitzenden, der sämtliche Aussagen der vernommenen Zeugen aufzieht und sich der weitestgehenden Objektivität befleißigte. Ja, als es darum ging, ob ein Zeuge, der nicht vor Gericht erscheinen konnte, vernommen werden sollte, hat der Vorsitzende trotz der Schwierigkeiten, die dadurch für die Verhandlungen entstanden, darauf gedrungen, daß der Betreffende kommissarisch vernommen würde.

Aus den Verhandlungen ging ein ziemlich klares Bild der Verstorbenen hervor, aber wieder nicht so klar, daß man mit Bestimmtheit sagen kann, ihr war ein Selbstmord zuzutrauen oder nicht. Frau von Heydebrandt war eine sehr zielstrebige, energische und auch tüchtige Frau. Sie stand fest unter dem Einfluß des Pfarrers Schäfer, ohne sich auf der anderen Seite anderen Einflüssen zu entziehen. Es dürften wohl wesentlich erotische Motive gewesen sein, die sie veranlaßten, die zweite Ehe mit Herrn von Heydebrandt und der Lasa einzugehen. Als dieser den Versuch machte, sich an der Verwaltung der Vermögensangelegenheiten seiner Gattin zu beteiligen, ein Versuch, der wohl nicht allzu ernstlich gemeint war, weil der Angeklagte, wie er sich selbst ausdrückte, von Anfang an davon überzeugt war, daß er nur die Stellung eines Prinzgemahles einnehmen werde —, wies sie ihn schroff zurück. Damit war der erste Konfliktstoff gegeben, besonders, da sich Frau von Heydebrandt immer klarer darüber wurde, daß sie der Angeklagte nur um des Geldes willen geheiratet hatte. Wenn Herr von Heydebrandt zum Schluss ihr gegenüber mit offenen Karten gespielt hat und sich die Scheidung abtaufen lassen wollte, so kann man das wenigstens nicht mehr gegen ihn ausmünzen.

Tatsächlich ist es nun aber doch zu einer Ausföhrung der Ehegatten gekommen. Die Scheidung war, wenn auch vielleicht nicht für immer vermieden, so doch zunächst aufgeschoben. Wer kann in die Seele des Angeklagten und die der Verstorbenen sehen? Vielleicht hat er aus einem momentanen Gefühl des Hasses, vielleicht auch aus Berechnung, um die Erbschaft anzutreten, die Schlafende erschossen. Es kann so sein, aber es muß nicht so sein. Es ist ebenso möglich, daß Frau von Heydebrandt selbst zum Revolver griff und sich in der von dem Angeklagten geschilderten Weise erschoss. Auch hier ein „es kann so, aber es muß nicht so sein“. Aufsehen erregten die Aussagen der Ärzte, die Frau von Heydebrandt behandelt hatten und schon vor sieben Jahren die

Diagnose auf schwere Syphilis im Zentralnervensystem gestellt hatten. Das war ein nicht zu unterschätzendes Argument für die Unschuld des Angeklagten.

Der Prozeß ist beendet. Die Situation für den Angeklagten ist denkbar ungünstig. Zu einer Verurteilung konnte sich das Gericht nicht entschließen. Aber wird Herr von Heydebrandt und der Rada in der öffentlichen Meinung als nicht schuldig gelten? Wer wagt es, ein Urteil zu fällen?

Der gefälschte Hypothekenbrief.

W. Berlin, 5. November.

Wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betruges wurde gestern der frühere Kassegehilfe Kusmar zu sieben Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Kusmar, der früher in der Grundbuch-Abteilung eines schlesischen Amtsgerichts beschäftigt war, hatte sich ein Formular für einen Hypothekenbrief angeeignet und nach seiner Entlassung dieses Formular benutzt, um einen gefälschten Hypothekenbrief herausstellen und zu verwerten, der auf eine Eintragung von 48 000 Mark auf ein Grundstück in einer schlesischen Stadt lautete. Die zur Verwertung des Briefes nötigen anderen Schriftstücke hatte er ebenfalls gefälscht.

Hirschberg, 7. November. Die am 29. Oktober vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Nahrungsmittelverfälschung verurteilte Landwirtsfrau K. R. stammt aus Drehsau und ist mit der Landwirtsfrau gleichen Namens in Buchwald nicht identisch.

„pk.“ Glogau, 7. November. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Rau verhandelte das Glogauer Schöffengericht am Sonnabend gegen den früher in Kraustadt, dann in Landeshut anständig gewesen und jetzt in Charlottenbrunn (bei Waldenburg) wohnhaften Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Blumenfeld. Die Anklage legte ihm zur Last, seine Hausangeestellte Elfriede Barisch — obwohl er wußte, daß sie in gesegneten Umständen war — nach kurzem Wortwechsel ins Gesicht, auf den Kopf und auf die Nase geschlagen und gegen einen Kleiderkänder geworfen zu haben, wodurch das Mädchen Verletzungen erlitten hatte. Der Angeklagte, der wegen der weiten Entfernung vom Erscheinen zu der Hauptverhandlung entbunden war, ist vom Amtsgericht in Landeshut einachebend vernommen worden und hat erklärt, er bestreite ganz entschieden, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Rechtsanwalt Blumenfeld stellt die Sache so dar, als ob das Mädchen ihn zuerst geschlagen habe und er sich in gewohnter Weise verhalten habe. Die als Zeugin eiblich vernommene Mißhandelte, welche auf das Gericht einen guten Eindruck machte, befandete in glaubwürdiger Weise, daß der Sachverhalt so, wie er in der Anklageschrift niedergeschrieben ist, den Tatsachen entspreche. Die Zeugin erklärte weiter, daß sie, als sie ihren damaligen Brotherrn geschlagen hat, lediglich in Notwehr gehandelt habe. Im Verlaufe der Beweisaufnahme legte der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwaltschaftsrat Wibbig, großen Wert auf die Feststellung, daß Rechtsanwalt Blumenfeld wegen Körperverletzung mit 300 Reichsmark bereits vorbestraft ist und seinerzeit alles abgeleugnet hat. Das Schöffengericht verurteilte den offenbar etwas leicht erregbaren Anwalt zu 200 Reichsmark Geldstrafe. Strafschärfend fiel der Umstand ins Gewicht, daß der Angeklagte schon seines Berufes wegen auf sein Amt besonders Obacht zu geben habe.

Δ Hagen, 5. November. Nach zweiwöchiger Dauer ging vor dem Schwurgericht ein Giftmordprozeß zu Ende, der weit hin das größte Aufsehen erregt hat. Angeklagt war die 29 Jahre alte Haushälterin Alma Hohnsel aus Oberkrone in Westfalen wegen Mordes und Meineids. Sie sollte im März 1927 ihren Arbeitgeber, den Fabrikanten Rudolf Berghaus, durch Arsenit vergiften haben, um schneller in den Besitz des Vermögens des Berghaus zu kommen, der sie in einem Testament zur Alleinerbin eingesetzt hatte. In dem Zivilprozeß über die Erbschaft sollte die Angeklagte dann auch einen Meineid geleistet haben. Vor dem Schwurgericht wurden über hundert Zeugen und mehrere Sachverständige vernommen. Das Gericht sprach die Angeklagte wegen Mangel an Beweisen frei. Die ganz erheblichen Kosten muß die Staatskasse tragen.

Kunst und Wissenschaft.

XX Eine technisch einwandfreie Bühne hat die Stadt Glogau durch den Umbau des Kaiserhof-Saales erhalten. Die Bühne zeigt gegen 30 Verwandlungen, die in kürzester Zeit durchgeführt werden können, und verfügt weiter über komplizierte Beleuchtungsapparate.

X Die Gesellschaft der Freunde der französischen Weine hat ein Preisausschreiben für die Dichtung und Komposition eines Liedes zum Ruhm des französischen Weines erlassen, für das drei Preise im Werte von zusammen 1700 Francs ausgesetzt sind.

Der Bleitropfen.

Von Dr. Waldemar Banke.

(Nachdruck verboten.)

17)

„Wußten Sie oder glaubten Sie zu wissen, daß Fräulein Wasmann an dem Mordanschlag teil hatte und nahmen Sie an, daß Sie sich in Ihrer Abwesenheit flüchten oder sich das Leben nehmen würde?“

Er hatte ein kurzes „Ja“ geantwortet.

„Und warum haben Sie sie nicht vorläufig festgenommen, bezw. bewachen lassen. Es ist Ihnen doch vermutlich bekannt, daß auch eine Privatperson dazu das Recht hat?“

Mit Genugtuung erinnerte er sich noch, daß er dem Frager eine schroffe Antwort hingehauen hatte.

„Das Recht ja, Herr Amtsgerichtsrat, aber nicht die Pflicht!“

Es hatte ihm bis in die Fingerspitzen wohlgetan, als er den Richter noch gefragt hatte, ob der Herr Amtsgerichtsrat sonst noch einen Wunsch hätte. Als der verärgert verneinte, hatte er das Protokoll unterschrieben und war gegangen. Der Richter hätte ihn ja wegen Ungebühr fassen können, aber der hatte schon gewußt, daß mit ihm nichts mehr aufzustellen war.

Arndt hatte ihn derweil genau beobachtet. Jetzt zwinkerte er ihm vergnügt zu.

„Sie meinen, da hätte noch jemand ein Scheitlein zu dem Scheiterhaufen angelegt?“

Er deutete mit dem Daumen über die Schulter zurück nach seinem Schreibtisch und sagte trocken:

„Da liegt's!“

Barbolf verzog verächtlich die Mundwinkel. Was ging ihn das doch an?

Arndt tippte sein Glas an das andere.

„Setzen Sie sich einmal die Beamten draußen, und nun erzählen Sie mir, was Sie auf dem Herzen haben.“

Der ehrenfeste Alte vor ihm war der richtige Beichtvater. Der da hatte sich sein Herz bewahrt und immer, das wußte er, die vornehmste Pflicht hochgehalten, die einem Staatsanwalt obliegen mußte, auch alles das hervorzuheben, was für einen Verdächtigen oder Beschuldigten spricht. Er war in der Anschauung groß geworden, daß man nach dem Geist zu leben und nicht hinter Mämon und prunkenden Ehren herzuheben habe. Menschen, die es glücklicherweise zu allen Zeiten gegeben hat, noch gibt und geben wird.

Ja, dem durfte er vertrauen. Darum erzählte er. Rückhaltlos und alles. Nur nicht, was ihn, Walter und Ulrike verband. Er hatte eben nur den Standal vermeiden und deshalb Frieda Gelegenheit geben wollen, alles zu begraben. Dann lag es mit ihr im Sarge.

Der Oberstaatsanwalt hatte zugehört. Ernst, ernster, dann gespannt, später mit glänzenden Blicken und schließlich, wie von einer Bürde erlöst. Behaglich leerte er sein Glas und stellte es behutsum beiseite. Mit beiden Armen lehnte er sich auf den Tisch, als säße er im Weinhaus.

„Nun will ich Ihnen sagen, was ich von der Sache denke. Aber erst erklären Sie mir, wie sind Sie eigentlich darauf gekommen, daß Grainer antanzen würde, denn den haben Sie doch erwartet, oder nicht?“

Barbolf war es leicht und leichter geworden.

„Natürlich! Und zwar kam das durch den § 540!“

„Nanu? Was heißt § 540? Herr! Wollen Sie mich alten Mann anzuhen und verlangen, ich soll wissen, was in sämtlichen §§ 540 aller vorhandenen Gesetze steht?“

Barbolf lächelte den Würdevollen an. Er wußte, wie es gemeint war. So berichtete er, wie er den Kettel mit den Rablen auf Grainers Schreibtisch gesehen hatte. Der § 540 war die Bestimmung

Kalkmangel

des Körpers ist die Ursache vieler Schwachzustände.

Kalzan



hergestellt nach Vorschrift der Universitätsprof. Emmerich u. Loew, sichert dem Organismus auf dem Wege der Ernährung alle Vorteile kalkreicher Körpersäfte. Es ernährt Knochen und Zähne, kräftigt den Herzmuskel, erhöht die Ausdauer und steigert die Widerstandskraft gegenüber Krankheiten.

Nehmen Sie Kalzan!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Kalzanpulver 1,50 M. bzw. 2,50 M. Kalzanpulver 2,75 M.

Proben und eine aufklärende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung versendet auf Wunsch kostenlos

Johann A. Wülfing, Chemische Fabrik, Berlin SW 48

des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach derjenige der Erbschaft verlustig ging, der dem Erblasser nach dem Leben trachtete.

„Wenn also,“ so folgerte er, „auf Whilton, oder vielmehr eigentlich Herrn und Frau Kulton, dieses würdige Ehepaar, der Verdacht geladen wurde, sie wollten Walter Weinand ans Leben, und wenn dann dieser wirklich mit der Pistole erschossen wurde, mit der Herr Kulton, genannt Harry Whilton, täglich schob, dann konnte eines Tages das Testament wieder auftauchen. Die Folge war, daß Frieda Wahnmann, als einzige überlebende Verwandte der Weinands, den ganzen Randsch erbte. Denn Herr Grainer hätte man nach dem Schuß, der das ganze Haus rebellieren mußte, nicht mehr erwischt, da er sofort in Friedas Zimmer verbrüstet wäre.“

Der Zuhörer nickte sehr lebhaft.

„Dazu waren nur die Warnbriefe da,“ fuhr Wardolf fort. „Mir persönlich war es später unweissenhaft, von wem sie kamen, da es im Grunde genommen gleichgültig war, ob ich mich im Dunkeln mit Herrn Whilton oder Grainer herumkugelte.“

Beide schwiegen, bis Eward nochmals anfang.

„Wenn der Verdacht nach vollendeter Tat nicht ausgereicht hatte, wäre vielleicht später eine Anzeige wegen des Mordes am alten Weinand losgelassen worden.“

Hier wurde Arndt lebhaft. Er knipfte mit den Fingerspitzen und hielt dem vor ihm Sitzenden einen Vortrag.

„Sehen Sie, hier sind Sie am schwachen Punkt Ihrer Beweisführung angelangt. Denn Sie sind doch hierher gekommen, um Selbstanzeige zu machen.“ Sie sind doch selbst der Ansicht, daß Sie sich einer „Begünstigung“ schuldig gemacht hätten, weil Sie Frieda Wahnmann ermöglichten, sich noch rechtzeitig vor dem Scharfrichter in Sicherheit zu bringen.“

Als er Ewards verblüfftes Gesicht, sah lachte er.

„Also, wiederholen wir: Grainer hat einen Mordanschlag versucht und dabei sich selbst umgebracht. Das ist klar und erwiesen. Frieda Wahnmann war seine Geliebte. Das ist zwar nicht bewiesen, aber anscheinend jederzeit durch den Diener auf Wolfersdorf beweisbar. Sie hat sich vergiftet, nachdem ihr Geliebter bei einem Verbrechen ums Leben gekommen ist. Warum? Das wird nie zu beweisen sein. Der Möglichkeiten sind viele. Sie kann aus Verzweiflung über den Tod des Geliebten gehandelt haben, obwohl sie dazu anscheinend nicht weichenbedacht genug war. Vielleicht wollte sie um die Tat Grainers. Wahrscheinlich sogar war sie daran beteiligt. In dem Fall hat sie sich der Strafe entziehen wollen. Ich gehe sogar noch weiter. Möglicherweise war sie sogar die Anführerin des Ganzen.“

Er sah Wardolf tief in die Augen.

„Verweisen aber, Sohn meines Jugendfreundes, wird sich das nie lassen, weil Sie diesen Beweis unmöglich gemacht haben. Gewiß, Sie haben Recht gehabt, wenn Sie zu Protokoll geben, daß Sie nicht die Pflicht gehabt hätten, Frieda zu verhaften, zumal sie ja garnicht auf frischer Tat betroffen worden ist. Und da liegt der Hase im Pfeffer.“

Er erhob sich jetzt zu voller Höhe. Eward stand sofort mit auf. „Nun spreche ich zu Ihnen als Staatsvertreter: Der Staat hätte von Frieda im höchsten Fall den Kopf gefordert. Dem inneren Recht ist somit durch ihren Tod Genüge geschehen. Das Gesetzrecht ist allerdings durch Sie gebrochen und die Tote dem Richter entzogen worden. Durch Ihre Niederlegung des Notariats haben Sie sich schon vorher die Fähigkeit abgesprochen, Güter der Rechtsordnung zu sein. Sie sind Ihr eigener Richter gewesen. Der Mord am alten Weinand, wenn er so geschehen ist, ließe sich nur durch eine Ausgrabung beweisen. Und wem ist damit gedient? Der beleidigten Rechtsordnung? Dem Staat, d. h. dem Volk? Niemandem, denn selbst, wenn Frieda Wahnmann noch lebte, wäre es ihr ein Leichtes, alle Schuld auf Grainer zu schieben, und wir wären nicht imstande, ihr das Gegenteil zu beweisen. Sie, mein lieber Eward, haben aber auch dem alten Weinand nicht wehe getan, wenn Sie Frieda davongeholfen haben. Sie hat ihren Lohn dahin.“

Wardolf hatte ehrerbietig zugehört.

„Nun kommt das Wichtigste: Wenn wir jetzt die ganze Maschine in Bewegung setzen, um Sie der Begünstigung anzulagern, dann müssen wir erst Frieda Wahnmann eine Schuld nachweisen, und das ist meines Erachtens ausgeschlossen. Und wozu den Lärm? Ihre Strafe, Sie Schwerverbrecher, würde nach mildestem Maß gemessen, eine Geldstrafe sein, die Sie weniger trifft als Ihre Selbstverurteilung durch den Verzicht auf das Notariat.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Kinogebäude als Totenhaus.

≠ Shanghai, 7. November. (Funm.) Im Stadtteil Tschapel stürzte ein Saal in einem Lichtspieltheater ein, wobei 135 Frauen und Kinder getötet wurden, 200 wurden schwer verletzt. Etwa 500 Mitglieder der Frauen- und Arbeiterorganisation hielten eine Versammlung ab, um eine neue Arbeiterunion zu bilden. In dem Augenblick, in dem sich die Teilnehmer der Versammlung erhoben, um zu der Wahl der Führer zu applaudieren, stürzte das Gebäude ein. Der dritte Stock des Gebäudes, in dem die Versammlung stattfand, stürzte ohne jedes vorherige Anzeichen mit lautem Krach auf den zweiten Stock, der dem starken Anprall nicht standhielt und, gefolgt von einfallenden Wänden, Steinen und Balken, weiterstürzte. Chinesische Truppen sperrten den Trümmerhaufen ab und unterstützten die Polizei bei der Bergung der Toten und Verletzten. Soweit bisher bekannt ist, wurde als einziger Mann der Führer einer lokalen Arbeiterorganisation getötet.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland und Mittellagebirge: Frischer Südwest, wolfig, vereinzelt Niederschläge, etwas kühler.

Hochgebirge: Stürmischer Südwest, neblig, wolfig, vereinzelt etwas Schnee, leichter Frost.

Die Störungsfronten 56a und b, die sich heute morgen von Finnland über Südskandinavien und das Rheinland nach Frankreich erstreckten, verursachen in ihrer Vorderseite in den Gebirgsgebieten noch eine Föhnwindsturm. Mit der weiteren Ostwärtsbewegung der Störung besteht die Möglichkeit, daß es auch in unserem Gebiet zu einzelnen Niederschlägen kommen kann. Die Temperaturen werden noch etwas sinken.

Lezte Telegramme.

Selbstmordversuch eines Marxlissaer Magistratsmitgliedes.

r. Langenöls, 7. November. Der 38 Jahre alte Techniker Vornmann, der Mitglied des Magistrats Marxlissa ist, hat am Sonnabend auf der Eisenbahnstrecke Echosdorf-Langenöls einen Selbstmordversuch unternommen. Er hat sich vor einen Güterzug geworfen. Jedoch kam er dabei nicht zu Tode, sondern wurde nur gestreift, sodaß er eine Anzahl äußerlicher Verletzungen, die anscheinend nicht lebensgefährlich sein dürften, erlitt. Vornmann wurde seit Freitag in Marxlissa vermisst. Er hatte an einer Magistratsführung teilgenommen und gab an, sich noch mit einem Herrn treffen zu wollen; seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Da Vornmann des öfteren an Malariafieber litt, wird angenommen, daß er den Selbstmordversuch im Fieberzustande unternommen hat. Die Selbstmordabsicht ging aus einem Abschiedsbriefe, den er bei sich trug, hervor.

Staatsminister a. D. Graf Melsch-Reichenbach verstorben.

pp. Dresden, 7. November. Graf von Melsch-Reichenbach ist heute im 91. Lebensjahre verstorben. Er wurde 1890 Bevollmächtigter Sachsen im Bundesrat, im folgenden Jahre Minister des Innern, 1892 auch Minister des Aeußeren, im Jahre 1910 trat er in den Ruhestand, wurde aber gleichzeitig zum Minister des königlichen Hauses berufen.

Ein zweites Todesopfer in der Köpenicker Selbstmord-Angelegenheit.

○ Berlin, 7. November. Von den drei jungen Leuten, die gestern abend in Köpenick im Anschluß an die kommunistische Kundgebung Selbstmord verübten, ist nunmehr auch der eine der beiden Schwerverletzten, der 22jährige Maurer Michling, im Laufe der vergangenen Nacht gestorben.

Die Zeitschrift des Nationalverbandes deutscher Offiziere beschlagnahmt.

○ Berlin, 7. November. Heute früh ist auf Anordnung des Amtsgerichts die Nummer 43 der Zeitschrift des Nationalverbandes

Sie kaufen MAGGI'S Würze am vorteilhaftesten

in einer großen Originalflasche N°6, aus welcher Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nach Bedarf selbst abfüllen. Das ist für Sie bequemer, und Sie haben außer Geldersparnis auch die Gewähr der Echtheit. MAGGI'S Würze ist unbegrenzt haltbar. Gründe genug für den Einkauf

in plombierter Originalflasche zu RM. 6.50



des deutscher Offiziere, „Deutsche Treue“, wegen Verstoßes gegen das Republikshutgesetz beschlagnahmt worden. Der Verstoß wird in einem „Treulose“ überschriebenen Aufsatz erblickt, der sich mit der Staatsumwälzung am 9. November 1918 befaßt, und in dem der Weimarer Verfassung die Rechtsgrundlage abgesprochen wird.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

Berlin, 7. November. Nach den starken Rückgängen der Sonnabendbörse hatte es im heutigen Vormittagsverkehr zunächst den Anschein einer gewissen Beruhigung. Die Beröfentlichung der Rote Parter Silberis und der Antwort des Reichsfinanzministers hätten zu einer Klärung geführt, von der man für die Börse eher eine Anregung erhofft hätte.

Die aus dem Ausland eintreffenden Kommentare lauteten aber recht unfreundlich und führten zu einer veränderten Auffassung. Hinzu kam das gestrige Kommuniqué des Stahlvereins, das der Börse insofern eine Enttäuschung brachte, als über die Dividendenaussichten keine Angaben gemacht worden waren. Letzteres dürfte besonders für das Publikum von Einfluß gewesen sein, das heute erstmals seit längerer Zeit mit verstärkten Abgaben hervortrat. Da andererseits die noch laufenden Kaufkäfte größtenteils zurückgezogen worden waren, und die Spekulation selbst nur geringe Aufnahmefähigkeit befand, waren alle Voraussetzungen für einen sogenannten schwarzen Montag gegeben.

Zahlreiche Minuszeichen waren zu Beginn an den Wallstochanten sichtbar und kennzeichneten die Situation. Nur selten verloren Papiere weniger als 5 Prozent, bei den Hauptpekulationswerten gingen die Verluste bis 20 Prozent und darüber hinaus. Vereinfachte Stahl gingen erstmalig seit ihrer Einführung unter den Paristand zurück. Spirituere lagen 11 bis 16 Prozent niedriger, Bemberg und Glanzstoff 15 bis 30 Prozent usw. Nur Svenska konnten im Zusammenhang mit der französischen Anleihe 8 Mark gewinnen und im Verlaufe weiter steigen.

Sonst wurde es aber, nachdem es auf dem ermäßigten Niveau zeitweise recht widerstandsfähig aussah, im Verlaufe weiter schwächer und die Kurse gingen nochmals um 2 bis 8 Prozent zurück. Zu den anfänglichen Angstverkäufen dürften im Verlaufe noch Zwangsverkäufe gekommen sein, und besonders am Kassamarkt war ein bedeutendes Angebot festzustellen.

Erwähnenswert ist die Bewegung von Bemberg, die vorübergehend unter den Stand von 400 zurückgingen. Farben-Aktien gaben auf 245 und Rheinstahl auf 145 nach. Banatbank wichen unter die 200-Grenze usw.

Die Bewegung der Effektenmärkte übertrug sich auch auf die Renten und Pfandbriefe. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Am Devisenmarkt bestand etwas stärkere Nachfrage. Die Umsätze waren größer als an den Vortagen. Die Mark neigte zur Schwäche, während Dollar, Pfund und Gulden international fester lagen.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 7. November 1927

	5. 11.	7. 11.		5. 11.	7. 11.
Hamburg. Paketfahrt	135,50	128,75	Ges. f. elektr. Untern.	236,50	245,50
Norddeutscher Lloyd	138,25	132,75	Görlitz. Waggonfabr.	19,88	21,00
Allg. Deutsche Credit	131,00	128,25	F. H. Hammersen . .	164,50	163,00
Darmst. u. Nationalb.	208,00	200,00	Hansa Lloyd	82,00	—
Deutsche Bank . . .	152,00	150,00	Harpener Bergbau . .	175,75	165,25
Diskonto-Ges. . . .	145,75	140,00	Hartmann Masch. . .	23,00	25,00
Dresdner Bank . . .	147,50	140,50	Hohenlohe-Werke . .	17,63	13,00
Reichsbank	168,50	166,00	Ilse Bergbau	212,00	—
Engelhardt-Br. . . .	182,00	178,00	do. Genuß	113,00	—
Schultheiß-Patzenh.	384,00	378,00	Lahmeyer & Co. . . .	155,00	147,00
Allg. Elektr.-Ges. . .	155,50	145,00	Laurahütte	67,00	62,63
Jul. Berger	271,25	257,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr. . .	180,00	161,50	Ludwig Loewe & Co.	231,00	212,00
Berl. Maschinenbau .	117,00	108,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	81,50	78,00
Charlthg. Wasser . .	121,50	115,50	do. Kokswerke . . .	87,00	74,00
Chem. Heyden	114,25	108,00	Orenstein & Koppel .	118,00	110,00
Contin. Caoutchouc .	108,13	104,50	Ostwerke	356,00	328,00
Daimler Motoren . . .	98,00	88,00	Phönix Bergbau . . .	94,13	89,00
Deutsch Atl. Telegr.	93,00	—	Riebeck Montan . . .	141,00	131,50
Deutscher Eisenhand.	76,38	72,00	Rütgerswerke	81,00	77,50
Donnersmarckhütte .	96,00	—	Sachsenwerke	110,25	105,00
Elektr. Licht u. Kraft	188,25	171,50	Schles. Textil	80,00	70,00
I. G. Farben	260,00	244,00	Siemens & Halske . .	254,75	238,00
Feldmühle Papier . .	189,00	175,00	Leonhard Tietz . . .	151,00	144,50
Gelsenkirchen-Bergw.	133,75	129,75	Deutsche Petroleum .	70,00	69,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 5. November. 1 Dollar Geld 4,1845, Brief 4,1925, 1 englische Pfund Geld 20,877, Brief 20,417, 100 holländische Gulden Geld 108,00, Brief 109,03, 100 tschechische Kronen Geld 12,40, Brief 12,42, 100 österreichische Schilling Geld 59,00, Brief 59,15, 100 schwedische Kronen

Geld 112,53, Brief 112,75, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,315, Brief 58,435, 100 schweizer Franken Geld 80,88, Brief 80,84, 100 französische Franken Geld 16,415, Brief 16,455.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er große 92,20, kleine 101,59.
Rubelnoten, 1922er —, 1925er große 46,875—47,075, große polnische Noten 46,80—47,20.

Amstlicher Böwenberger Marktbericht.

Böwenberg, 7. November. Weizen (71 Klg.) 25,60, Roggen (71 Klg.) 25,60, Braugerste 24—26, Futtergerste 20, Hafer 19,60, Kartoffeln, gelbe 6, weiße und rote je 5, Senf 4,60—5, Langstroß 3, Krummstroß 2. (Alles für 100 Klg.) Butter (1 Klg.) 3,20—3,30.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 7. November. (Draht.) Am Wochenbeginn zeigte die Produktenbörse keine wesentliche Aenderung. Bei ausreichendem Angebot und schwacher Kaufkraft blieben die Umsätze ziemlich unbedeutend. Brotgetreide lag stetig. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Aenderung. Gute Braugerste wurde wenig gehandelt. Industrie-gerste lag unverändert. Wintergerste war fast geschäftlos. Hafer bei mäßigen Zufuhren ohne Aenderung. Wehl ruhig und unverändert.
Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,20, Roggen 71 Kilo 26,00, Hafer mittel 28,80, gute Braugerste 27,00, Industrie-gerste einschließlich Wintergerste 22,00, mittlere 25,00. Tendenz: Stetig.
Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 87, Roggenmehl 86, Auszugmehl 42. Tendenz: Ruhig.
Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,30, gelbe 2,80, Fabrik-kartoffeln für das Prozent Stärkengehalt 0,13. Tendenz: Freundlicher.
Desserten (100 Kilo): Winterapfel 83, Pflaumen 86, Senfsamen 83, Blaumohn 74. Tendenz: behauptet.

Bremen, 5. November. Baumwolle 23,24, Elektrolytkupfer 127,75.

Die sechstausendste Geburt.

Diese Rekordzahl ist soeben von der Hebamme Doktor Barbara Washington Hinch, Birth Assistant, in Manitowoc-New York, U. S. A., erreicht worden. Keine Universität in den Staaten hat ihr gratuliert, und keine Stadt hat ihr das Ehrenbürgerrecht verliehen. Trotzdem sie vielleicht mehr für die Mitmenschen getan hat als viele der großen „Berühmtheiten“



„Sie wundern sich, daß ich kein Rapotthütchen trage und daß ich nicht Tag und Nacht mit der ominösen kleinen, braunen Leder-tasche herumrenne. Ich habe längst schon meinen Selbstfahrer mit Allwetterverdeck, und mein Instrumententoffer ist von der Größe eines kleinen Kleiderkranzes.“

Und wissen Sie, mein liebes Fräulein Berichtsfatterin, was es bedeutet, sechstausend Kinder auf die Welt zu bringen, die man doch alle ein wenig lieb gewinnt? Und haben Sie überhaupt eine Ahnung, was die Mütter alles von einem wissen wollen? Ob das Kind liegen soll oder sitzen, ob es schreien darf oder schlafen muß?

Eines aber sage ich jeder Mutter: Geben Sie dem Kind recht bald Kathreiners Malztafee und trinken Sie ihn bitte auch! Ich selber bin von Jugend auf an ihn gewöhnt und trinke jeden Morgen meine zwei, drei Tassen; nachmittags wieder, und manchmal auch abends nach dem Essen. Er schmeckt sehr, sehr gut und erhält mich frisch und elastisch. Ja, ich möchte fast sagen, der Kathreiner erhält mir die „gute Laune“, die ich für meine Arbeit wirklich nötig brauche.

Die Gesundheit, meine Beste, ist unser kostbarstes, nie wieder zu erlangendes Gut. Jeder muß sie sich erhalten, und jeder kann sie sich erhalten. Denn 12 Tassen Kathreiners Malztafee kosten nur 5 Pfennige. Also bitte!

Die Industrie- und Handelskammer Birschberg

gibt jedoch ihren Monatsbericht für Oktober heraus. In der Zelluloseindustrie zeigte sich keine Veränderung gegenüber der Lage in den vorhergehenden Monaten. Die Höhe der Rohstoffpreise hat sich erhalten; der Absatz in Garnen ist gering geworden, dagegen ist das Geschäft in Webwaren noch einigermaßen lebhaft geblieben. Allerdings sind die Verkaufspreise nicht annähernd in Einklang zu bringen, mit den Rohstoffpreisen.

Die Wirtschaftslage der Metallindustrie hat sich gegenüber den Vormonaten nicht wesentlich verändert.

Die Beschäftigung in der Glasindustrie war im Oktober im allgemeinen eine gute.

In der Papierindustrie war keine wesentliche Änderung zu verzeichnen; nur Holzschliff ist infolge der weiter anhaltenden ungünstigen Betriebswasserhältnisse knapper geworden, und die Preise für Schleifholz ziehen weiter an.

Nachdem mit dem Monat September die Düngestoffperiode vorüber war, flaute das Kalkgeschäft, besonders für diejenigen Kalkwerke, die nicht über erstklassiges Material verfügten, merklich ab. Das Geschäft in Düngestoffen liegt infolge der durch das Regenwetter überaus lange hingezogenen Erntearbeit an und für sich zu wünschen übrig, besonders aber nach den Provinzen Pommern und Westpreußen, wo sich die Bestellung durch die verspätete Ernte so überstürzte, daß zum Teil auf das Einbringen von Düngemitteln in den Acker verzichtet wurde.

Da die Buntfärberei im allgemeinen im Herbst schwächer ist und speziell in diesem Jahr durch die Geldknappheit und Teuerungszunahme erheblich schwächer wurde als im Frühjahr, ist es nicht zu verwundern, daß auch für die Kalkwerke mit erster Qualität im letzten Oktoberdrittel zum Teil die Notwendigkeit eintrat, einen Teil ihrer Brennbetriebe stillzulegen.

In der niederschlesischen Dolomitenindustrie zeigten sich gleichfalls verschiedentlich Schwankungen im Absatz, die jedoch eine sichtbare Veränderung im Durchschnitt nicht in Erscheinung treten ließen.

Das Geschäft in Textilwaren hat sich wesentlich belebt. Der Herbst- und Winterbedarf des Publikums hat eingesetzt. Die gesamte Textilwarenindustrie ist außerordentlich stark beschäftigt. Die Fabrikanten verlangen Lieferfristen von mehreren Monaten. Einzelne Fabrikanten sind bis in das II. Quartal 1928 bereits anverkauft. Die Preise sind infolge wesentlich gestiegener Rohmaterialpreise und inzwischen stattgefundenen Lohnsteigerungen dauernd im Steigen begriffen.

Hinsichtlich des Warenabfuges im Eisenhandel zeigte der Berichtsmonat regen Bedarf. Die Preise für Walzwerks-Produkte blieben weiter noch unverändert, nur in Eisenwaren und Fertigfabrikaten wurden vielfach wieder neue Preiserhöhungen gemeldet, die meistens durch Lohnsteigerungen und veränderte Arbeitszeit-Einteilung begründet werden.

In der Mühlenindustrie zeichnete sich der Oktober durch geringe Zufuhren aus. Weizen war wenig angeboten; trotzdem lag aber der Markt in Weizenmehl verhältnismäßig flau, weil die anderen Provinzen bei weitem billiger in Getreide sind als Schlesien. Das Angebot in Roggen war gleich Null. Die Preise sind außergewöhnlich hoch, so daß Roggenmehl von and. Provinzen billiger nach Schlesien rentiert, als selbst gemahlene Mehl. Die Situation auf dem Mehlmarkt ist überhaupt derart ungünstig, besonders für die schles. Mühlen, weil die Preise der Provinz Schlesien bei weitem höher sind, als die der anderen Provinzen. Der Grund hierfür liegt wohl in erster Linie darin, daß Schlesien auf drei Seiten von Grenzen umgeben ist, und das infolge Einfuhrschein-Systems das Ausland sofort kauft, sobald die Preise sich etwas senken. Es ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die schles. Mühlen ihre ganzen Absatzgebiete in Berlin, Sachsen, Mittel- und Westdeutschland allmählich verlieren werden, da sie mit den anderen Provinzen nicht mehr konkurrieren können.

Die meisten Mühlen Schlesiens sind nur mit 40% beschäftigt. Der Absatz in Roggenmehl war gut, weil die Mühlen so zu wie gar keinen Roggen mahlen. Das knappe Angebot bewirkte daher auch erhöhte Preise. Der Preis der Weizenmehle war niedriger, weil das Angebot größer war.

Für Hafer wurden erhöhte Preise bewilligt; die Tatsache, daß die Landwirte infolge des guten Wetters dauernd noch mit Erntearbeiten beschäftigt sind, hat auch die Preise in Hafer infolge der geringen Zufuhren in die Höhe getrieben.

Gute Braugerste war bis vor kurzer Zeit fast gänzlich angeboten, der Grund hierfür ist gleichfalls in dem guten Wetter und den Erntearbeiten der Landwirte zu suchen. Gersten milderer und schlechterer Qualität lagen verhältnismäßig reichlich auf dem Markte.

Die Klee-Ernte hat noch nicht begonnen. Erfahrungsgemäß wird Klee erst Mitte November auf dem Markt gebracht werden.

Im Getreide-, Fourage-, Kartoffel- und Düngemittel-Handel war der Monat in geschäftlicher Beziehung sehr

Das Wirtschaftsgeld reicht heute nicht hin noch her. Trotzdem braucht man sich den Genuß eines guten Tropfens nicht zu versagen. Auch ohne daß man sein Geld vergeudet, kann man jeden, auch den kostbarsten Elixier kennen lernen und probieren, wenn man nach alter Sitte seine Schnaps mit Reichele-Essenzen selbst herstellt. Sämtliche Röhre, Gellkörre, Brauntweine und Punschextrakte sind herstellbar. Die Selbstherstellung mit Reichele-Essenzen ist eine einfache Sache und man weiß, was man trinkt. Probieren geht über Studieren. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichele und die altbewährte Lichtehermarke. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbe auch Dr. Reichele's Rezeptbüchlein umsonst oder, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reichele, Berlin SO. 32, Eisenbahnstraße 4.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		4.	5.			4.	5.			4.	5.			4.	5.
Elektr. Hochbahn		87,00	87,60	Mannesmannröhr.		143,00	141,25	Heine & Co.		63,50	65,00	4% dto. Salzkaguth.		3,95	3,90
Hamburg-Hochbahn		78,63	77,75	Mansfeld. Bergb.		107,00	105,00	Körtings Elektr.		108,00	109,50	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5		—	—
Bank-Aktien.				Rhein. Braunk.		214,25	210,00	Leopoldgrube		84,75	84,50	5% Borsen Eisenb. 1941		38,25	38,50
Barmer Bankverein		130,88	129,88	dto. Stahlwerke		170,25	165,00	Magdeburg-Bergw.		99,50	96,50	4 3/4% Schles. Rentenbr.		14,95	14,95
Berl. Handels-Ges.		225,00	224,00	dto. Elektrizität		143,00	141,00	Masch. Starke & H.		65,25	63,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8		94,75	94,75
Comm.-u.Privatb.		159,00	158,50	Salzdetfurth Kali		222,00	221,00	Meyer Kauffmann		82,00	81,50	Prov. Sächs. Idw. dto.		94,50	94,40
Mitteld. Kredit-Bank		209,50	205,00	Schuckert & Co.		170,25	167,00	Mix & Genest		128,00	126,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3		97,00	97,00
Preussische Bodenkr.		120,00	119,75					Oberschl. Koks-G.		70,25	69,00	dto. dto. dto. dto. Em. 5		97,00	97,00
Schles. Boden-Kred.		118,50	119,50	Accumulat.-Fabrik		157,00	154,00	E. F. Ohles Erben		46,00	45,50	dto. dto. dto. dto. Em. 2		—	—
Schiffahrts-Akt.				Adler-Werke		90,50	88,75	Kücklorth Nachf.		92,00	89,50	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1		2,16	2,16
Neptun, Dampsch.		133,00	130,25	Berl. Karls. Ind.		62,00	61,25	Rasquin Farben		—	95,00	dto. Landwirtsch. Rogn. 5		8,18	8,18
Schl. Dampsch.-Co.		110,50	110,50	Busch Wagg. Vrz.		83,88	82,75	Kuscheweyh		115,75	116,75	Dt. Ablös.-Schuld		—	—
Hambg. Süd.-D.		197,00	—	Fahlberg List. Co.		123,00	122,88	Schles. Cellulose		140,00	136,00	Nr. 1-60000		50,25	50,25
Hansa, Dampsch.		—	193,00	Th. Goldschmidt		108,00	106,50	dto. Elektr. La.B		153,50	152,20	oh. Auslos.-Recht		12,30	11,90
Dtsh. Reichsb. Vz.		97,75	97,75	Guano-Werke		100,00	94,00	dto. Leinen-Kram.		75,00	75,00	7% Pr. Centr.-Bod.		94,00	94,00
A.-G. f. Verkehrsw.		146,00	145,50	Harbg. Gum. Ph.		95,00	82,00	dto. Mühlenw.		—	—	Goldpfandbriefe		94,00	94,00
Brauereien.				Hirsch Kupfer		102,00	102,00	dto. Portld.-Zem.		194,50	194,50	6% dto.		90,00	90,00
Reichelbräu		305,00	303,00	Hohenloherwerke		17,50	17,63	Schl. Textilw.-Gnfe.		—	—	7% Pr. Centr.-Bod.		90,00	90,00
Löwenbräu-Böhm.		276,00	279,00	C. Lorenz		107,25	107,00	Sieggersdorf Werke		104,00	103,00	Gold.-K.-Schuld.		90,00	90,00
Industr.-Werte.				J. D. Riedel		48,00	45,50	Stettiner El. Werke		142,00	140,00	Preuss. Central-Bod.		—	—
Berl. Neurod. Kunst		111,75	110,00	Krauss & Co. Lokom.		56,00	56,00	Stoewer Nähmasch.		54,00	53,50	Gold-Pfandbr. 10		106,50	106,00
Buderus Eisenw.		95,25	92,75	Sarotti		172,75	171,00	lack & Cie.		112,50	113,00	dto. 1926 7		94,00	93,00
Dessauer Gas		166,25	165,00	Schles. Bergbau		118,50	118,50	Tempelhoter Feld		77,75	76,50	dto. 1927 6		99,00	90,00
Deutsches Erdöl		124,63	122,25	dto. Bergw. Beuthen		154,50	153,25	Thoringer Elektrizität u. Gas		150,50	150,50	Preuss. Gold-Komm. 28 Serie 3 7		95,00	95,00
dto. Maschinen		70,50	66,50	Schubert & Salzer		334,50	330,00	Varziner Papier		128,00	127,25	dto. 27 Serie 4 6		89,00	89,00
Dynamit A. Nobel		123,50	122,40	Stühr & Co., Kamg.		139,75	138,13	Ver. Dt. Nickelwerke		153,25	150,75	dto. 24 Serie 1 8		98,00	98,00
Dt. Post-u. Eis.-Verk.		36,50	37,20	Stolberger Zink		187,75	182,50	Ver. Glanzst. Elberfeld		579,00	561,00	dto. 26 Serie 2 8		96,50	96,50
Elektriz.-Liefer.		156,75	150,50	Tel. J. Berliner		71,00	70,00	Ver. Smyrna-Tepp.		140,00	140,00	4% Oest. Goldrente		30,50	—
Essner Steinkohlen		134,25	133,40	Vogel Tel.-Draht		89,75	88,75	E. Wunderlich & Co.		132,75	133,50	4% dto. Kronenrente		—	—
Feltens & Guill.		118,00	116,00	Braunkohl u. Brik.		175,00	164,00	Zeitler Maschinen		151,00	150,00	4 1/2% dto. Silberrente		4,38	—
G. Genschow & Co.		96,25	95,25	Carol. Braunkohle		184,00	184,00	Zellst. Waidh. VLA B		98,25	98,25	4% Türk. Adm.-Anl. 88		8,70	8,50
Hamburg. Elkt.-Wk.		141,00	140,50	Chem. Ind. Gelsenk.		87,25	86,00	Vers.-Aktien.				4% dto. Zoll-Obblig.		12,90	12,25
Harkort Bergwerk		26,00	26,00	ato. Wk. Brockhues		76,25	76,50	Allianz		298,00	291,50	4% Ung Goldrente		—	—
Hoersch, Eis. u. Stahl		146,00	145,00	Deutsch. Tel. u. Kabel		92,00	88,25	Nordstern Allg. Vers.		83,00	83,00	4% dto. Kronenrente		2,30	—
Kaliwerk Aschersl.		151,25	150,25	Deutsche Wolle		47,76	47,13	Schles. Feuer-Vers.		67,00	64,00	4% Schles. Allwandsbankf.		17,75	17,80
Klöckner-Werke		134,13	131,50	Eintracht Braunk.		159,50	158,38	Viktoria Allg. Vers.		2710,0	2700,0	3 1/2% dto. dto.		—	—
Köln-Neuess. Bgw.		146,30	144,45	Elektr. Werke Schles.		143,25	142,00	Festverz. Werte.				4% Schl. Ldsch. A		17,75	17,75
				Bramannsd. Spinn.		118,50	118,50	4% Elbs. Wb. Gold		4,30	4,25	3% dto. dto.		—	—
				Fraustädter Zucker		135,00	134,75	4% Kronpr.-Rudlsh.		6,25	6,10	Preuss. Zentralind. G.-Pl. B. 4		103,25	103,25
				Fröbelscher Zucker		87,25	86,25					dto. dto. dto. dto. 2 1		86,00	86,00
				Gruschwitz Textil		99,50	97,50								

ruhig. Die Zufuhren in landw. Produkten waren sehr gering. Die Preise für alle Getreidearten sind ungefähr die gleichen geblieben, wie im September nur Hafer ist gestiegen. Nach Heu war etwas bessere Nachfrage. Im Kartoffel-Handel fanden dagegen größere Umsätze statt. Die Preise sind in diesem Jahre verhältnismäßig hoch, trotz der guten Ernte in Schlesien. Schlesien führt in diesem Jahre große Mengen Kartoffeln aus, was im Interesse der Landwirte sehr zu begrüßen ist. — Das Düngemittelgeschäft war diesen Herbst nicht sehr umfangreich, weil die Landwirte allgemein dazu übergehen erst im Frühjahr zu düngen. — Im großen und ganzen liegt das Geschäft für den Handel ziemlich still, weil Geld außerordentlich schwer einzieht.

Der Geschäftsgang im Lebensmittel Einzelhandel war schwächer als im gleichen Monat des vorigen Jahres. Die Preise für Lebensmittel sind unverändert geblieben.

In der Spirituosenbranche machte sich das beginnende Wintergeschäft durch einen größeren Auftragszuwachs geltend.

Im oberschlesischen Steinkohlenbergbau sind, wie die zuständigen Industrie- und Handelskammern berichten, im Oktober gegenüber dem Vormonat keine Veränderungen von Bedeutung eingetreten. Entsprechend der Jahreszeit hat sich die Nachfrage nach Hausbrandkohle stark vermehrt. Auch die Gas- und Elektrizitätswerte haben ihre Werte vergrößert. Der Bedarf der Industrie, der Zuckerfabriken, sowie auch der Landwirtschaft waren unverändert stark. Die Flammkohlenpreise sind für Ruß II um 53 Pfg., Ruß I um 14 Pfg., Erbs und Grieg um je 10 Pfg. verringert, dagegen für Würfel II um 7 Pfg. und Ruß Ia um 27 Pfg. erhöht worden. Die Abfuhr von Staubkohle ist durch die Witterungsverhältnisse oder auf der Ober behindert worden.

Der Beschäftigungsgrad des städtischen Handwerks im Oktober war, wie die preussischen Industrie- und Handelskammern

berichten, im allgemeinen befriedigend. Doch war der wirtschaftliche Ertrag verhältnismäßig gering, da der Wettbewerb stark war und die Unkosten sich vergrößerten. In verschiedenen Handwerkszweigen, so bei den Tapezierern, Elektroschülern, Uhrmachern und Photographen stiegen die Materialpreise. Auch die Löhne sind infolge der Metallsteigerung am 1. Oktober fast überall gestiegen. Hierzu kommt, daß das Arbeitszeitgesetz die Ausnutzung der Betriebe erheblich erschwert und die Fertigstellung eiliger Arbeiten mit besonderen Unkosten belastet. Besonders aus den Großstädten kommen Klagen über starke Konkurrenz der Warenhäuser, die infolge des Ausbaus ihrer Schaufenster und Warenauslagen auch das Handwerk zu gleichen Ausgaben zwingen.

Hauptgeschäftsführer Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V. Paul Appeler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck A. Tenenreiff, schaft Vort aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Den ganzen Tag reden! Kein Wunder, daß die Stimme leidet. Nehmen Sie Fay's Sodener Mineral-Pastillen, dann strengt Sie das viele Reden nicht an.

„Soviel Menschen, soviele Ansichten“ ist eine alte Regel. In einem Punkte aber sind alle, alt und jung, Hausfrauen und Köche, nur einer Meinung: Maggi's Würze ist das beste Küchenhilfsmittel zur Verbesserung schwacher Suppen, Soßen usw. Sie ist sehr ausgiebig, deshalb sparsam im Gebrauch. Schon wenige Tropfen genügen, um allen damit gewürzten Speisen einen vollendeten Wohlgeschmack zu geben.

Fahrzehntelange Erfahrungen
sind in der
Osram-Lampe
verkörpert.





Zwangsversteigerung
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll zur
Aufhebung d. Gemein-
schaft am 20. Januar
1928, vormittags 9 Uhr
— an der Gerichtsstelle
— in Hirschberg (N.)
— Zimmer Nr. 52 —
versteigert werden das
im Grundbuche von
Brunau, Blatt 164,
Häuserstelle (eingetra-
gene Eigentümerin am
26. Juli 1927, dem
Tage der Eintragung
des Versteigerungsver-
merks: Frau Ellen-
besther Martha Engler
geborene Weidner in
Hirschberg) eingetragene
Grundstück Gemarkung
Brunau Kartenblatt 7
Parzelle 334 Hofraum
mit Wohnhaus, Stall,
Anbauten und Haus-
garten, Schuppen 1150
qm groß, Grundsteuer-
mutterrolle Nr. 159,
Nutzungswert 319 M.,
Gebäudesteuerrolle Nr.
103 Jahresbetrag der
veranlagten Gebäude-
steuer 12 M.,
Amtsgericht Hirschberg
i. N., d. 4. Nov. 1927.

Öffentliche Versteigerung.

Am 30. Novemb. 1927,
vorm. 11 Uhr, werden
im städtischen Pfand-
lokal, Hospitalkstr. 1:
1 Klavier, 1 Schreib-
sekretär, 1 Harmonium,
1 Pferd (Rappe), 1
Schäferhund, 4 Schreib-
tische, 1 Heizstrahler-
schrank, 1 Garnitur
Korbmöbel, 1 Laden-
kasse (National), ein
Geldschrank, 1 Kleider-
schrank, 1 Kissen, ein
Fahrrad, 4 Regale, 2
Bettdecken, div. Weine,
Zigarren, 1 gekühlt.
Pferdekopf, 1 Sofa, ein
Tisch

zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert
Hirschberg i. N.,
den 6. November 1927.
Der Magistrat.

Wac. holderbeerstall
seit altersher anerkannt als
Blutreinigungsmittel, liefert
1/2 kg. Dose od. 12 Fl. M. 6.-fr.
Labor. E. Walther
Halle-Trotha

Aepfel

4 Wagon süddeutsche
Tafel- und
Wirtschaftsäpfel

verkauft ich preisw.
in kleinen Mengen,
auch halbe und ganze
Wagenladungen, in
meinem Lager:
Gasth. zur Eisenbahn
in Goldberg.
Ernst Lehmann,
Kosendau,
Tel. Amt Goldberg 147

Eleganter Halbdecker

mit Radfederverbed,
abnehmbar, Kutscher-
sitze, auch Parkwagen,
in allerbest. Zustande
zu bestm. verkauft.
Zu besichtigen bei
Radiermeister
Schneider,
Straußpiger Str. 2.

Wegen Umstellung a.
Auto verkaufe zu
günst. Zahlungsbed.:
1 eleg. Wiener Coupee,
1 2spänn., mod., innen
4sitigen Benzlerwagen,
1 eleg. Parkwagen
mit abnehmbarem
Kutscherfah,
1 eleg. gr. Schlitten,
1 Halboverdeckwagen.
F. M. Nieblich,
Garbenbänderfabrik,
Riechman,
Kreis Bunzlau.

Handwagen

ca. 5 Ztr. Tragkraft,
gebraucht, zu kaufen
gesucht.
Angeb. unt. N 259
an den „Voten“ erb.

Geheimnisse

v. Berlin, Nachre-
gen, d. Grab i. Berge
Das Mal, etc., 3
spann. Romane frei
Haus gegen Voreinf.
v. 3 Mr.
G. Winkler,
Berlin-Wilmersdorf,
Augustastr. 38.

2 getragene
Winterüberzieher
und ein getragener
Frauenmantel
Herrenhüte

billig zu verkaufen.
Bahnhofstr. 67a, 1.

Antertümer

Prostaner u. Bau-
ern-Teller, Glas-Ge-
mälde, sowie Stein-
druck u. Stahlstiche
verkauft sofort
Pfeiffendorf, 60,
Kreis Landeshut.

Achtung!

Neue helle u. dunkle
Bettstellen m. Pat.-
und Auflegematten,
von 60 Mk. an.
F. Rothstr.,
Promenade 9, und
Hermesdorf u. A.,
Agnetenstr. 9.

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange Kostenfrei
Musterbuch Nr. 298.
Gebr. Rieger,
Barnburg.

Rechtsbüro Karpe,
Bad Warmbrunn, Hernsdorfer
Straße 27. Bearbeitung aller
Rechtsstreitigkeiten.
Beistand in Konkursachen.
Gerichtliche Vertretungen usw.
Steuerverberatung.
Buchprüfungen.
Nachlassregulierungen.
Häuserverwaltung.
Grundstückvermittlungen.
Einziehung von Forderungen

Ihr Gchidial

Zuverlässiges Horoskop
betr. Geld, Liebe, Ehe,
Lotterie usw. Geburts-
datum und Geburtsort
erheben an
Astrolog Siebert,
Tilsit, Wasserstr. 4.

Ein oder zwei Gobelinstühle

m. hoch. Rückenlehne
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Prs. unter
N 230 a. d. „Voten“.

4500 Mk.

als II. Hypothek auf
schöne Villa in
Cunnersdorf gesucht.
I. Hypothek M. 7500
Gefällige Angeb. unt.
T 286 a. d. „Boten“

Danksgiving.

Bei dem so frühen Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Vaters und Großvaters, des

Raufmanns

Paul Grikner

sagen wir all denen, die uns in den schwer. Stunden beigestanden haben, unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für das zahlreiche Grabgeleit, den Vereinen für die letzte Ehre, die dem Verstorbenen erwiesen worden sind.

Herrn Pastor Madne sagen wir unseren herzlichen Dank für die trostreichen Worte bei d. Einäscherungsfeier.

Hirschberg, den 7. November 1927.

Frau verw. Anna Grikner,
Frau Margarete Stahn geb. Grikner
und Leonore Stahn.

Nach eintägiger Krankheit ging unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Stadt. Förster i. R.

August Seidel

zur ewigen Ruhe ein.

In tiefer Trauer:

Clara Seidel geb. Eiser mann,
Helene Seidel,
Gertrud Kolbig geb. Seidel,
Ewald Kolbig, Staatsförster a. D.

Hirschberg, den 7. November 1927.

Einäscherungsfeier findet Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, im Krematorium statt.

Ihre am 5. November d. J. stattgefundene

„Vermählung“

beehren sich anzuzeigen

Willi Riesner und Frau Anna
geb. Strido.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke, die uns zuteil wurden, sagen wir unseren

allerherzlichsten Dank.

Hirschdorf, Am Heidebassin 3.

Regelmäßiger Mitbenutzer

eines Autos in Hirschberg gesucht. Angebote unter N 215 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

2. religionswissenschaftlich. Vortrag.

Dienstag, d. 8. Novbr., 20 Uhr, im Schulsaal des Gymnasiums:
Der Erlösungsgedanke in d. Mystikreligionen des ausgehenden Altertums.
Eintritt 50 Pfg. Reinertrag für die Evgl. Nothilfe. Warfo.

1. Vortrag

üb. Helden d. Arbeit im deutschen Wirtschaftsleben.

(Einführung Alfred Krupp).
Mittwoch, den 9. November, abds. 8 Uhr im Gymn., Erdgesch. Dr. Neumann.



Sie tun es für sich,

aber auch für Ihre Umgebung, wenn Sie „4711“ regelmäßig gebrauchen. Sie selbst empfinden den belebenden Duft als eine Wohltat für Ihre Nerven. Die Frische, die „4711“ um Sie verbreitet, wirkt angenehm und wohltuend auch auf andere.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Landes-Konservatorium Leipzig

Bitte Prospekte verlangen.

Wagen-, Sturm- und Schaffnerlaternen

Carl Haeßig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. November 1927, nachmittags 1 Uhr, werden in Schmiedeberg, Hotel „Preussischer Hof“:
2 Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär,
1 Delgemälde, 1 Grammophonschrank,
2 Rollschreibtische, 1 Vertikalisches mit Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 1 Regulator
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.
Finanzamt Hirschberg.

Trauerhüte in größter Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Teppiche - Läufer ohne Ausl. in 10 Monatsr. Mel. Agay & Gild, Frankfurt a. M., G. L. entstr. 75/V Schreiben Sie sofort!

Möbel-Müller,
Markt 16.
Preisw. Auswahl

Portemonnaie mit Inhalt

verloren.
Geg. Belohnung abzugeben
Rais.-Fr.-Str. 15, I.

Ankauf und Beleihung

v. Brillanten, Uhren, Gold- und Silbersachen, Platina usw.
Hugo Wente,
Juwelier, gerichtlich beidigt, Taxator, Wilhelmstraße 68d, II
Geschäftsstunden: 10-1 und 3-5.
Ausweis mitbringen.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSEN
HIRSCHBERG I. RSG.
Wohnstr. a. Stadthaus.
Telephon- und Klingelanlagen
Alarmanlagen

Steuerberatung

Bücherrevision

Vermögensverwaltung

Herman Schönbergfrüher amtl. Buchprüfer beim Finanzamt Hirschberg i. R.
Hirschberg i. Rsgb., Bismarckstraße 4**Männer!**Sie kennen **Okasa** noch nicht

(nach Geheimrat Dr. med. Labusen)

Wir geben Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sexual- u. Nervenkräftigungsmittel kennen u. schätzen zu lernen. Wir versenden

umsonst 30 000 Probepackungen!

Verlangen Sie hochinteressante Broschüre und legen Sie 30 Pf. für Doppelbrief-Porto bei. Sie erhalten diese sofort diskret in verschlossenem Briefumschlag ohne jeden Ausdruck.

Wir fügen noch bei: 1 Probepackung, Urteile von Ärzten u. Anerkennungen dankbarer Verbraucher. Ihr Misstrauen wird schwinden, denn Sie werden sich selbst von der vorzüglichen Wirkung überzeugen! Original-Packungen zu 8.50 Mk. erhalten Sie in den Apotheken, die Probepackung aber nur auf schriftl. Anforderung durch das Generalsdepot Radlauer's Kronen-Apothek, Berlin W. 481, Friedrichstr. 100.

**August Walden, Dampfsägewerk**
Hermsdorf/Kynast
Kantholz n. Liste, Dielung
la. Tischlerfichte, Poln. Stammkiefer
in allen Stärken.**Ganze Stöße**von Aufträgen erhalten Sie, wenn Sie ständig und originell im **Boten aus dem Riesengebirge** inserieren.**Oberbruch.
Gänsefedern**

- Nr. 1 mit Daunen Pfd. 2,50
 - Nr. 2 mit all. Daunen Pfd. 3,00
 - Nr. 3 Das Beste 3,30
- Verf. geg. Nachnahme.
Preisliste umsonst.
Richard Lübeck,
Fürstenseide Km. 60.

Böser Hustenund Erkältung können gefährlich werden und sind daher so schnell wie möglich zu beseitigen. **Reichel's Hustentropfen**, die kräftige schmerz-lindernde, rasch auflösende Drogen-medicin. R. 0.80 und R. 1.50, in Apotheken und Drogerien erhältlich, aber echt nur mit „Marke Medico“ und Firma Otto Reichel, Berlin SO. Bestimmt zu haben bei: **Drogerie zum goldenen Becher, G. Stüwe****Das bedeutet Katarrh**

Wenn Sie sich vor Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Verschleimung bewahren wollen, so kaufen Sie nicht irgendwelche beliebige Hustenbonbons, die Ihnen vorgelegt werden, sondern verlangen Sie ausdrücklich und bestimmt

Hustosil

Katarrh-Bonbons

Das sind die richtigen! Ein Probebeutel kostet 30 Pfg., ein Originalbeutel mit doppeltem Inhalt nur 50 Pfg. in fast jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

**Extraktreiche
Likörresenzen**
zum Selbstbereiten von Likören. 1 Dg. für 12 Stk. ausreißend R. 3.60
Laborat. G. Walther
Galle-Trotha.**Speisewiebeln**per 300 Mark 9,50
inkl. Sad. ab hier,
verf. per Nachn.
Richard Boden & Co.,
Salze a. S.**Geldverkehr****6500 Mark**erstf. Fehlgoldmark-hypothek, sof. a. vert.
Angeb. unt. E 97
an den „Boten“ erb.Auf sehr gut., neues
Geschäftshaus wird
erstf. Hypothek v.**15 000 R.-M.**p. bald od. spät. gef.
Angeb. unt. U 265
an den „Boten“ erb.Wer leicht freibam.
Handwerker**500—1000 Mk.**bei Abzahlung v. 30
Mk. wöchentlich.
Angeb. unt. W 267
an den „Boten“ erb.**5000 M.**als 1. Hyp. f. neu-
erbautes Geschäfts-
grundstück für bald
gef. Ang. u. F 274
an den „Boten“ erb.**Grundstücke
Angebote**Einsammlen-Gans
hier, beste Lage, 8
Zimm., Küche, reichl.
Zubehör, Wasserleit.,
elektr. Licht, Gas,
Garten, alles frei, f.
10 000 Mk. zu verkf.
Angeb. unt. G 165
an den „Boten“ erb.**Gr. Eckgrundstück**mit Boden und großen Lagerräumen,
sowie sofort freierwerdender 2-Zimm.-
Wohnung in bester Lage Laubans,
sofort verkäuflich. Zukunftsreiche Ecke,
für jede Branche geeignet und aus-
baufähig. Erfordert. 20—25 Tille bar.
Nur ernstgemeinte Angeb. hab. Zweek.
Angebote unter E 163 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.**Wohnhaus**in erfüllbarer Geschäftslage, Ober-
Schreiberbau i. R., als Spezial-
Geschäft für Konfitüren, Schokoladen
oder Eisenwaren, Hausgeräte oder
Papierwaren oder Gold- und Silber-
waren ganz besonders geeignet, zu
verkaufen. — Bedingung: Anzahlg.
von 10—12 000 Mk. — Nur Selbst-
käufer.Angebote unter G 187 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Kefene

Sandwirlschaft15 Mrg., mit lebend.
u. tot. Inventar, 8
Morg. Eigentum, 9
Mrg. Pacht, a. verkf.
Angeb. unt. S 263
an den „Boten“ erb.**Schmiede**mit Wohnhaus, maß.
in gr. Industrieort,
mit ca. 1 Mrg. Gar-
ten, auch eignen. für
Autorep., zu verkf.
Ang. 6-7 Tille.
Angeb. unt. G 275
an den „Boten“ erb.**Grundstücke
Gesuche****Kleines Haus**in Hirschberg oder
Nähe zu kauf. gef.
wo 2500 Mk. Anzahlg.
genügen. Ang. mit
Preis unt. D 272
an den „Boten“ erb.

Suchen

sof. Landhaus, Voglerh.
Hotel, Gasth., Baude
od. and. Objekt i. Dr.
ganisation. Genane
Angeb. m. Preis und
Beschreib. direkt von
Besitzer unt. O. H.
4735 an Ala-Paasens-
tein & Vogler, Dres-
den I.

Vom Selbstkäufer

Sandwirlschaftvon 50—80 Morgen
zu kauf. gef. Bed.:
Guter Acker u. Wief.
a. Gehöft geleg. maß.
Gebäude. Ausf. Ang.
unter C 271 an den
„Boten“ erbeten.

Stillgelegte

Betriebesowie einzelne Ver-
zeug. u. Holzbearb.-
Maschinen, kaufe ich
gegen Kasse.
Angeb. unt. H 276
an den „Boten“ erb.**Pachtungen**

Ehepaar sucht

Fleischereia. pacht. resp. Filiale
zu leit. Sandfleisch.
bevorzugt. Ang. u. Z.
268 a. d. Boten erb.**Tiermarkt****Starke Ferkel**verkauft
Dominium Hindorf.Morgen Dienstag, zum Viehmarkt
in Hirschberg, stehen**pa. Kasse-Ferkel**im Hotel „Schwarzer Adler“ preis-
wert zum Verkauf.
Kurt Schüller, Schwarzbildla-
Schüller.

Ein nachweisbar seit vielen Jahren bei Kolon.-Warenhdlg., Hotels, großen Gaststätten bestens eingeführt, erfahrener

Reisevertreter

für den Verkauf
edelfter Qualitäts-Zigaretten

gesucht. Geboten wird bei guten Umsätzen, höchster Verdienst u. nach Bewährungsfrist Reiseauto. Nur ganz ausführende Angebote von erfolgreichen Herren erbieten unter D W 147 an Rudolf Mosse, Dresden.



Deute a. Viehmarkt
stehen prima

Ferkel und Läuferschweine

1. Gasthof a. „Glocke“
Hirschberg, a. Berkt.
Leo Biffert.

Kanarienhähne

gelbe, flotte Sänger,
verkauft billig
Schulz, Hirschberg,
Greifend. Str. 43.

Schäferhund

verkauft
Fiehl,
Hagenendorf 148.

Stellenangebote männliche

Von groß. bekannter
Fabrik A.-G., die

Gummiabfälle

in erstklass. Qualität
unter ihrer eig. Fa-
brikmarke herstellt,
werden tüchtigen, bei
der einschl. Kund-
schaft bestens elugef.

Vertreter

f. Mittel- u. Nieder-
Schlesien gegen hohe
Provision gesucht.
Angeb. m. Referenz.
u. D. D. 8637 an
Rudolf Mosse
Dresden.

Händler

erhalten
Stoffe und Wäsche
billigst, evtl. in Kom-
mission bei
Banda & Campf,
Bad Warmbrunn.
Permsdorf, Str. 48.

Jüngeren Arbeitsburschen

der mit Pferden Be-
scheid weiß, stellt ein
Alfred Feige,
Prießnerstraße 9.

Jüngeren, tüchtigen Gesellen

stellt ein
Witz. Schöps,
Fleischermesser,
Stonsdorf.

Tüchtige Ofensetzer

für sofort gesucht.
Fritz Eiser,
Ofenbaugeschäft,
Kohlfurt Bahnhof.

1 Arbeiterfamilie

f. 1. 1. 1928 evtl. sp.
gesucht, mit jung.
männl. Postgänger.
Gute langj. Bezn.
erwünscht.
Dom. Friedersdorf,
Krs. Lauban.

Stellenangebote weibliche

Jung. Verkäuferin

Kolonialw.-Dr., für
Dezemb. z. Aushilfe
gef. Ang. m. Bezn.
u. Geh-Anspr. unt.
B 270 a. d. Boten

Ehrliches, fleißiges Tagmädchen

sucht Fr. Kambach,
Schützenstraße 24.

Intelligentes, hübsch. Mädchen

zum Bed. d. Gäde f.
sofort ges. Mädchen,
welche schon in der
Brande tätig waren,
wollen sich vorstell. i.
Gasth. „Drei Kronen“
Doltenhau, Schles.

Haustochter

Ich suche für meine Tochter, 22 Jhr.
alt, Gymnasialbildung, erfahren in all.
Zweigen des Haushaltes, per bald od.
später in größerem, gebiegenem Haus-
halt (evtl. Logierhaus) Stellung als

mit Familienanschluss.
Angebote unter K 256 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Für Papier- u. Bu-
chaubedarf-Handlg.
wird sof. od. 15. Nov.

Verkäuferin

zur Aushilfe evtl. in
jetzte Stellung gef.
Angeb. unt. L 279
an den „Boten“ erb.

Köchin

selbständig, f. Küche
und Haushalt, zum
15. Nov. 1927 gesucht.
Franz M. Ranke,
Hirschberg,
Bahnhofstraße 70.

Suche per 15. Novbr.
älteres, tüchtiges

Alteimmädchen

mit Kochkenntnissen,
bei hohem Lohn.
Bachmann w. geholt.
Bezugnahme an
Frau Grete Liebrecht
Landeshut i. Schles.,
Wilhelmstraße 4.

Dienstmädchen

für H. Landwirtsch.
bei hoh. Lohn per 1.
Januar 1928 gesucht.
Bruno G.,
Gärtnerei,
Gerardsdorf b. Görlitz.

Stellengefuche weibliche

Tochter acht. Eltern,
Landwirtschöchter, w.
Dienst d. Schule ver-
läßt, sucht

Stellung

in bess. Haushalt

Erwünscht Erlernen
der Kochkunst, wenn
mögl. Fam.-Anschl.
Angeb. unt. A 269
an den „Boten“ erb.

Geschäftstüchtige junge Frau

sucht Stellung gleich
weib. Branche, am
liebsten Konfektion.
Evtl. Übernahme e.
Kittale.
Angeb. unt. E 273
an den „Boten“ erb.

Stellung

in mögl. frauenlos.
Haushalt (Privat) i.
junge Frau, d. keine
Arbeit sucht.
Angeb. unt. N 281
an den „Boten“ erb.

Wir suchen per sofort, spätestens
1. Januar

Lager- u. Kellerräume

in Größe von 400 qm und mehr,
wenn möglich mit Gleisanschluss u.
Autogarage.

Angebote unter J 277 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gebildete, Alt. Frau,
f. f. einige Wochen,
mögl. in Hirschberg,
Beratig. im Haush.
Betr. d. Hausfrau.
Krankenschw. Betreu-
ung v. alt. Dame o.
Berrn. Ang. u. T
264 a. d. „Boten“.

Suche Saisonstellung
als

Zimmermädchen

in bess. Logierhaus
oder Hotel. Gute
Bezugnahme vorhanden.
Angeb. unt. O 282
an den „Boten“ erb.

In Schreiberhan
wird ein

Laden

für Herren- u. Knab-
ben-Anzüge (Konfek-
tion) gesucht. Gute
Baugegend. Über-
nahme Neujahr 1928.
Angeb. unt. O 260
an den „Boten“ erb.

Höherer Beamter

sucht f. sof. o. später
1 oder 2 auf mögl.

Zimmer

in ruhlg. Lage.
Gest. Angeb. m. Frs.
unter V 266 a. d.
„Boten“ erbeten.

Erlanger Hofbräu

Dienstag, den 8. November:

Kirmes-Nachfeier

mit
Musikalisch Buntem Abend
— Neue Kapelle Berger-Leipzig —

Voranzeige! Voranzeige!
Donnerstag, den 10. Nov. 1927

Strauß-Hotel Groß. Haus-Kirmes

Stadttheater Hirschberg.

Freitag, d. 11. Novbr.,
abends 7½ Uhr:

Gastspiel des Görl. Stadttheaters.

Eröffnungs-Vorstellung.
Gedenk-Fest anlässlich
des 150. Geburtstages
v. Heinrich v. Kleist:

Der Prinz von Homburg

Ein Schauspiel von
F. v. Kleist.
Schauspielpreise.
Kinder- und Schüler-
karten hal. Günstigkeit.

Voranzeige!
Freitag, den 18. Nov.,
abends 7½ Uhr:

Gastspiel der Görlitzer
Oper m. k. d. Orchest.

Die Zauberflöte

Oper in 2 Akten von
W. A. Mozart.

Darsteller.

Ermäßigung von 25%
auf die Tagespreise b.
Kauf von Fäuserkart.,
die vollkommen unper-
sönlich sind, und bei
einer Vorstellung in
beliebiger Anzahl ver-
wandt werden können.

Vorverkauf in d. Buch-
handlung Paul Köhler,
Bahnhofstraße.

Stadt-Theater.

Dienstag, 8. November, abends 8 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

des Physiker J. E. Nordberg über

Das Wunder von Konnersreuth

Auf Grund persönlicher Beobachtungen bietet
Nordberg (eine anerkannte Autorität d.
naturwissenschaftl. orientierten Parapsychologie)
in spannendem Vortrag umfassende,
neue Erklärungen d. wunderbaren, fassungs-
erregend. Erscheinung d. Therese Neumann.

Nach dem Vortrag Diskussion.
Preise 1,50 und 1,00 Mark einschl. Steuer.
Vorverkauf bei Köhler, Bahnhofstraße.

Lichtspiele

Lahn a. D., Hotel „Deutsches Haus“,
Dienstag, 8. 11. — Beginn 8,15 Uhr ab.,
Krummhübel, Hotel „Gld. Frieden“,
Mittwoch, 9. 11. — Beginn 8,15 Uhr ab.,
Arnsdorf i. R., Gfth. „3. Brauerei“,
Donnerstag, 10. 11. — Beg. 8,15 Uhr ab.

Ramon Novarro der Seeoffizier.

Der neueste Parusamet-Film — 8 Akte
— spielt in Marinekreisen Ramon No-
varro der weltberühmte „Ben Hur“ des
gleichnamigen Films, gibt auch in diesem
Film die Hauptrolle — und wird zu
interessanten Vergleichen die Hand bieten.

Als Beiprogramm:

Ist mein Mann treu? Groteske in 2 Akte.
Venedig die Königin der Adria — 1 Akt
und: Die neueste Wochenschau.
Aufnahmen von den Feierlichkeiten des
80. Geburtstages „Hindenburgs“.

Die Direktion
Palasttheater Schmiedeberg

H. Schultz-Völckers Weinstuben

Markt Nr. 38.

Mittwoch, den 9. November, und
Donnerstag, den 10. November:

Backschinken.

Restaurant „Riesenkastanie“

Donnerstag, den 10. November:

Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es laden freundlichst ein

Karl Sommer und Frau.

Deutsche Bierhalle

„Dennitz-Bau“

Donnerstag, den 10. November:

Kirmes.

Södrich.

Mittwoch, den 9. November, und
Sonntag, den 13. November 1927:

Kirmes.

Es ladet hierzu von nah und fern
freundlichst ein

Rudi Grägel.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Dienstag, den 8., bis Donnerstag, den 10. November.

Uraufführung für Schlesien

Die Frau mit dem Weltrekord!

Regie: Erich Waschneck.

In den Hauptrollen:

Lee Parry

Henry Stuart, H. A. von Schlettow,

O. Kronburger.

Außerdem zeigen wir:

Der Herzensdieb!

mit

Lya de Putti und

Joseph Schildkraut.

Ein Filmspiel in 5 Akten.

Anfangszeiten: 4, 6, 10 und 8 20 Uhr.

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

2 Schlager!

Nach dreimaligem
Verbot von der
Zensur freigegeb.

Der allseitig mit
Spannung
erwartete
Kriminalfilm!

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit!

Mit dem auserlesenen Ensemble:

Werner Krauß, Maly De'schaff,
Vivian Gibson, Wilhelm Dieterle,
Jacob Tiedtke, Jul. Falkenstein.

Die Berliner Presse schreibt:

Werner Krauß: Jede Szene ein
Starereignis! Hervorragende Dar-
stellung / schlagkräftige Szenen /
ein spannender Film / man lang-
weilt sich wirklich nicht bei diesem
Gerichtsfall / Bilder unerhörter
Impression / man fühlt das lastend
Schicksalhafte, Ereignisschwere
des Kommenden / dieser Kriminal-
spielfilm fand starken Beifall!

Außerdem:

Rudolph Valentino

der schönste Mann der Welt in
seinem letzten Erfolgsfilm:

Der Sohn des Scheich

Täglich ab 4 Uhr.

Hausberg.

Dienstag, den 8. November, und
Mittwoch, den 9. November 1927:

Hausbergkirmes

mit Preis-Schiessen.

Hierzu laden ergebenst ein

Karl Dreßler und Frau.

Langes Haus

Dienstag, den 8. November, und
Mittwoch, den 9. November 1927:

Zither-Konzert

von

Zither-Virtuosen Reugebauer,
St. Peter.

Verein der Musikfreunde.

Morgen Mittwoch, den 9. Novbr.,
abends 7½ Uhr,

Kunst- und Vereinshaus:

Erstes Abonnements-Konzert

Prof. Willy Burmeister

Karten: Buchhandlung Möhle u.
Abendkasse, auch Stehplätze und
Schülerkarten.

Voranzeige.

Scheuers Gerichtskretscham

Janowitz.

Donnerstag, den 10. November, u.
Sonntag, den 13. November 1927:

Große Kirmes mit Einweihungs-Feier.

Musik v. Mitglied. der Jägerkapelle.
Küche u. Keller bieten das Beste.
Um gütigen Zuspruch bitten

Heinrich Vortisch u. Frau.
Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Wegen Platzmangel
bald gegen bar zu ver-
kaufen:

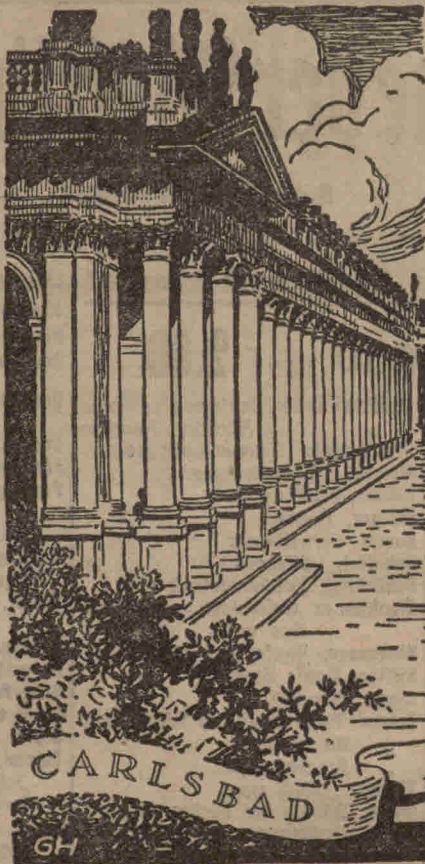
1 gut erhalt. eiserne
Kochmaschine
(Giebachherd), Gr.
100X70 cm m. Was-
kassen, Brat- und
Wärmröhre,
1 Johns Voll dampf-
walzmaschine, Gr. 2,
1 neue Bringmasch.,
1 Foto-Apparat,
Eiche, geschnitten,
1 Brochings-Konv.-
Bekleid. Jubiläums-
ausgabe, Prachtein-
band oder
1 Meyers Konversat.-
Bekleid., neu, (Halb-
leinenband),
1 alter Ausziehtisch,
2 alte einfache Bett-
stellen mit Matratze,
1 Schneidemaschine für
(Rumpf mit Fuß),
Querschnitten i. Maß.,
den 8. November 1927.

Haus Nirwana.

Wiel Geld verd. & c.
b. Berl. bill. prakt.

Hausartikel

(Neubelt). Geiton, f.
jederm., bel. Händler
in Stadt und Land.
Nachporto bel.
Angeb. unt. K 273
an den „Boten“ erb.



Der Carlsbader Kaffee

verdankt seine Weltberühmtheit der beson-
deren Kraft des Carlsbader Wassers.

Unser Leitungswasser dagegen braucht
dringend ein Mittel, das der Kaffeebohne
ihren vollen Reichtum an Duft und
Würze entlockt.

Jahrzehntelange Bemühungen und
Erfahrungen der Firma Otto E. Weber
in Radebeul haben ein solches Mittel
geschaffen. Es heißt

„Weber's Carlsbader“

und ist in seiner blau-weißen
Packung überall erhältlich.



Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Grösste Ergiebigkeit und hier
vorrägende Wasehwirkung!
Dixin ist für jedes Waseh-
verfahren geeignet. Beson-
ders vorteilhaft auch für
die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Sil!

Zu meinem 50jährigen Geschäfts-Jubiläum

empfehle ich mein durch langjährige Praxis im Einkauf aus
erster Hand bestehendes Lager von

Bettfedern

zu billigen Preisen

Ww. Emilie Ruscheweyh

Hirschberg im Riesengebirge

Lichte Burgstraße 13

Ofenlacke

(Aluminium u.
Schwarz)

**Emil Korb
& Sohn**

Langstraße 14

Fernspr. 203

Zweiggeschäft

Ober-

Schreierbau.

Linoleum

In allen Breiten.

E u e l, Warmbrunn

Wermut- Wein

sehr bekömmlich,
magenstärkend
empfehlen in ver-
schiedensten Preislag.
lose u. in Flaschen

**Gebrüder
Cassel**

Aktien-Gesellschaft
Markt 14 und
Greiffenberger
Straße 20/22

Gäml. Roh-Zelle

Kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.

Wir zahlen jetzt für
Ziegen-, Kanin-,
Hafen-, Reh-

Felle

höchste Preise.

Caspar Hirschstein Söhne

nur Dunkle Burgstraße 16.

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gries,

Kaiser-Friedr.-Str. 10

Smoking

für schlanke Figur,
zu verkaufen.
Zusatz. unter P 261
an den „Boten“ erb.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf ein-
fache Weise selbst beseitigen kann: Fadel, Mi-
eyer, Sommerprogen, Nasenröte, rauhe borkige
Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätö-
wunden, Kohlenflecke, bürstiges, glanzloses
Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare
fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den
Armen und in den Achselhöhlen, schwache Bält-
(zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand-
und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, un-
schöne Nasenform (Stumpf-, Stütz-, Kolbennas-
en), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfü-
gen), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-
stehende Ohren, sowie alle anderen Schönheits-
fehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler
es sich handelt und der Anfrage Nachporto bei-
fügen. Antwort erfolgt distret in geschlossenen
Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Str. 73
Bornalsche Straße 41.

Die schönsten Romane der Weltliteratur!

Geschmackvoll ausgestattet! — Gutes Papier! — Moderne Schriften! — Sauberer Druck!

Gute künstlerische Einbände! — Unerreicht niedrige Preise!

Die schönsten Geschenke!

Für jeden Geschmack etwas!

Halbleinenband m. 1.85

Berger, Sturmzüge auf Samoa
Burger, Urwald und Urmenschen
" Aus d. Wildnis des Huemuls
" Aus den Jagdgründen
der Zwieltwälder
Gellert, Wästenbrand
Haas, Im Hochland der Riesenstrat
" Jala Morgana, Erlebnis, im
australischen Busch
Hanstein, Im wilden Afghanistan
Hartenau, Im Reiche d. Königstigers
Radscha von Negri-Cama
Michael, Schmetterlingsjäger
vom Amazonasstrom
Noff, Der Narr von Metastasio, 3
Jahre unter den Indianern Mexikos
Ottmann, Orchideenjäger, Erlebnisse
im tropischen Amerika
Ribbo, Unter dem südlichen Kreuz

Ganzleinenband Markt 2.00

Balzac, Caelar Biroteau
Brachvogel, Friedemann Bach
Burnett, Die kleine Miff
Cervantes, Don Quixote
Chamier, Lehre vom Agamemnon
Cooper, Der Spion
Dostojewski, Erniedrigte u. Beleidigte
Dostojewski, Totenhaus
Der Spieler
v. Francois, Die letzte Redenburgerin
Gerstäcker, Reitegeschichten
Grimmelshaus, Simplicissimus
Frank Heller, Furustolpe u. die Geister
E. T. A. Hoffmann, Elegie d. Teufels
von Holtei, Bagabunden
Immermann, Der Oberhof
Jakobsen, Niels Lyhne
Katharina II., Memoiren
Kapherr, Das Steppengespenst
Kabothe, Die Raubburg
Kügelgen, Jugenderinnerungen

Gottfried Keller, Leute von Seidwyla
Zürcher Novellen
Otto Ludwig, Himmel und Erde
Marryat, Flottenoffizier
Mörke, Erzählungen
Murger, Bohème
Russel, Seefreibeuter
Scheffel, Ettehard
Schücking, Pandurenobert
Sienkiewicz, Geschichten a. aller Welt
Quo vadis
Stevenson, Junfer von Ballantrae
Stifter, Bunte Steine
Storm, Novellen
Tolstoi, Bojar Iwan des Schrecklichen
" Auferstehung
" Kreutzerfonate
Vischer, Auch einer
Wilde, Bildnis der Dorian Gray
Erzählungen und Märchen
Wallace, Ben Hur

**Durus-
Salbleinband Mt. 3.75**

Brachvogel, Friedemann Bach
Dostojewski, Die Brüder Karamasow
Teil 1 und 2
Dostojewski, Raskolnikow
Der Spieler
Dumas, Cadi Hamilton
Flaubert, Madame Bovary
Freitag, Die Ahnen Teil 1 u. 2
" Soll und Haben
" Die verlorene Handschrift
Freitag, Bilder aus der deutschen
Vergangenheit, vollst. in 2 Bänden
Keller, Zürcher Novellen
Grüne Heinrich
Kügelgen, Jugenderinnerungen
Lagerlöf, Jerusalem
Scheffel, Ettehard
Sienkiewicz, Quo vadis
Storm, Von Meer und Halbe
Tolstoi, Kreutzerfonate
Inhalt: Schimmelreiter, Immen-
see Chronik von Grieshus usw.
Zola, Nana
und noch 30 weitere Bände
Verzeichnis auf Wunsch kostenlos

Auf Wunsch Ratenzahlungen

Berand nach außerhalb

H. Springer's Buchhandlung

Hirschberg i. Rsgb.

Schildauer Straße 27

Telefon 303

**Griffel-
anbflang**

Büdel, Messer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn
man abends den Schaum von „Rader's P-Medizinal-
Seife“ (à 50 Pfg. (15% lg), Mt. 1.— (25% lg)
und Mt. 1.50 (35% lg, härteste Form), eintrudeln läßt.
Schaum erst morgens abwischen und mit „Rader's-
Cremer“ (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachkreiden. Groß-
artige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen
Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.



Reparaturen

schnell, gut, billig
Spezial-Reparaturwerkstatt

Gustav Püschel

Uhrmachermeister
Markt 7, Hinterhaus 1 Treppe.

**Damen-Filzhüte
umpressen**

in eig. leistungsf. Gut-
premerie. Bief. wöchentl.
nur bei Hautte
24 Schützenstraße 24

Dezimalwaage

zu verkaufen Lang-
straße 15, 2 Treppen.

Neue, moderne

**Plüschsofas
Chaiselongues
Metallbestellen
m. Auflegematr.**

bill. z. verk. Wagner
Mühlgrabenstr. 51.

10

billige

November-Tage
in Qualitätswaren!

Diese Veranstaltung ermöglicht die Beschaffung guter und preiswerter Wäsche, sowie
Trikotagen, Woll- und Strickwaren für den Winter-Bedarf!

Ich gewähre in diesen Tagen einen Kassenrabatt von 10% in bar.

Landeshuter
Leinenhaus

Erich Assert

An der
Gnadenkirche